№ 158. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 10. Juni 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Kämpfe in Uhehe und im Kondeland. Im Januar ist der Hauptmann Prince wieder gegen die aufrührerischen Wahehe unter ihrem Quawa zu Felde gezogen, wie bereits gemeldet worden ist, da in Erfahrung gebracht war, der Quawa habe an einem bestimmten Ort ein Lager bezogen. Die Ueberrumpelung am frühen Morgen glückte zwar, viele Feinde wurden erschossen und über 100 Weiber gefangen genommen, aber der Quawa selbst war entkommen. Er rächte sich dadurch, daß er eine Anzahl Wahehe in das Lager des Unteroffiziers K. schickte, der mit 12 Mann auf der Südseite des Ushungwe-Gebirges beschäftigt war, einen Posten zu errichten. Der Unteroffizier ahnte nichts Böses und ließ die Leute hinein, die abends den Wachtposten, den Unteroffizier und noch andere Askaris niederschossen. Die übrigen Askaris schlugen sich aber durch und brachten die Nachricht zur Festung. Ein gleiches Manöver sollte, wie P. Ambrosius den „Missions-Blättern“ mitteilt, bei Hauptmann H. ausgeführt werden. Aber Prince hatte von der Sache Wind bekommen, und als wieder die Unterwerfung feindlicher Wahehes gemeldet wurde, ließ er die ganze Bande gefangen nehmen und in Ketten legen. Der Quawa weiß sich mit einem undurchdringlichen, geheimnisvollen Nimbus zu umgeben. Sieben Jahre dauert der Krieg, und noch hat kein Weißer den großen Sultan gesehen; selbst die Wahehe betrachten ihn als eine Art Halbgott, der mit Zaubermitteln alles machen kann. Er selbst soll den Aberglauben haben, daß er sterben müsse, sobald er einen Weißen sehe. In dem Kriege haben nun die Quawa-Leute die Kampfweise der Deutschen gelernt, und sind keineswegs zu unterschätzende Gegner geworden. Sie greifen nie ohne sichere Deckung an, schwärmen aus, geben Salven, Schnellfeuer und wissen wohl zu zielen. Es geht daraus die Notwendigkeit einer besseren Verbindung mit Uhehe hervor, will man dieser fortdauernden Unruhen Herr werden, nachdem das erste Glied durch die Indienststellung des Dampfers Ulanga auf dem Rufidji geschaffen worden ist. Die Unruhen im oberen Nyassagebiet, im Kondeland, sind durch den Bezirkshauptmann von Elpons niedergeschlagen worden. Ueber ihre Ursachen gehen die Meinungen auseinander; während die einen behaupten, daß das Auftreten der Weißen, besonders der Askari, ausschließlich Schuld gewesen, wird jetzt von seiten der Missionare der Brüdergemeinde der Hauptgrund der Volkserhebung in den politischen Erwägungen der Konde, daß ihre Freiheit dahinschwinde und sie sich der lästigen Fremdherrschaft entledigen müßten, gesucht. Zwei Jahre nach der Gründung der Mission der Brüdergemeinde (1891) legte Major v. Wißmann die Militärstation Langenburg an und erklärte damit die deutsche Herrschaft über das Land. Die späteren Bezirksamtleute standen in gutem Einvernehmen mit dem Volk und dieses mit ihnen. Begreiflicherweise aber empfinden die Eingeborenen allmählich doch das Joch und den Rückgang ihrer freiheitlichen Besitzrechte. Ausschreitungen der Askari, der im Solde der Regierung stehenden Eingeborenentruppe, machten es ihnen, wie das Missionsblatt der Brüdergemeinde schreibt, im letzten Herbst besonders fühlbar, ihr Stolz bäumte sich dagegen auf und der Aufstand war da. Zu den politischen Beweggründen kam aber noch ein religiöses Moment hinzu. In der Nähe von Manow befindet sich ein heiliger Hain. In diesem sollte geopfert werden. Da wurde von den Konde am See die Weissagung verbreitet, daß nach dem Opfer alle Weißen verschwinden würden, und, nachdem sie Reißaus genommen, ihr ganzer Reichtum verteilt werden könnte. Deshalb lieferten viele Häuptlinge Beiträge zu diesem Opfer, ja, bestimmten in ihrer Siegesgewißheit schon ihren Anteil an der Beute! Eine empfindliche Lektion ist den Leuten und, wie der Missionar Kretschmer schreibt, zu ihrem Nutzen erteilt worden.

Die Todesursachen der 1896 in Preußen Gestorbenen. (Stat. Korr.) Bezüglich der Häufigkeit einzelner wichtiger Todesursachen in Preußen sind für das Jahr 1896 unter den 666 677 Gestorbenen 8 Todesfälle an Pocken hervorzuheben; davon betrafen 3 das männliche und 5 das weibliche Geschlecht. Unter diesen Gestorbenen waren 1 Knabe und 3 Mädchen weniger als 15 Jahre alt; die übrigen Todesfälle an Pocken kamen vereinzelt in den höheren Altersklassen vor. Es starben 1896 ferner von 10 000 Einwohnern an Scharlach 2,16, an den Masern und Rötheln 3,17, an Diphtherie und Croup 7,60, an Keuchhusten 4,65, an Typhus 1,35, an Ruhr 0,24, an einheimischem Brechdurchfall 5,74, an Diarrhöe (der Kinder) 5,91, an akutem Gelenkrheumatismus 0,50, an den Skropheln und der englischen Krankheit 1,02, an Tuberkulose 22,07, an Krebs 5,53, an Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh 5,88, an Lungen- und Brustfellentzündung 16,40, infolge Selbstmords 2,04 und durch Verunglückung 3,11 Personen. Endlich ist das Auftreten der Influenza zu erwähnen. Nachdem diese Krankheit in den beiden letzten Monaten des Jahres 1889 nach den Angaben der Standesbeamten 314, im Jahre 1890 9576 = 3,20, im Jahre 1891 8050 = 2,68, im Jahre 1892 sogar 15 911 = 5,23, im Jahre 1893 10 403 = 3,37, im Jahre 1894 7336 = 2,25 und 1895 6509 Personen = 2,05 von 10 000 Einwohnern dahingerafft hat, sind ihr im Jahre 1896 3559 Personen = 1,12 erlegen. Von diesen Todesfällen sind 668 in 114 Orten mit mehr als 20 000 Einwohnern vorgekommen.

Der „Vorwärts“ macht die Mitteilung, daß nunmehr auch die Einzelorganisationen der russischen Arbeiter sich zu **einer ganz Rußland umfassenden Arbeiter-Partei** zusammengeschlossen haben. Ein dahingehender Beschluß ist auf einem geheimen Parteitage gefaßt. Ob das Auftreten einer revolutionären Arbeiterpartei auf die inneren Verhältnisse des Zarenreiches von Einfluß werden wird, muß abgewartet werden. Ein Hand in Hand gehen mit anderen revolutionären Organisationen ist gutgeheißen worden, sofern dies nicht gegen das Parteiprogramm und die Parteitaktik verstößt. Als offizielles Organ der Partei ist die „Arbeiterzeitung“ bestimmt worden. Die ersten Ansätze zur Bildung einer russischen sozialdemokratischen Partei lassen sich auf das Jahr 1879 und die damals in Lipezk, Woronetsch und Petersburg abgehaltenen Parteitage zurückführen, auf denen die Trennung der Terroristen von den Gemäßigten zur That wurde. Die Richtung der Gemäßigten wurde von der „Narodnaja Wolja“ vertreten, an die jetzt auf dem neuesten Parteitage wieder erinnert worden ist. Nach der Krönung des Zaren Alexander 3. traten die „Gemäßigten“ mit einem Programm auf, das das Aufgehen dieser Richtung in die allgemeine liberale Strömung der gebildeten Volksschichten erwarten ließ. Nachdem diese wesentlich unter dem Einfluß der auswärtigen Politik Rußlands ihre innerpolitischen Forderungen zunächst zurückgestellt zu haben scheinen, hat die Sozialdemokratie in Rußland wieder eine Stärkung erfahren, die jetzt zur Bildung einer besonderen Arbeiterpartei geführt hat.

Zur Reichstagswahl.

p Daß es dem Herrn Lensing die „Dortm. Ztg.“ nicht hat durchgehen lassen, daß er in seiner „Tremonia“ gegen einen Lehrer Front machte, der sich „offen zur nationalliberalen Partei bekannt“, hat dem Geschäftsführer der nationalliberalen Partei, in dem Herr Lensing den Verfasser vermutet, einen der bekannten pöbelhaften Angriffe eingetragen, in denen die „Tremonia“ von jeher groß war. Wir begnügen uns damit, den Artikel niedriger zu hängen. Wer den Artikel der „Dortm. Ztg.“ gelesen hat und nun diese Antwort genießt, bedarf eines Kommentars nicht. Auch haben wir kein Bedürfnis, dem Herrn Lensing den Gefallen zu thun, den Wahlkampf auf ein Gebiet hinüberzuspielen, auf dem es dem Herrn Lensing behaglicher zu mute ist, als in den ruhigen, sachlichen Grenzen, in denen sich der Kampf bisher abgespielt hat und nach dem Willen der Nationalliberalen bis zum Schluß auch abspielen wird. Die „Tremonia“ also schreibt:

Dortmund, 8. Juni. Es geht beim **Parteisekretär Rupprecht** nun mal nicht anders: er muß ruppig werden. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl suchte er den Verleger Lensing in allen Tonarten in der „Dortm. Ztg.“ zu verdächtigen, bei der jetzigen Wahl muß vornehmlich Herr Stadtrat Jucho herhalten. Er spricht von einer „Bundesgenossenschaft zwischen Herrn Lensing und Herrn Jucho“ und stellt jetzt Herrn Stadtrat Jucho als „einen Freund (!) der Jesuiten“ hin. Alles natürlich zu dem Zwecke, um die Protestanten gegen Herrn Jucho zu verhetzen. Es ist beklagenswert, daß die nationalliberale Partei unseres Wahlkreises Soldschreiber wie Herrn Rupprecht nicht besser im Zaume hält. Kann man denn wirklich den Wahlkampf auf nationalliberaler Seite nicht mehr anständig führen? Was soll es heißen, von einer „Bundesgenossenschaft“ zwischen Herrn Jucho und Herrn Lensing zu faseln? Beide haben miteinander über die ganze Wahlangelegenheit nicht ein Wort geredet, sich nicht eine Zeile geschrieben, sie haben nichts anderes gemein, als daß Herr Jucho ganz ohne Einwirkung der Zentrumspartei von der freisinnigen Volkspartei als Kandidat aufgestellt ist, Herr Lensing von der Zentrumspartei, ohne die freisinnige Partei zu fragen. Und was die Jesuiten angeht, so hat Herr Stadtrat Jucho in einer öffentlichen Volksversammlung erklärt, daß er kein Freund der Jesuiten sei, daß er sich aber gegen jedes Ausnahmegesetz erklären müsse. Wie kann man nun so unehrlich sein und wider besseres Wissen den Thatbestand auf den Kopf stellen? Man sollte sich doch im nationalliberalen Lager schämen ob solcher Art, einen hochachtbaren Ehrenmann wie Herrn Stadtrat Jucho zu bekämpfen. Daß Knecht Rupprecht die „Tremonia“ dann weiter verdächtigt, daß bei ihr „der Katholizismus Geschäft sei“, nehmen wir ihm nicht weiter übel. Der Mann ist katholisch, hat das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt, er hat seinen Glauben nicht bloß fahren lassen, sondern gleicht jetzt einem Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt. Dafür bezahlen ihn einige nationalliberale Großindustrielle, evangelische Bundesbrüder und Freimaurer, indem sie zu seiner Existenz den Klingelbeutel herumgehen ließen. Und ein solcher Mann will andere Leute verdächtigen. Pfui Teufel!

§ **Wellinghofen,** 8. Juni. Das hiesige liberale Ortskomitee hatte auf gestern abend 7½ Uhr zu einer öffentlichen Wählerversammlung eingeladen. Der Wiekensche Saal war ziemlich besetzt, so daß man mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse mit dem Besuch der Versammlung recht zufrieden sein konnte. Der Reichstagskandidat Herr Direktor Hilbck war selbst erschienen, um sein Programm zu entwickeln. Gegen 8 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Ortskomitees Herrn Lehrer Faubel eröffnet, worauf Herr Direktor Hilbck zu längerer Rede das Wort erhielt. Derselbe betonte zunächst die nationale Thätigkeit der Partei, die inbezug auf das einige und starke Deutschland eine bedeutende gewesen sei von anfang an. Er begrüßt die Annahme der Flottenvorlage, nicht nur deshalb, weil dadurch unsere gesamte deutsche Macht und Einigkeit im Auslande an Bedeutung gewonnen, sondern weil eben dadurch augenblicklich die hiesige Berg- u. Hüttenindustrie einer erneuten besseren Periode entgegenginge. Die Industrie müsse Hand in Hand mit der Landwirtschaft gehen. Er sei dafür, daß die Landwirtschaft in den Stand gesetzt würde, auf die großen unkultivirten Strecken des Vaterlandes, er erinnere dabei an die großen noch brachliegenden Strecken Hannovers und Brandenburgs, urbar zu machen, die Regierung müsse den künstlichen Dünger, wenn möglich, gratis auf den Eisenbahnen befördern. Die Landwirtschaft müsse immer mehr unabhängig werden vom Auslande. In der Versammlung hatten sich auch Vertreter der Sozialdemokratie eingefunden, denen das, was Herr Direktor Hilbck über ihre Partei sagte, gewiß zu ihrer Aufklärung gedient hat. Im übrigen sind auch hier die Aussichten besser als früher, der einsichtige Arbeiter hat gelernt. Mit einem Hoch auf den Herrn Hilbck wurde die Versammlung geschlossen.

Gerichtliche Entscheidungen.

m **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** (Nachdruck verboten.) Auf grund der vom Kreisausschuß zu Hörde unter Zustimmung des Regierungspräsidenten genehmigten Steuerordnung für Aplerbeck vom 26. März 1896 wird in Aplerbeck von denjenigen gewerbesteuerpflichtigen Betrieben, die mindestens 50 Arbeiter regelmäßig beschäftigen, statt des Zuschlages zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer eine besondere Gewerbesteuer erhoben. Diese besondere Gemeindegewerbesteuer beträgt bei einer Belastung der Grund- und Gebäudesteuer und der für die übrigen gewerbesteuerpflichtigen Betriebe staatlich veranlagten Gewerbesteuer mit 150 Prozent 15 M. für den Kopf des Arbeiters. Dieser Satz erhöht sich proportionell der Steigerung der Zuschläge zu den staatlich veranlagten Realsteuern. Von den nicht unter die Steuerordnung fallenden Betrieben sind 1896/97 200 Proz. Zuschläge zu der staatlich veranschlagten Gewerbesteuer erhoben. Durch den Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 10. Juni 1896 ist für dieses Jahr eine Gesamtbelastung der staatlich veranlagten Gewerbesteuer bis zu 730 Prozent zugelassen. Eine Gewerkschaft hat nach ihrer Heranziehung Einspruch und sodann Klage erhoben; sie beschäftigte 662 Arbeiter und ist mit 13 240 M. zur besonderen Gewerbesteuer veranlagt worden. Die Klägerin beantragte, den Steuersatz auf 5 M. für den Arbeiter d. h. 3310 M. herabzusetzen, sie hob hervor, daß der von ihr erforderte Steuerbetrag 4480 Prozent derjenigen Summe ausmache, zu der sie zur Gewerbesteuer staatlich veranlagt sei. Zu einer derartigen Abweichung von der Vorschrift des § 56 des Kommunalabgabengesetzes sei die Zustimmung des Ministers weder erteilt, noch habe sie gesetzlicherweise erteilt werden können. Der Kreisausschuß wies jedoch die Klage ab, der Bezirksausschuß ermäßigte den Steuersatz auf 11 337 M. Gegen diese Entscheidung legten beide Teile Revision beim Verwaltungsgericht ein, welches entschied, daß die Klägerin für den Arbeiter 16,46 M, d. h. zusammen 10 896,52 M zu zahlen habe. Es wurde geltend gemacht, der Ministerialerlaß, wonach 1896/97 von der Gemeinde Aplerbeck 730 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer erhoben werden können, bestehe zu recht. Eine „besondere Steuer“ von einzelnen Gewerbsarten ist neben Staatssteuer-Zuschlägen von den übrigen Betrieben zulässig. Der bei Verteilung des Steuerbedarfs für die Gewerbesteuer bestimmte Prozentsatz (§ 56) bildet die Höchstgrenze, über welche hinaus das staatlich veranlagte Gewerbesteuersoll durch das kommunale Sollkommen sowohl aus den Zuschlägen zu den wirklichen oder zu den gemäß § 31 abgestuften staatlichen Gewerbesteuersätzen, als auch aus den „besonderen“ Gewerbesteuern (§ 29) nicht belastet werden darf. Nach der Größe der zulässigen Gesamtbelastung ist daher die Höhe wie der Zuschlagsprozente von den (wirklichen oder abgestuften) Staatssteuersätzen, so auch des Einheitssatzes für die „besondere Steuer“ zu berechnen, ehe die Veranlagung und Heranziehung der Pflichtigen erfolgt. — Aus denselben Gründen wurde am 8. d. M. eine Klage vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen,

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

46) (Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Ruth kam wegen der Zeichnung zu einer Stickerei auf Leder, die ihr Fräulein Merholz zugesagt hatte. Sie arbeitete diese Sachen für einen Laden, in dem auf die Originalität der Muster besonderer Wert gelegt wurde. Bertha war in Erfindungen dieser Art so geschickt! Die von Ruth sauber ausgeführten Arbeiten erlangten dann einen ungewöhnlich hohen Preis.

Die Gelegenheit war günstig, das Gespräch auf Bernhard zu bringen. Ob denn für ihn nicht etwas geschehen könne? Sie würde gern die Hand dazu bieten.

Ruth erzählte von dem Schiff, und daß Herr Greenfish sich erboten habe, Bernhard nach Mittweida zu schicken. Das sei aber doch nur ein halbes, meinte sie. Und das Ganze —?

Erstens koste das unerschwinglich viel Geld. Soviel werde der Herr Kommerzienrat nie an ihn wenden.

Fräulein Merholz glaubte schon orientirt zu sein. Sie möchte Bernhard nächstens einmal sprechen, sagte sie. Ob Ruth ihn nicht zu ihr schicken könne?

Das müßte dann an einem Sonntage vor Tisch sein. Damit war das Fräulein ganz einverstanden.

Bernhard wurde sehr liebenswürdig empfangen. „Es darf Ihnen nicht sonderbar erscheinen“, sagte Fräulein Merholz, „daß ich mich ein wenig in Ihre Angelegenheiten zu mischen dreist genug bin. Ruth ist meine liebe kleine Freundin, und ich möchte ihr, wenn es anginge, etwas recht liebes erweisen. Ich wünschte, ich könnte ihr einen guten Mann verschaffen. Da das aber seine Schwierigkeiten hat, möchte ich wenigstens für ihren Bruder thun, was in meiner Macht steht. So reimt sichs ungezwungen zusammen.“

Sie fragte ihn dann nach seiner Stellung bei Greenfish, nach seiner Thätigkeit auf der Werft, nach seinen Aussichten für die Zukunft. Er gab offene, aber ziemlich wortkarge Auskunft; die Dame war ihm mit ihrer anscheinend so warmen Theilnahme an seinen Geschicken verdächtig.

„Machen wirs kurz“, eilte das Fräulein sich selbst voraus. „Wenn Sie zehntausend Mark zur Verfügung hätten — was thäten Sie dann?“

Er lachte. „Aber mein Fräulein, was lohnt es —“

„Posito, ich setz den Fall.“

Ihm blitzten die Augen. „Ja, dann wäre ich keinen Augenblick im Zweifel. Ich bezöge die technische Hochschule in Charlottenburg und die berliner Universität.“

„Nun — ich stelle Ihnen die zehntausend Mark zur Verfügung — leihweise natürlich und gegen mäßige Zinsen, die aber erst mit dem Kapital abgetragen werden dürften.“

Nun sah er ihr sehr verdutzt in das freundliche Gesicht. „Mein Fräulein —“ Es war ihm sogleich eingefallen, daß Ellen dringend verlangt hatte, er solle zum Studium ein Kapital leihen. „Und wann, meinen Sie wohl, könnte ich eine so große Summe zurückzahlen?“ fragte er in einem Tone, als müßte jedes weitere Wort überflüssig werden.

Sie ließ sich aber nicht beirren. „In zehn, in zwanzig Jahren — ganz nach Ihrem Belieben. Ich kann so lange warten und bin sicher, daß ich nichts verliere.“

„Ein solches Darlehn käme einem Geschenke gleich, mein Fräulein“, sagte er kopfschüttelnd.

„Ich vermache es dann Ruth.“

„Verzeihen Sie, wenn ich diesen Unterschied nicht gelten lasse.“

Sie verschwieg ihm nicht, daß Doktor Schneller sich warm für ihn verwendet habe. Wenn der erkläre, die zehntausend Mark seien da trefflich angelegt, so bedeute ihr das so viel wie eine Bürgschaft.

Doktor Schneller? Bernhard sah ihn an Arthurs Krankenbett sitzen und Ellen hinter ihm stehen. Sonst war er ihm, soweit er sich erinnerte, nirgends begegnet.

„Ich merke, Sie können damit nicht auf der Stelle fertig werden“, nahm das Fräulein wieder das Wort. „Ich will nicht, daß Sie sich übereilen. Eigentlich sehe ich nicht ein, warum Sie nicht annehmen wollen, was Ihnen so uneigennütz und bedingungslos geboten wird. Es wäre doch die ärgste Philisterei, vorsichtiger sein zu wollen. Ueberlegen Sie kurz oder lang. So bald ich Ihre Erklärung habe, schreibe ich Ihnen eine Anweisung auf das Bankhaus Braunfels u. Ko. und Sie können das kleine Kapital in beliebigen Raten erheben.“

Bernhard küßte ihre Hand. Sie begleitete ihn bis zur Thür und betrachtete ihn wohlgefällig. „Sie können Ihr Glück machen“, sagte sie, als sie ihn entließ, „wenn Sie die Courage haben, die Hand nach allem Höchsten auszustrecken. Man meints gut mit Ihnen.“

Als er gegangen war, sprach sie halblaut vor sich hin: „Das lohnt schon, sich in den närrisch zu verlieben! Und das Mädel fängts klug an —! Allen Respekt, Fräulein Ellen.“

„Dahinter steckt etwas“, murmelte Bernhard draußen ärgerlich. Er war schon entschlossen, abzulehnen.—

Für denselben Sonntag hatten Blumbachs eine Spazierfahrt nach Uhlenhorst angesagt und Bernhard dazu eingeladen. Um drei Uhr sollte der Wagen vor ihrer Thüre stehen.

Nach dem kalten und unfreundlichen April hatte der Mai dauernd wunderschöne Tage gebracht. Von dem unbewölken Himmel schien die Sonne fast zu warm. Die Linden waren belaubt und die Kastanien blühten. Es mußte jetzt draußen im Buchenwalde herrlich sein.

Das Unternehmen kam eigentlich auf Rechnung des Apothekers. Ganz buchstäblich auf seine Rechnung. Denn wenn die Familie Blumbach jetzt irgend etwas „unternahm“, so verstand es sich von selbst, daß wohl die Anregung von da kam, der glückliche Bräutigam aber sichs nicht nehmen ließ, die Kosten zu bestreiten. „Sie wissen ja, lieber Emil“, pflegte Frau Ulrike zu sagen, „daß wirs dazu nicht haben. Wenn Sie also wünschen, daß alles recht nett . . .“ Darüber sei ja gar nicht zu reden, beruhigte er. Es kam ihm nur darauf an, durch Geschenke aller Art seine Braut bei guter Laune zu erhalten, und er hatte bald gemerkt, daß diese von der guten Laune der Mama sehr abhängig war.

So hatte Merholz denn auch diesmal zur Spazierfahrt den Wagen gestellt und in die Sitzladen verpacken lassen, was zu einem vergnüglichen Mahl im Freien gehörte. Den Kaffee wollte Frau Blumbach durchaus auf sich nehmen. Das heißt, sie hatte etwas Kuchen eingekauft und in einer Handtasche untergebracht, die, wie sie wiederholt hervorhob, nicht gedrückt werden durfte. Zur Partie eingeladen war außer Bernhard Weber — „der sich von selbst verstand“, wie Franziska mit einem Blick auf Thilde spöttelte — auch die Herren von Emstall und Braunfels, nicht ganz nach dem Sinne des Apothekers, dem der Assessor täglich unangenehmer wurde. Sie hatten nicht abgesagt, aber sich ausgebeten, zu Pferde gegen Abend nachkommen zu dürfen. „Der Aufzug durch die Stadt“ sollte vermieden werden.

Vor dem Blumbachschen Hause wartete schon, als Bernhard sich, den leichten Ueberzieher auf dem Arm, einfand, die dreispännige Journaliere mit zierlichem Stangenverdeck: der Alte, der Bernhard heute grauer vorkam als sonst, steckte auf Walters Rat noch einige Zigarren von der „rauchbaren Sorte“ ein, die sich in einer kürzlich von Merholz mitgebrachten Kiste befand — nicht ohne dabei zu murren, sein Tabak sei im Freien gut genug und die Ansprüche der jungen Leute steigerten sich ins Unvernünftige. Frau Ulrike besorgte durch das Mädchen die Mäntel und Tücher auf den Wagen. Merholz schäkerte mit Franziska, die er ja jetzt „glücklicherweise noch ganz für sich allein hätte“ — eine Anspielung auf die ihm fatale Courmacherei des Assessors — wenn sie sich auch nicht „einen häßlichen roten Fleck auf die Backe küssen lassen“ wollte. Sie hielt ihn sehr kurz, aber mit immer munterer Abwehr seiner „unersättlichen Zärtlichkeit“. In ihrer Nähe schwanden immer wirklich alle grämlichen Bedenken, er dachte nicht einmal mehr an seine Schwester und gab sich ganz seiner Verliebtheit hin.

Thilde sah allerliebst aus. Sie trug ein ganz fein blau und weiß gestreiftes Frühlingskleid mit blauem Gürtel, die Taille blusenartig gefältelt und auch am Halse mit einer gekrausten Spitze besetzt, dazu ein Hütchen von weißem Stroh mit breitem blauen Bande ohne Blumen und lange blaue Handschuhe. Zu dem Anzuge gehörte ein Sonnenschirm von demselben blauweiß gestreiften Zeuge. Die blonden Locken hatte sie, um dem Winde besser Widerstand leisten zu können, im Nacken mit einem Bande lose zusammengenommen. Sie saß, während alles um sie herum in Bewegung war, auf einem Stuhl am Sofatisch und zeichnete mit dem Schirme die Blumen des alten Teppichs nach. Das Gesicht hatte wenig Farbe und erheiterte sich nur vorübergehend, als Bernhard eintrat und sie grüßte. Er blieb vor ihr stehen, bis Mama Blumbach erklärte, es sei alles zur Abfahrt bereit.

(Fortsetzung folgt.)

welche der bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation zu Bochum gegen den Gemeindevorsteher zu Hamme erhoben hatte.

Hörde, 8. Juni. **Gewerbegerichtssitzung.** Vorsitzender: Herr Landrat Spring, Beisitzer: die Herren Maurermeister Kaiser und Maschinist Klostermann. Zur Verhandlung kam folgendes: Abgewiesen wurde der Arbeiter Matys, welcher gegen den „Hörder Verein", bei dem er nur drei Tage gearbeitet hatte, da ihm die übertragene Arbeit zu schwer war, klagte. Auf grund der Bücher wurde festgestellt, daß ihm 6,60 M. ausgezahlt worden waren, doch hätte nach seiner Ansicht ihm der „Hörder Verein" auf sein Verlangen leichtere Arbeit geben müssen. — In der auch schon einmal verhandelten Klage des Bäckergesellen Alberti zu Asseln gegen die Witwe Sobbe zu Baroperheide wurde heute ermittelt, daß letztere von dem vorenthaltenen Lohn von 30 M. 17 M. für Schaden beanspruchen könne, den Rest von 13 M. jedoch an Alberti auszuzahlen habe. — Der Arbeiter Arndt, Baroperheide, klagte gegen den Unternehmer Lange zu Dortmund auf Herauszahlung des noch rückständigen Lohnes für fünfeinhalb Stunden und zweieinhalb Tage Versäumniskosten. Derselbe war rechtmäßig entlassen worden und hatte auch Abkehrschein und Quittungskarte erhalten, nicht aber den ihm noch zukommenden Lohn. Heute wurde ihm dieser Lohn, 1,65 M., bezahlt und außerdem erhielt er im Wege des Vergleiches 4,20 M. Versäumniskosten. — Die Klage des Maurers August Bock auf Zahlung von 12,60 M. Versäumniskosten gegen den Unternehmer Lüchtefeld wurde abgewiesen, da die vorgeschriebene Frist zur Einbringung eines solchen Antrages überschritten war. — Der Anstreicher Stienemann klagte gegen die Witwe Mann auf Zahlung eines Lohnes von 46 M., da er ohne Kündigung entlassen worden wäre. Frau Mann erklärt heute, daß ausdrücklich keine Kündigung ausgemacht worden wäre und soll sie im nächsten Termine darüber den Eid leisten.

Gemeinderat.

Berghofen, 8. Juni. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Es fand die Einschätzung von fünf Gemeindegliedern zur Grunderwerbssteuer statt. 2. Ein Gesuch um Niederschlagung dieser Steuer, weil der Kauf bereits im Jahre 1892 vollzogen sei, mußte abgelehnt werden, weil für die Gemeinde der Tag der Umschreibung maßgebend ist. 3. Schon lange ist darüber Klage geführt, daß die Einschätzung zur Einkommensteuer dadurch sehr erschwert wird, daß die Reklamationen nicht an die Einschätzungskommission zur Begutachtung gelangen. Es wurde deshalb beschlossen, bei dem Kreisausschuß zu beantragen, die Einkommensteuer-Reklamationen in Zukunft durch die Einschätzungskommission prüfen zu lassen. 4. In die Schulkommission wurden wiedergewählt Rentner G. Ortmann, Steiger Fr. Harde und Kaufmann Chr. Pack, neugewählt wurden Bergmann Heinrich Becker und Bergmann L. Schopp. 5. Die Gemeinde Schüren hat gegen die Verteilung der Gewerbesteuer des Pflastermeisters Heinrich Mork zu Dortmund Einspruch erhoben, weil sie sich Berghofen gegenüber benachteiligt glaubt; die Gemeindevertretung konnte indessen die Beschwerde als gerechtfertigt nicht anerkennen. 6. Von 3 Kommunalsteuer-Reklamationen konnte nur eine berücksichtigt werden. 7. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohensyburg wurde ein einmaliger Beitrag von 25 M. bewilligt. Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Wegebau" wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Bärtige Frauen.

Zu allen Zeiten hat es bärtige Frauen gegeben, und jedesmal waren solche Frauen der Gegenstand allgemeinen Interesses. Frühere Menschengeschlechter unwissender und abergläubischer als wir, suchten sich auf mannigfache und häufig sich völlig widersprechende Weise das ungewöhnliche Phänomen zu erklären. Danach ist der Weiberbart bald von feindlich gesinnten Mächten verliehen und verkündet dann die Zaubermacht seiner Trägerin, bald gilt er als Geschenk einer besonderen göttlichen Gnade, das vor jedweder Gefahr schützt. Bald ist er das Zeichen eines übermenschlich hohen Alters, verbunden mit übermenschlicher Erfahrung und übermenschlichen Geistesfähigkeiten, bald zeigt er das vorzeitige Alter in Zurückgezogenheit lebender Witwen an. Bald erscheint der Frauenbart als das Häßlichste des Häßlichen, bald als eine Verschmelzung des männlichen und weiblichen Prinzips. Beachtenswert scheint, daß der Bart der Frauen bei heidnischen wie christlichen Völkern, bei den Indo-Europäern wie bei den Semiten der Gegenstand inbrünstiger Betrachtung, ja selbst höchster göttlicher Verehrung gewesen ist. Unter den christlichen Heiligen gibt es drei bärtige Frauen, unter denen Wilgefortis die berühmteste ist und eine weit ausgebreitete Verehrung genießt. Von ihr meldet die Legende, daß sie königlichen Geschlechts war. Von einer Christin ließ sich die vornehme Jungfrau heimlich taufen. Als dann später ein heidnischer König um ihre Hand anhielt, schlug sie dieselbe aus. Der erzürnte Vater ließ die Tochter in den Kerker werfen, und da diese auch jetzt ihre Gesinnung nicht änderte, mußte sie die härtesten Strafen erleiden. Aber auch diese Qualen vermochten nichts; Tag und Nacht betete die Arme zu ihrem „himmlischen Bräutigam". Er erhörte sie und verlieh ihr als Gnadengeschenk einen Bart. Der Vater aber ließ seine unglückliche Tochter, „um sie dem Himmelsbräutigam noch ähnlicher zu machen", ans Kreuz schlagen. Da that der Himmel ein Wunder: drei Tage lebte die Märtyrerin am Kreuze. Jetzt erkannte der Vater seine Schuld und um diese zu sühnen, ließ er eine Kapelle errichten, in welcher er das Standbild seiner Tochter in Gold aufstellte.

In neuerer Zeit hat die Wissenschaft vielfach ihre Aufmerksamkeit dem Weiberbarte zugewandt. Und da hat sich denn herausgestellt, daß ein leichter Grad von Bärtigkeit bei Frauen verhältnismäßig häufig ist. Professor Brandt in Charkow, welcher sich mit dem Studium dieser Anomalie seit langer Zeit beschäftigt, nimmt an, daß 10 Prozent der Frauen mit einem Bärtchen geschmückt sind, wenn man so sagen darf. In den weitaus meisten Fällen sind diese Bärte in ihrer Struktur außerordentlich fein; die Härchen erreichen noch nicht die Dicke des Haupthaares, sind also nur flaumig und daher, namentlich bei Blondinen und helleren Brünetten, wenig auffällig. Kräftiger entwickelt sind sie bereits bei jungen Frauen, die in der Blüte ihrer Jahre stehen; noch mehr zur Bartbildung neigen ältere Frauen.

In der Erklärung dieser eigentümlichen Erscheinung gehen die Forscher noch sehr weit auseinander. Darwin nimmt an, daß die Männchen der Affen ihre Bärte durch geschlechtliche Zuchtwahl als Zierraten erhielten und in den meisten Fällen auf ihre Nachkommen beiderlei Geschlechts in gleichem Grade überlieferten. Später, bei der Entwickelung des Vierhänders zum Menschen, habe der Mann seinen Bart behalten, während die Frau ihren Bart zu der nämlichen Zeit verlor, als ihr Körper beinahe vollständig von Haaren entblößt wurde. An einer anderen Stelle nimmt er zweierlei Vorfahren des Menschen an, nämlich älteste, die in beiden Geschlechtern bebartet waren und jüngere, affenähnliche, deren männliche Individuen den unterdessen verloren gegangenen Bart wieder erhielten und ihn erblich auf den Menschen übertrugen.

Im Gegensatz dazu glaubt Professor Brandt in Charkow behaupten zu dürfen, daß die Ausbildung des menschlichen Bartes noch nicht abgeschlossen ist und daß seine Uebertragung auf das weibliche Geschlecht noch bevorstehe. Demnach sind ihm die bärtigen Weiber prophetische Individuen und Pioniere auf einem kommenden Generationen vorgezeichneten Entwickelungspfade. Brandt sucht diese wenig erfreuliche Aussicht damit zu begründen, daß man im großen und ganzen für alle tierische Wesen in beiden Geschlechtern ein Streben nach Schmuck und Waffen annehmen könne, welches Streben nicht nur seit undenklichen Zeiten bestehe, sondern auch zu wirken fortfahre, bei den männlichen Individuen indes stärker hervortrete, als bei den weiblichen. Nun gehöre aber der Bart zu solchem Schmuck, und anderseits führten gewisse Erscheinungen besonders in der Vogelwelt zu dem Schluß, daß das weibliche Geschlecht im laufe der Zeit alle Auszeichnungen des männlichen Geschlechts, damit also auch die Frauen den Bart sich aneignen würden.

Obwohl Prof. J. v. Kennel in Dorpat Brandts Theorie durch beachtenswerte Gründe erschüttert hat und zu dem Schluß gekommen ist, daß bärtige Frauen Rückschlagserscheinungen sind, nicht aber solche, die der Jetztzeit gewissermaßen vorausgeeilt sind, vertritt Schenkling-Prévôt, auf neue Beweise gestützt, in einer der letzten Nummern der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" die Ansicht, daß dem Weiberbart eine immer weiter fortschreitende Verbreitung beschieden sein werde. Nach diesem Forscher dürfte auch jener französische Gelehrte recht haben, der da behauptet, daß der Schnurrbart bei seinen Landsmänninnen heutigen Tags eine viel häufigere Erscheinung sei wie ehedem. Für Frankreich nimmt der Gelehrte 5 Proz. (was wohl zu niedrig gegriffen sein dürfte) von Frauen an, die jenen interessanten Flaum auf der Oberlippe nicht mehr unsichtbar zu machen imstande sind; in Konstantinopel trägt jede zehnte Dame ein zierliches Bärtchen, und in Spanien und Italien ist der Prozentsatz noch größer als am goldenen Horn.

Unserem schönen Geschlecht, welches trotz seiner Gleichheitsbestrebungen den männlichen Bart bewundert, den eigenen aber verabscheut, bleibt aber der Trost, daß nach Brandt die Zahl der schwach und stark bebarteten Frauen nur ganz allmählich und unmerklich im Verlaufe von Jahrtausenden zunehmen dürfte. Unterdes mögen sich noch weiter mittels Rasirmesser, Elektrolyse und Kosmetika den geheimen Bart der bösen Welt unsichtbar machen. Vielleicht ändert sich auch in dieser Beziehung einmal der Geschmack, und das weibliche Geschlecht findet seinen Bart nicht so ganz unübel, wie es bei den Ainomädchen schon heute der Fall ist, wenn sie die üppige Behaarung der Männer durch blaue Farbestriche imitiren.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Der Sprechsaal-Artikel in Nr. 154 der „Dortmunder Zeitung" gibt dem Schreiber dieser Zeilen zur folgenden kurzen Betrachtung über das neue Theater-Unternehmen Veranlassung. Nicht weil Herr Architekt Keim schon früher einige Theater-Projekte gefertigt hat oder um das Verdienst des Architekten Herrn Markmann um das neueste Theaterprojekt zu schmälern, sei der Ausschreibung einer Konkurrenz für ein solches hier nochmals das Wort geredet. Handelt es sich allen Ernstes um ein so großes und bedeutungsvolles Unternehmen, wie es die Zeitungen bisher schilderten, also auch um die Erbauung eines der Stadt würdigen und richtigen Stadttheaters, so erscheint es im Hinblick auf die mannigfachsten Umstände und Interessen mehr wie angebracht, ein von der Allgemeinheit getragenes Unternehmen auch von weitgehenden und eingehenden Vorschlägen von Fachleuten unterstützt zu sehen. Wir schlagen deshalb den Herren Entrepreneuren vor, mit Unterstützung der hiesigen städtischen und königlichen Baumeister, für die dortmunder Architekten eine öffentliche Ausschreibung zu erlassen, und haben wir dabei die Ueberzeugung, daß eine so ordnungsmäßig ausgeschriebene Konkurrenz und die Wahl unparteiischer Preisrichter dem schönen und großartig geplanten Unternehmen zum größten Vorteil gereichen und recht brauchbare Arbeiten zutage fördern würden.

Ein Kunstfreund.

Bäder-Nachrichten.

† **Nordseebad Wittdün auf Amrum**, 8. Juni. Gestern nachmittag traf mit dem Regierungsdampfer „Tetis" Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident von Schleswig-Holstein Staatsminister von Köller in Begleitung des Herrn Regierungs-Präsidenten Zimmermann und verschiedene hohe Herren der königlichen Regierung mit Damen hier ein und wurden an unserer Landungsbrücke von dem königlichen Landrat Herrn Hofrat Hansen aus Tonderen in Empfang genommen. Die Herrschaften stiegen im Kurhause Wittdün ab und nahmen noch am Abend die hiesigen Badeeinrichtungen und Anlagen in Augenschein, über welche dieselben sich sehr wohlwollend aussprachen. Heute besichtigen die Herrschaften die Badeeinrichtungen der Satteldüne und die übrige Insel. Täglich treffen jetzt Kurgäste bei uns ein, sodaß unser Bad von Fremden recht belebt ist. Für unser Bad ist es eine große Befriedigung, daß die alljährlichen Gäste stets wieder hier ihren Kur-Aufenthalt nehmen. Eine große Anzahl Gäste, die schon mehrere Jahre unser Bad besuchten, haben sich für Juni angemeldet.

? **Die Fahrten nach der dänischen Insel Bornholm** finden in diesem Jahre zum erstenmale täglich, mit Ausnahme Freitags, statt und zwar Montags, Mittwochs und Sonntags von Saßnitz und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von Ystad. Gewährt die erstere Verbindung über Saßnitz den großen Vorzug, daß man 8,40 früh von Berlin abfahren und noch an demselben Tage gegen 9 Uhr abends nach Bornholm gelangen kann, so bietet die Tour über Ystad günstige Gelegenheit, die reiche südschwedische Provinz Schonen kennen zu lernen, welche einen hübschen Abschluß in dem Seestädtchen Ystad (neuerdings Seebad) findet. Fahrplanprojekte werden gratis versandt durch die Reederei J. F. Braemlich, Stettin oder Berlin NW.

Eisen-Somatose hervorragendes (eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**

Neuheit! **Neuheit!**

Wild,
bratfertig in Dosen,
gespickt resp. in Speck gewickelt,
sowie vorzügliche 8802
Suppen und Ragouts
der Gerner Conservenfabrik von Max Müller,
giebt ab zu Originalfabrikpreisen
C. Hohnrath & Co.,
Brückstr. 23. Fernspr. 786.
Preislisten stets zu güt. Bedienung.

Kirresborn
Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.
Bestes diätetisches u. **Erfrischungsgetränk**
Hauptniederlage: Apoth. **A. Hültenschmidt,**
Dortmund. s 3098

Ordnung
für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Brechten.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Gemeindeverordnetenversammlung vom 25. Januar 1898 wird für die Gemeinde Brechten nachstehende Steuer-Ordnung erlassen:

§ 1.

Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigentumserwerb eines im Gemeindebezirk belegenen Grundstücks, sowie von Bergwerkseigentum, soweit sich die dazu gehörigen oberirdischen Anlagen im Gemeindebezirk befinden, unterliegt einer Steuer von Einem vom Hundert des Wertes des veräußerten Grundstücks.*) Wird das Eigentum eines Grundstücks der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist eine Steuer von Einem vom Hundert von dem Betrage des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten.*)

Für die Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber verhaftet. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Grundstückserwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Ist dieser eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

§ 2.

Erfolgt der Eigentumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden — insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung —, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird, zu entrichten. Für die Feststellung dieses Betrages haben die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 / 19. Mai 1891 (G.-S. für 1891, S. 78) und des Artikels 1, Nummer 2 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (G.-S. für 1895, S. 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 3.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft das Eigentum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grundstücks erwerben.

Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4.

Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer zum alleinigen Eigentum übertragenen Grundstücks mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5.

Erfolgt der Grundstückserwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche im Gemeindebezirk belegener Grundstücke gegen außerhalb desselben belegener nach dem Werte der ersteren. Jeder Austausch von landwirtschaftlichen Grundstücken ist von der Steuer befreit, falls dieser Austausch zum Zwecke besserer Bewirtschaftung erfolgt.

§ 6.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorgegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel bezw. Schenkungsstempel entsprechende Anwendung.

§ 7.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Eigentumswechsels zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 / 19. Mai 1891 §§ 15 bis 19 und vom 31. Juli 1895, Artikel 1, Nummer 2, kapitalisirt.

§ 8.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Gemeindevorstand.

§ 9.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach der grundbuchmäßigen Auflassung dem Gemeindevorstande hiervon, sowie von allen sonstigen für die Feststellung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Gemeinde-Vorstehers (Steuerausschuß) sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Thatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10.

Der Gemeindevorstand ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vgl. § 63 des Kommunalabgabengesetzes).

Findet eine Einigung mit den Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festsetzen.

§ 11.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch den Gemeindevorstand, worüber dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb 6 Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Gemeindevorstande schriftlich anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer, mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreis-Ausschuß offen.

§ 13.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 1 Mark bis zu 30 Mark bestraft.

§ 14.

Diese Ordnung tritt sofort nach der Genehmigung in Kraft.

Kirchderne und Brechten, den 25. Januar 1898.

Der Amtmann: gez. Bonnermann. **Der Gemeinde-Vorsteher:** gez. Ostendorf.

Genehmigt.

Dortmund, den 29. April 1898.

Der Kreis-Ausschuß:
J.-Nr. 3318 gez. v. Rynsch.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung ertheile ich hierdurch auf die Dauer von 3 Jahren meine Zustimmung.

Der Regierungs-Präsident.
A. IV 2076. L. S. In Vertretung: gez. Müller.

Vorstehende Ordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Kirchderne, den 7. Juni 1898.

Der Amtmann:
s 3846 J.-Nr. 7269 **J. V.:** Hüsemann, Beigeordneter.

*) Die Steuer darf den Satz von Einem vom Hundert nicht übersteigen.

Aufruf.

Der Bergmann **Aug. Mikolasch**, angeblich in Dortmund wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 2. Juni 1898.

Der Erste Staatsanwalt. b

Aufruf.

1. Der Anstreicher **Emil Kolbe**, zuletzt in Langendreer, Unterstr. 17a,
2. Der Lackierer **Emil Schulte**, zuletzt hier, Steinstr. 19, wohnhaft,

sollen als Zeugen vernommen werden.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Genannten selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. 6 M. 37 98. b

Dortmund, den 7. Juni 1898.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen **Sattler Anton Schiffer**, geboren am 20. Januar 1861 zu Neuß, zuletzt hier wohnhaft welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen körperlicher Mißhandlung p. p. verhängt. Es **wird ersucht**, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 3. Juni 1898.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 37 Jahre, Statur kräftig, Haare blond, Nase gewöhnlich, Augen blau grau, Gesichtsfarbe gesund. 2

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 11. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, läßt **Herr Otto Dieckmann hier im Garten des „Kaiserhofes", auf dem Berge**, eine Parthie entbehrlich gewordener Mobilien, wie:

Sophas, Bettstellen mit Matratzen und Bettwerk, Tische, Schränke, Stühle, Spiegel, Büsten, ca. 20 Oefen aller Systeme 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 8. Juni 1898.

Schlüter,
10151; Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkäufe.

4 Uhr Nachmittags
Montag, den 13. Juni cr., in der Oerwiese,
Dienstag, den 14. Juni cr., in den übrigen Wiesen des Gutes **Dellwig.**
Haus Dellwig b. Marten.
10058 **Die Rentei-Verwaltung.**

Die **am 1. Juli 1898** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. Juni a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse**, Charlottenstrasse 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst. s 3848 ?
Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Kleines Fabrikgeschäft, welches größere Aufträge von Behörden für Herbstlieferung hat, sucht bis 1. Januar 1899
Mk. 5000
unter günstigen Bedingungen.
Schriftliche Angeb. unter 10154 an die Dortm. Ztg.

Zum sofortigen **Stimmen** von **Pianinos und Flügel** nehme ich Aufträge entgegen.
Theod. Movers, Pianinohandlung, Silberstraße 42. s3780f


Massives u. gutgebautes
Haus
in Mitte der Stadt, Nähe am Hauptbahnhof u. der Brückstr., mit Gas-, Wasserleitung u. Kanalanschluß versehen, ist wegen Fortzugs des Besitzers zu verkaufen Anzahlung nach Uebereinkunft. Schr. Angeb. u. 10098 a. d. Dortm. Z. ?

Wir haben zu verkaufen:
Wohn- u. Geschäftshäuser
in **Dortmund**: Wilhelmstr., Wiß-, Hohe-, 1. Kampstraße, Brüderweg, Kurfürsten-, Hecken-, Mozart-, Zimmer-, Bleichmärschstraße, Hoherwall, in **Bruch b. Recklinghausen**: neues Geschäftshaus mit nachweislich großem Umschlag (für Manufakturisten) unter günstigen Bedingungen.
9970 ? **Wolff & Fleer,**
Dortmund, Wißstraße 23.

Klaver
zu kaufen gesucht.
Dortmunder Kanalbier-Gesellschaft
Dortmund. 10039f

Billige Reisen nach Italien,
Riviera, Berner Oberland, Genfersee, Lugano, Vierwaldstätterse, Rigi, bayer. Königsschlösser, Salzkammergut, Wien, Orient 2c. mit vollständiger Prima-Verpflegung veranstaltet das **Reise-Bureau Otto Erb in Zürich-Enge** (Schweiz).
Illustr. Generalprospekt mit best. Referenzen verschickt franko gegen Einsendung einer 10 ₰-Postmarke: Otto Erb in Waldshut (Baden).

Erfrischungs-Haus
in **Niederbergheim** bei Soest an der Möhne, in waldreicher Gegend, geräumige Zimmer, bedeckte Veranda und Bäder im Hause. Prospekte durch
10099 **Wwe. Sümmermann.**

Aufruf.

Bergmann **Aug. Mikolasch**, lich in Dortmund wohnhaft, s Zeuge vernommen werden. dessen Aufenthalt unbekannt wird derselbe selbst, sowie welcher über den jetzigen halt etwas angeben kann, erhierher oder der nächsten Polirde Mittheilung zu machen. mund, den 2. Juni 1898. **Der Erste Staatsanwalt.** b

Aufruf.

er Anstreicher **Emil Kolbe**, n Langendreer, Unterstr. 17a, r Lackierer **Emil Schulte**, hier, Steinstr. 19, wohnhaft, s Zeugen vernommen werden. eren Aufenthalt unbekannt erden die Genannten selbst, Jeder, welcher über den Aufenthalt etwas angeben ersucht, hierher oder der Polizeibehörde Mittheilung en. 6 M. 37 98. b nund, den 7. Juni 1898. **der Erste Staatsanwalt.**

Steckbrief.

den unten beschriebenen **Anton Schiffer**, geboren am iar 1861 zu Neuß, zuletzt nhaft welcher flüchtig ist, Untersuchungshaft wegen er Mißhandlung p. p. ver**es wird ersucht**, denselben ften und in das nächste Gefängniß abzuliefern. und, den 3. Juni 1898. **che Staatsanwaltschaft.** Beschreibung: Jahre, Statur kräftig, lond, Nase gewöhnlich, lau grau, Gesichtsfarbe ℓ

nntmachung.

stag, den 11. d. Mts., rmittags 9½ Uhr, **Otto Dieckmann hier im s „Kaiserhofes", auf dem** e Parthie entbehrlich geMobilien, wie: Bettstellen mit Matratzen twerk, Tische, Schränke, Spiegel, Büsten, ca. 20 ler Systeme 2c. eistbietend gegen Baarsteigern. d, den 8. Juni 1898. **Schlüter,** Gerichtsvollzieher.

-Verkäufe.

Nachmittags den 13. Juni cr., der Oerwiese, **, den 14. Juni cr.,** gen Wiesen des Gutes **Dellwig.** lwig b. Marten. **Rentei-Verwaltung.**

Juli 1898 fälligen **Pfand**ns werden vom **15. Juni** erlin an unserer Casse, asse 42, und auswärts kgeschäften, welche mit e unserer Pfandbriefe , eingelöst. s 3848 ℓ **he Hypotheken**tien-Bank.

Fabrikgeschäft, welches räge von Behörden für g hat, sucht bis 1. Ja-

5000

en Bedingungen. Angeb. unter 10154 t. Ztg.

Stimmen

s und Flügel nehme entgegen. **ers**, Pianinohandlung, berstraße 42. s3780f

assives u. gutgebautes

Haus

Mitte der Stadt, Nähe hof u. der Brückstr., sserleitung u. Kanalhen, ist wegen Fortgers zu verkaufen. Anlebereinkunft. Schr. 98 a. d. Dortm. Z. ?

u verkaufen:

Geschäftshäuser

: Wilhelmstr., Wiß-, pstraße, Brüderweg, cken-, Mozart-, Zimschstraße, Hoherwall, cklinghausen: neues mit nachweislich ag (für Manufaktuntigen Bedingungen. **Wolff & Fleer.** nd, Wißstraße 23.

aver

gesucht. **munder r-Gesellschaft** tmund. 10039f

lige Reisen Italien,

r Oberland, Genierwaldstättersee, nigsschlösser, Salzen, Orient 2c. mit rima-Verpflegung **Reise-Bureau Otto** Enge (Schweiz). lprospekt mit best. hickt franko gegen 10 -/- Postmarke: Baldshut (Baden).

ngs-Haus

im bei Soest an der reicher Gegend, gebedeckte Veranda se. Prospekte durch **Sümmermann.**

Der Eingang zu unseren Geschäftslokalitäten befindet sich während des Umbaues nur

Westenhellweg Nr. 3.

I. Scherbel & Cie.

Schluß-Verkauf

des 10169
Schulte-Oespelschen Landwirthschafts- und Haus-Inventars.

Am Montag, 13. Juni, Morgens 10 Uhr, verkaufe ich für Herrn Gutsbesitzer **H. Schulte**-Oespel folgendes öffentlich meistbietend gegen Baar:

Einen Kutschwagen (Landauer), 1 Milchkarre, 1 Sturzkarre, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 doppeltes Kutschgeschirr, diverse Geschirre, 1 compl. Pflug, Milchbüchsen, 150 St. Hühner, sowie 1 Hofhund, 5 Betten und Bettstellen u. viele sonstige Haus- und Küchengeräthe.

Kley, den 8. Juni 1898.

D. Rüssmann,
Auctionator.
c

Walzenmühle

zu verkaufen.

Nahe des Rheines u. Düsseldorfs ist eine Walzenmühle mit Neuzeitmaschienen, schön und günstig gelegen, zu kaufen. Die Mühle ist renovirt und im flotten Betrieb; zur Uebernahme und Betrieb sind ca. 200 000 ℳ erforderlich.

Besitzer ist auf Wunsch geneigt, bei mangelnden Kenntnissen des Käufers, einige Jahre in Fabrikation und Einkauf an Hand zu gehen.

Schriftl. Angebote u. A. 10161 an die Dortm. Ztg. erbeten. b

Eine im Innern der Stadt, event. im östlichen oder südl. Stadttheile gelegene, bessere

Besitzung

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe und Bedingungen unter F. 10170 an die Dortm. Zeitung.

Hypothekendarlehen.

Bank-Instituts- u. Kassen-Kapitalien

an 1. Stelle auf städt. Realitäten vermittelt prompt **Fr. Balster,** Baerfstr. 3.

Ein an einer Hauptstr. in Dortmund, zudem noch von 2 Straßen begrenzt, gelegene, größere

Besitzung,

ca. 80 Ruthen groß, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, preiswerth zu kaufen. Näheres bei 10171 **Fr. Balster,** Baerfstr. 3.

Ein flottgehendes

Kolonialwaaren-Geschäft

mit ca. 80 000 ℳ jährl. Umschlag im nördlichen Stadtbezirke preisw. zu kaufen. Näh. bei **Fr. Balster,** Baerfstr. 3.

Die der Sparkasse **Camen** gehörigen 10171

Besitzungen

sind preiswerth und zu günstigen Bedingungen zu kaufen. Näh. bei **Fr. Balster,** Baerfstr. 3.

Eine größere

Besitzung

mit Einfahrt, Hofraum und Werkstatt, Dampfbetrieb vorhanden, in welchem bisher eine größ. Schlosserei betrieben, verzugshalber zu günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. bei **Fr. Balster,** Baerfstr. 3.



Mein neues

Wohnhaus

in **Cörne bei Dortmund, Hellweg 76,** mit Stallung, Einfahrt und Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 10166
Näheres Baugeschäft **F. A. Deisel, Cörne, Hellweg 76.**

Soeben beginnt zu erscheinen:

Meyers kleines Konversations-Lexikon,

sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage, mit etwa 165 Illustrationstafeln (darunter 26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne) und ca. 100 Textbeilagen, in 80 Lieferungen zum Preis von je 30 Pfennig.

Lieferung 1 auf Wunsch zur gefl. Ansicht.

Bestellungen erbittet und besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein wenig gebrauchtes **Fahrrad, Rover,** ist zu verk. Zu besichtigen **bei Bischof,** Ostenhellweg 57. †

Großer, gut erhalt. **Sprungherd** bill. zu verk. Auf dem Berge 22. †

Bekanntmachung.

Die zweite Fleischbeschauerstelle für den Bezirk **Lindenhorst-Holthausen** ist in Folge Niederlegung des Amtes seitens des bisherigen Inhabers vacant geworden. Bewerber wollen sich bis zum 1. Juli cr. unter eventl. Vorlage des Befähigungszeugnisses bei der unterzeichneten Polizeibehörde schriftlich melden.

Militair-Invaliden erhalten den Vorzug.

Kirchderne, den 6. Juni 1898. s 3847 ℓ

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann. J. V.: Hüsemann, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung ist die Wilhelmstraße in der Gemeinde Huckarde — im Wegezuge Dortmund-Huckarde-Nette 2c. — vom 8. d. M. ab auf die Dauer von 10—12 Tagen

gesperrt.

Das Fuhrwerk hat den Weg an der Station Huckarde — Westf. — vorbei nach Dorstfeld zu benutzen. : s3834

Dorstfeld, den 6. Juni 1898.

Der Ehren-Amtmann.
In Vertr.: Der Beigeordnete **Boerste.**

Wegen vorgerückter Saison verkaufe: 9834

Sonnenschirme, Damen-Strohhüte, Kinderstrohhüte u. Kinder-Sommermützen

20 % billiger.

Carl Lathe, Betenstr. 2, gegenüb. der Krone

Einem **soliden, strebsamen Wirthe** ist Gelegenheit geboten, in einer mittleren, aufblühenden Industriestadt Westfalens ein **im flotten Betriebe befindliches**

Hôtel-Restaurant

mit großem und kleinem Saal unter günstigen Bedingungen zu kaufen. **Event. würde das Lokal auch auf längere Zeit miethweise abgegeben.**

Reflectanten wollen ihre schriftl. Angebote mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse und ihrer früheren Thätigkeit unter B. O. W. 10132 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten. b

Schutzmarke:



Morenknabe.

Mohren-Wichse

in roten Dosen à 10 u. 20 Pf.
glänzt am schnellsten u. schönsten.

Fabrik: Grau & Locher, Schwäb. Gmünd.

Vertreter: Sigm. Mansbacher, Dortmund.



Schutzmarke.

Herr Hauptmann war heut beim Appell
Besonders unzufrieden,
Nur Jakob ob der Stiefel Glanz
War großes Lob beschieden;
Ein jeder fragt, woher das kommt,
Und Jakob sagt bescheiden:
Nehmt **Gentner's Wichse** und Ihr braucht
Mich nicht mehr zu beneiden. s2188

Zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.



MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Dortmund** bei **Heinrich Cramer,** Betenstr., en gros & en détail; **Geschwister Herbrecht,** Ostenhellw.; **E. Opitz,** Rheinischestr. 26; **J. Wiethoff; Ed. Mende Nachf.** (H. Gutbier), Brückstr.; **Ludwig Knabe,** Ostenhellweg 10; **Heinr. Borgmann,** Mönchenwordt; **G. Verron,** Brückstr.; **Heinr. Deutmann,** Westenhellweg 69; **Carl Voorgang,** Westenhellweg 138; **W. Vogt,** Ostenhellweg; **W. Balster,** Ostenhellweg; in **Hörde** bei **Albert Stückle; Otto Büscher; Fr. Zündorfer;** in **Barop** bei **Frdr. Petzel;** in **Herne** bei **B. Anton.** s1964

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
SOLA ET LABORA
NAHRUNG

Für Kranke, Genesende, Magenleidende.

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —
bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depôt *J. C. F. Neumann & Sohn,* Berlin W., **Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.** Taubenstr. 15/52. s2478

Zu haben bei **Koester & Boemcke, Germania-Drogerie Theod. Strick, Gebr. Wolff** und **Jac. Münster.**

Magnetische

Heil-Praxis,

für alle innern und äußern Krankheiten, als: Gicht, Rheumatismus, Magen-, Nieren- und Lungenleiden, Augen- und Ohrenleiden, selbst alte, von Aerzten aufgegebene Krankheiten und Entzündungen aller Art. Alle angegebenen Krankheiten kurire ich **unter Garantie des besten Erfolges. Minderbemittelte werden bei mir, ohne Unterschied, wie jeder andere Patient, an jedem Tage zu ganz niedrigem Honorar behandelt, völlig Unbemittelte unentgeltlich.**

Prima Atteste, Dankschreiben und Adressen von Geheilten liegen bei mir zur gefl. Einsicht offen und kann **Jeder bei denselben von ihrer Heilung Erkundigungen einziehen.**

Sprechstunden: Vorm. von 9—12 Uhr,
Nachm. „ 6—8
Sonntags nur Vorm. von 9—1 Uhr.

C. Röttchen, Magnetopath,
1. Kampstraße Nr. 105.
8596 **Bitte genau auf Namen u. Hausnummer zu achten.**

Soolbad und Sanatorium

Wittekind

bei Halle a. d. S., in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Sool- und Moorbäder** (Schmiedeberger Eisenmoor), **Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahren,** Anwendung der bewährten **physikal. Heilmethoden.** Massage, Electricität und Diätetik. **Frühjahrskuren** im April und Mai. Saison bis Mitte October. Dirig. Arzt: **Dr. Lange.** Prospecte durch die Kur-Verwaltung.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen **Georg-Victor-Quelle** u. **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, Magen- u. Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1897 906 700 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen, Aktien-Gesellschaft.**

Wilh. Glörfeld Söhne, Lüdenscheid,

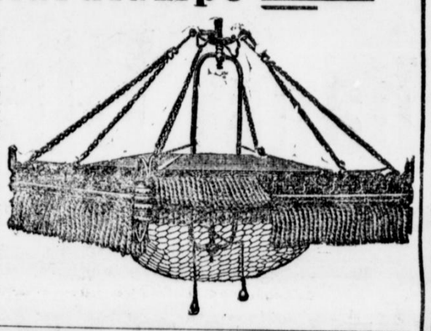
empfehlen ihre **neu erfundene und gesetzlich geschützte** bs2638

Billardlampe

D. R. G. M. 60 671.

Dieselbe giebt bei **nur einer** Flamme ein helles, schattenfreies Licht, daher Ersparnis an Gas und Glühkörper, keine durch Erschütterung entstehende Beschädigung des Glühkörpers, kein Beschädigen des Billardtuches durch zerschlagene Glasteile, **daher die bisher praktischste Billardlampe für die Herren Wirte.**

Prospekte gratis u. franko.
Vertreter gesucht.



Soeben erscheint das **reich illustrirte**

Lieferungs-Prachtwerk

Staaten- und Völkergeschichte | **Das XIX. Jahrhundert** | Erfindungen Forschungsreisen

Gesetzgebung | **in Wort und Bild.** | Weltverkehr

Politische und Culturgeschichte

von **Hans Kraemer**

In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

Wissenschaft • Chemie • Physik • Litteratur

Ca. 1000 Illustrationen
zahlreiche schwarze und farbige
Kunstbeilagen etc.

Handel • Industrie • Sitten • Moden

Das Werk bietet eine Uebersicht auf allen Gebieten über die Fortschritte und Errungenschaften der letzten hundert Jahre.

60 Lieferungen à 60 Pfennig

Gross-Oktav-Format.

Schöne Künste Musik | **Alle 14 Tage** erscheint **ein Heft.** | Feste u. A. m

Unsere Boten legen auf Wunsch Lieferung 1 zur gefl. Ansicht vor und übermitteln Bestellungen.

Zu recht zahlreicher Subscription ladet ergebenst ein die

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstraße 29. s 3743

Kessenich b. Bonn.
Schumacher's
Gasthaus zur Traube,
am Fuße der Kaiser Wilhelmshöhe. Schöne luftige Zimmer für Sommeraufenthalt.
Billige Pension. s3253
Pferdebahn-Verbindung.

Industrie-Schule,

Brückstraße 53.

Gründlicher Unterricht in allen **Handarbeiten,** besonders in **Wäschezuschneiden, Maschinen-Nähen und Weißsticken.**

Ottilie Hengstenberg,
Handarbeitslehrerin. 12893

Champagner

Söhnlein & Co

Schierstein | **Aÿ-Champagne**
Rheingau | Frankreich

Marken: „Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.

Bezug durch den Weinhandel.

Ein gebr. Bäckerreal
billig abzugeben. 10126
1. Kampstraße 61.

2 Marmorfenstervorsätze,
sowie ein prachtvolles **Buffet**
stehen ebendaselbst preiswerth zum Verkauf.

Man verlange

Scherer's Cognac



Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Alleinige Verkaufsstellen in Dortmund:
Schmitz & Greeven, Burgthor.
Louis Wurm, Rheinischestr. 28.
C. Hohnrath & Co., Brückstr. 23.



Teppichreinigungsseife „Gorkha".
(D. R.-G.-M. 71 591)
Zu haben in der Drogerie von **Th. Strick.** 29730

Atelier für künstliche Zähne und sämmtl. Zahn-Operationen
Maria Metzner,
Westenhellweg 96,
im Hause des Herrn Maeß.

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialbeh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Ein guterhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 10155 an die Dortm. Ztg.

Haben
Sie immer noch nicht **Körzel & Stock's Universal-Waschpulver** ?
versucht 214610

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **verkauft sehr billig Kinderwagen u. Sportwagen.**

Besonders billiges Angebot

für

Freitag, den 10., Samstag, den 11., Montag, den 13., Dienstag, den 14. Mai

s3849

Sonnenschirme, glatt und gemustert, Mk. 6, 4½, 2½, **1,50.**

Radfahrer-Hemden, Sweaters, Mk. 5, 3½, 2½, **1,20.**

Stoff-Handschuhe für Damen u. Kinder Mk. 1,50, 0,78, 0,45, **0,05.**

Herrenkragen und Manschetten Mk. 0,68, 0,50, 0,42, 0,28, **0,11.**

Corsetts, neueste Formen, Mk. 6, 4½, 2, 1,80, **0,90.**

Faltenhemden für Herren, weiss u. farbig, neueste Dessins, Mk. 4, 3, **1,75.**

Strümpfe für Damen und Kinder, schwarz, braun, schottisch, Mk. 1,50, 1,20, 0,90, 0,60, **0,20.**

Reisekoffer und Reisetaschen Mk. 10, 8, 6½, 4, 2, **1,30.**

Markttaschen, schwarz und braun, Mk. 1,80, 1,20, 0,60, **0,35.**

Seide

für

Blousen u. Kleider,

glatt, schottisch, gemustert, per Meter

Mk. 1,90, 1,50, 1,00, 0,75.

Ein Posten reinwoll. Cheviots, marine, bord, grün, Mk. **0,45.**

Ein Posten Damentuche, für Hauskleider, blau, grau, braun etc., Mk. **0,49.**

Ein Posten helle Sommerstoffe, enorm billig, englischer Geschmack, Mk. **0,85.**

Ein Posten schw. reinw. Crêpes Mk. **0,95.**

Ein Posten Karos für Blousen, herrliche Muster, Mk. **0,70.**

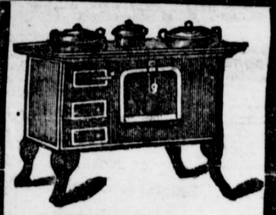
Ein Posten halbseid. Stoffe, Saison-Neuheit, Mk. **1,65.**

Ein Posten Cattune für Kleider, neueste Dessins, Mk. **0,28.**

Ein Posten Zephyr (Waschstoffe) Mk. 0,88, 0,66, 0,50, **0,40.**

Ein Posten reinwoll. Mousseline, hell und dunkel, für Kleider, Mk. **0,39.**

Warenhaus Biermann & Heinemann.



Herde

Unter Garantie. Ratenzahl. gestattet.

in Emaille u. Majolika, doppelwandig emaillirt mit nickelplattirtem Beschlag, kauft man am besten bei s 2889

Felix Hybbeneth,

Markt 6.



Massiv gold. Trauringe v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück

Bäumer & Cie.,

1820 ! Westenhellweg 26.

Schlackensand,

scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1898

Wilhelm Joester,

eierweg 47. Fernsprecher 375



Schneidlers echter Pastorentabak, à Pfd. 1 Mk., einehochfeine, gesunde und **milde** Qualität.

En gros bei **H. J. Schulte; en detail** bei: **Consum-Verein „Lokomotive", W. Butenuth, H. Deutmann, W. Gweler, Rich. Hahne, Jul. Jantzen, H. Klasberg, L. Hertkens, Aug. Lock, G. W. Menken, Ed. Mende Nachf., W. Lambardt, W. Rittmann, Fr. Rellensmann, W. Spilker, J. Rosenbaum, G. Wild, Julius Wittich, Hugo Wiesler, Dortmund.**

Paul Bourillon

und

Willy Arend

negten im Vierermatch zu Berlin am 5./6. cr. auf

Continental Pneumatic.

Vorzüge des

Continental Pneumatic:

grösste Elasticität

und s 3851

leichtes Gewicht

daher

Schnelligkeit.



Richtige Construction

und

prima Material

daher

Haltbarkeit.

Heinr. Reckermann,

Dortmund, 44. Weiherstraße 44,

(nahe der vorderen Kaiserstraße).

Größtes Kochherd-Geschäft der Provinz.

Umsatz pro Jahr über 14270

1000 Kochherde

für Haushaltung, Hotel- und Oekonomie-Gebrauch.

Allein-Vertrieb der

Pfaff-Nähmaschinen,

die angesehenste und gediegenste Nähmaschine auf dem Weltmarkt.

Fahrräder,

beste u. feinste Marken, wie: **Opel, Victoria, Anker u. Allright**

Unerreicht grosse Auswahl.

Bevorzugte u. billigste Bezugsquelle

Mehrjährige Garantie. — Versandt franco.

Soliden Käufern auf Wunsch Theilzahlungen gestattet.

Hervorragend

an Material und Arbeit sind die 98er Modelle der

„Union-Fahrräder"

Eigene Fahrbahn.

„Union"-Fahrrad-Werke,

Friedrich Neuhaus,

Fernsprecher 577. 6288 Dortmund, Wilhelmstraße 33—35

Gebrüder Stern,

Bankgeschäft

DORTMUND.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17

An- und Verkauf, sowie Beleihung

von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.

Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung

---

Dr. Oetkers

Backpulver à 10 Pf.

giebt feinste Kuchen und Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt oder von Apothekenbesitzer s1044

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Neuen 1898er Salzhering

versendet das Postcolli in frischer Waare mit garant. Inhalt, circa 15 Stück, franco Postnachn. M. 3,00.

Gustav Klein, Greifswald,

s3729 Heringssalzerei.

Für Arbeitgeber!

Zu jeder Tages- und Jahreszeit sind bei mir Handwerksgesellen jeder Profession, sowie Arbeiter aller Art zu haben, was ich zur gefl. Beachtung anzeige. **N. Wrede,** Gastwirt.

726 Dortmund, Gerberstraße 18.

Joppen, Gamaschen, Mützen, Sweaters, Hosen, Wasserdichte Pellerinen,

Radfahrer-Anzüge

von Mark 18,50 an.

Alb. Elsbach & Co.

Dortmund,

78. Westenhellweg 78.

s3522e

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Reisekoffer und Verschlußkörbe**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 158. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 10. Juni 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin**, 8. Juni. **Der Aufmarsch zu den Wahlen** läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Genauigkeit überblicken. Die Parteien, welche zuletzt im Reichstag die Präsidialmehrheit bildeten, rücken Schulter an Schulter an, um dem deutschen Volke nochmals die Freuden zu verschaffen, die es in den letzten Jahren an den Zuständen des verflossenen Reichstages in so überreichem Maße gehabt hat. Alle Grundsätze, die die Zentrumsführung in ihrem Wahlprogramm ausgesprochen, werden jetzt beiseite geschoben und unverhohlen wird als Ziel der Wahlen proklamirt, daß der Klerikalismus wie bisher im Reichstag das Zünglein an der Wage bleibt; daß er jeder Zeit in der Lage sein müsse, eine doppelte Mehrheit zu bilden: die eine, womit er positiv zu arbeiten vermag, wenn nationale Aufgaben von einer solchen Wucht ihm gegenübertreten, daß das Volk eine Ablehnung sich nicht gefallen lassen würde, die andere aber mit Hülfe des Radikalismus und der Sozialdemokratie, um der Regierung auch Daumschrauben anlegen zu können und in den Einzelstaaten, wo er eine geborene Minorität ist, offene Zugeständnisse zu erhandeln, und was noch mehr in betracht kommt, — stille! Diesem Zwecke dient die Wahlrechtsparole; daß sie vor der Wahrheit nicht bestehen kann, weiß man selbst. Darauf aber kom es auch garnicht an; cynisch wird citirt, daß bei den Wahlen tapfer gelogen werden darf. Wenn nur eine ordentliche Jahrmarktsmusik dazu gemacht wird, an der sich mit Pauken und Trompeten der demokratische und sozialistische Radikalismus beteiligen kann! Und darum hat auch der Umsturz begierig die Wahlrechtsparole aufgegriffen und die Myrmidonen des „Zugrunderichtens" des Liberalismus haben nicht gesäumt, sich daran zu beteiligen. Denn auch der Begründer der „Freis. Ztg." samt Anhang gehen mit der Absicht in den Wahlkampf, eine doppelte Mehrheit zu bilden, allerdings nicht im Reichstag, sondern bei den Stichwahlen, wofür schon jetzt Vorkehrungen getroffen werden, um für ein Mandat alle Grundsätze, ob sie liberal sind oder wie sie sonst heißen mögen, in ungenatürlichen Wahlbündnissen in die Schanze zu schlagen. Wir unterschätzen die Gefahr der extremen Agraragitation wirklich nicht; unausgesetzt haben wir davor gewarnt und gemahnt, ihr entgegenzutreten mit voller Einsetzung der persönlichen Autorität, die man sich in der heimischen Umgebung erworben. Aber groß ist diese Gefahr darum in erster Linie, weil der Klerikalismus zu allen wirtschaftlichen und politischen Monstrositäten bereit ist, in Rücksicht auf die Agrarbewegung im eigenen Lager, sobald er nur gut bezahlt wird. Und der volksparteiliche und demokratische Radikalismus will die verkappten Agrarier im Zentrum nicht sehen, da sie um der kirchlichen Machtzwecke willen ihn, soweit er zerstören hilft, von der Tafel einige Brosamen zukommen lassen, etwa ein zweites Vizepräsidium. Diese Situation, und die sich daraus ergebenden Konsequenzen mag sich das deutsche Volk für den 16. Juni vor Augen halten. Eine bestimmte Aufgabe ist ihm bei den Wahlen nicht gestellt; die Regierung überläßt es ihm, seine Rechte und Pflichten wahrzunehmen, zu beweisen, daß es politisch mündig ist; daß es imstande ist, unbeirrt durch das Tagesgeschrei zu erkennen, was auf dem Spiele steht; daß es mehr als je darauf ankommt, bis auf den letzten Mann das Wahlrecht auszuüben. Erhaltung der Wahlpflicht bis auf den letzten Mann und Abgabe der Stimme nach pflichtgemäßer Berücksichtigung der allgemeinen Wohlfahrt, dieser selbstverständliche Grundsatz kann nicht oft genug allen anderen Erwägungen voran gestellt werden. „Das deutsche Reich ist angewiesen, auf die Gesamtheit der Intelligenz und des Vertrauens, welches Ministerium und Parlament gemeinsam aufbringen können. Und wenn die Intelligenz und das Vertrauen auf der einen Seite fehlt, nehmen wir an auf der ministeriellen, so muß auf der anderen Seite das Minus gedeckt werden, und die Thätigkeit der Volksvertretung hervortreten; wenn aber der Volksvertretung das richtige Vertrauen verloren geht, so muß die staatliche Leitung das Steuerruder fester in die Hand nehmen." Wie oft hat nicht Fürst Bismarck diese Grundsätze dem deutschen Volke eingeprägt, in seinem Amt und seitdem er daraus geschieden! Wie sehr verdienen sie in Erinnerung gebracht zu werden, zu einer Zeit, wo das Zentrum im Vorgefühl seines Triumphes sich bereits offen als die „regierende Partei" ankündigt, und es sein wird, wenn der 16. Juni nicht die Rechnung durchkreuzt.

C **Berlin**, 8. Juni. **Dem Klerikalismus und seinem Reichstagswahlrechtsschwindel** kommt sehr ungelegen, daß nun auch von Windthorst Aeußerungen vorliegen, aus denen hervorgeht, daß er durchaus kein unbedingter Verehrer des bestehenden Wahlrechts gewesen. Um über diese unbequeme Thatsache hinwegzukommen, werden nun klerikalerseits Briefe von Windthorst aus dem Jahre 1890 veröffentlicht. In diesen Briefen aber sagt er wörtlich: „Wie die politischen und sozialen Verhältnisse **jetzt** sind (!), ist **die geheime** Abstimmung absolut geboten. Ich habe mich deshalb wiederholt und zuletzt noch in Köln für das allgemeine, geheime, direkte Wahlrecht erklärt und werde an dieser Erklärung ferner festhalten". Wendet man an diese Sätze die Logik an, die klerikale Blätter an Auslassungen in nationalliberalen Organen exerzieren, dann ergibt sich daraus zunächst, daß Windthorst das Wahlrecht nach den „politischen Verhältnissen" auch abzuändern geneigt war. Ferner hat Windthorst sich wohl für das allgemeine, geheime, direkte Wahlrecht ausgesprochen, aber nicht für das **gleiche Wahlrecht**. Das gleiche Wahlrecht aber ist das entscheidende; die übrigen Attribute haben lediglich die Bedeutung, die Gleichheit zu schützen. Und diese hat Windthorst ausgelassen. So sieht es um die klerikale Wahlparole aus.

P **Berlin**, 8. Juni. Eine außerordentliche Generalversammlung des Georg-Marien-Hütten- und Bergwerksvereins hat, wie gemeldet, mit über 2000 gegen 14 Stimmen beschlossen, den Betrieb des **Piesberger Bergwerks** einzustellen. Durch den vom **Klerikalismus** inszenirten Ausstand, der von dem Führer der christlichen Bergarbeiter, **Brust**, weiter geschürt und infolge des Rückzuges des Bischofs von Osnabrück vor dem niederen Klerus erst recht nicht zu ende kommen konnte, war der Betrieb wirtschaftlich unmöglich gemacht worden. Der **klerikalen Verhetzung** ist es also zu danken, wenn die Besorgnis sich erfüllt, der am 17. Mai im Abgeordnetenhause der Handelsminister Brefeld Ausdruck gab: daß, wenn infolge der Unrentabilität der Betrieb eingestellt werden müßte, dies zwar ein großer Schaden für die Aktionäre sei, aber ein noch viel größerer Schaden für die Arbeiter, wenn durch Betriebseinstellung die **tausend Grubenarbeiter, die in dem Piesberg-Bergwerk beschäftigt sind, mit ihren Familien ihr Brot verlieren**".

N **Berlin**, 8. Juni. **In der Thomasphosphat-Angelegenheit** bringt nun der „Hann. Kurier" aktenmäßiges Material dafür bei, daß die berliner Leitung des Bundes der Landwirte durch ihre landwirtschaftlich-technische Abteilung Mitgliedern des Bundes bei der Lieferung von Thomasphosphat 15 ℳ mehr auf den Doppelwaggon in Rechnung hat stellen lassen, als sie von rechtswegen hätten bezahlen dürfen. Und nicht nur das; die aktenmäßigen Mitteilungen ergeben, daß in Fällen, wo eine Kontrolle zu befürchten war, den ordnungsmäßigen billigen Preis berechnet, also auch **noch, je** nach der Sachlage, zwischen den Abnehmern von Thomasphosphat unterschieden hat, um dieses „Geschäft" so lange als möglich weiter betreiben zu können; drittens steht fest, daß die Bundesleitung, Herr Dr. Rösicke voran, für dieses unqualifizirbare Geschäftsgebahren persönlich haftbar gemacht werden muß. Zieht man nun die bisherige, auf diesen Geschäftsbetrieb bezügliche Reklame der Bundesleitung heran, dann ergibt sich, daß die Bundesleitung den Mitgliedern des Bundes versprochen hat:

„Lieferung von Düngemitteln unverfälschter, reiner Art zum Waggonpreis."

„Bezug sämtlicher Düngemittel zu den billigsten Preisen."

„Die Bundesmitglieder erhalten nicht nur das Thomasphosphatmehl sondern auch fast alle anderen Dünge- und Futtermittel billiger durch den Bund als anderwärts."

Ferner steht fest, daß die Gelder, — insgesamt 20 000 ℳ — bisher dazu verwandt sind, **den „Oberbeamten"** der genannten Abteilung **eine Tantieme zuzuführen** und die Agitationskasse des Bundes zu verstärken, während die Mitglieder der Bezugsgenossenschaften nicht nur Phosphat zum reellen Preis, sondern auch noch ihren Anteil an den reellen Rabatt von 30 ℳ — die Provision der Bundesleitung war durch die versteckte Prämie auf die oben angeführte Art auf 45 ℳ in die Höhe gedrückt worden — erhalten haben. Die Kundgebungen der Bundesleitung, die ausgerechnet am „Hermannsdenkmal" anfingen, und die nachher mit Namensunterschrift der engere Bundesvorstand und ohne Namensunterschrift die „landwirtschaftlich-technische Abteilung" fortsetzte, nannten den Vorwurf eine „ehrabschneiderische Verleumdung". Und nun die aktenmäßige Enthüllung!

Vermag die Bundesleitung diese aktenmäßigen Nachweise im „Hannoverschen Kurier" nicht zu entkräften, dann kommen folgende strafrechtliche Bestimmungen inbetracht. § 263 des Reichsstrafgesetzbuches lautet:

Wer in der Absicht, sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängnis bestraft, neben welcher auf Geldstrafe bis zu 3000 ℳ, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

Auch der Versuch ist strafbar. Inanbetracht dessen, daß eine geschäftliche Konkurrenz zu anderen landwirtschaftlichen Vermittelungsanstalten vorliegt, käme wieder § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Anwendung.

„Wer in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, welche für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über die Beschaffenheit oder die Preisbemessung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezuges oder die Bezugsquelle von Waren ... wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angaben thatsächlicher Art macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft."

Zur Antragstellung auf Strafverfolgung sind die „Verbände zur Förderung gewerblicher Interessen befugt, soweit sie in bürgerlichen Rechtstreitigkeiten klagen können", also die landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche durch die Geschäftsgebahrung der Bundesleitung mittelbar schwer benachteiligt werden.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist es Mittwoch wieder einmal recht stürmisch hergegangen. Der Abg. Wolf sagte, das Volk befinde sich in allem eher als in Jubiläumsstimmung; man wolle mit Loyalitätsduselei dieses Jahr zu ende bringen. Nur mit einer radikalen Kampfesweise könne man die Sache des deutschen Volkes erfolgreich vertreten. Alle deutschen Parteien, selbst die Christlichsozialen, hätten die Schwenkung zu den Radikalen vollzogen. Als Badeni fiel, stellte sich Dr. Lueger auf die Parlamentsrampe, dies aller Welt zu verkündigen. Das erinnere an die Fabel Aesops über den Krieg der Tiere gegen die feindliche Gewalt. Voraus schritten alle wehrhaften Tiere, rückwärts nur der Esel. Als die starken Tiere den Kampf ausgefochten hatten, stellte sich der Esel auf den Berg und schrie: „I—a! wir haben gesiegt! Unter den Sprachenverordnungen würden auch die Tschechen wirtschaftlich leiden, denn in Deutschland werde ihnen die Möglichkeit benommen werden, ihre wirtschaftliche Kraft zu bethätigen. Die deutschen Brüder würden nicht zulassen, daß die Deutschen Oesterreichs auf dem Boden liegen; in dem Augenblicke der höchsten Gefahr werde man sich in Deutschland erinnern, daß es sich nicht um eine Sache der Deutschen Oesterreichs, sondern des Deutschtums in aller Welt, um eine Sache des deutschen Reiches handele. Wolf besprach dann das Verbot des Fürstbischofs von Trient gegen die „Bozner Zeitung" und sagte: „Leben wir denn in einem Rechtsstaate, daß ein übermütiger oder verrückt gewordener Pfaffe sich herausnimmt, so freche Edikte zu erlassen? Leben wir in einem Rechtsstaate, daß ein . . ." (Lebhafte Unterbrechungen, stürmische Entrüstungsrufe im Zentrum.) Wolf: „Ich wiederhole: ein übermütiger oder verrückt gewordener Pfaffe . . ." (Neue stürmische Entrüstungsrufe bei den Klerikalen.) . . . Ich achte alle Priester, die ihres Rockes Würde achten, aber nicht einen Pfaffen, der sich herausnimmt, sich so frech über ein Staatsgrundgesetz zu stellen . . ." Vizepräsident Ferjancic ruft Wolf zur Ordnung. Wolf: „Sorgen Sie lieber dafür, daß diesen Pfaffen das Handwerk gelegt werde! Es ist höchst dringend, daß alle diejenigen, denen an der idealen Höhe der katholischen Kirche gelegen ist, alles aufbieten, um solche Uebergriffe zu verhindern, denn sonst treiben Sie uns geradezu dem Protestantismus in die Arme!" Wolf wendete sich dann gegen die Verfügung des Präsidiums, daß Zwischenrufe nicht mehr ins stenographische Protokoll kommen dürfen, und sagte: „Wir werden die Zwischenrufe aufschreiben und sie bei irgend einer Gelegenheit herunterlesen; da wird man zum Beispiel folgende Zwischenrufe hören: Beziehen sich die Schuldklagen, welche 1891 und 1892 beim Landgerichte Krakau gegen einen gewissen Krieghammer eingebracht worden, und welche ganz entschieden die Grundlage einer ehrengerichtlichen Untersuchung wären, auf den Kriegsminister?" (Hört! hört! links.) Vizepräsident Ferjancic: „Halten Sie sich an die Sache!" Wolf: „Man könnte fragen: Hat Badeni die zweihundertundfünfzigtausend Gulden für die „Reichswehr" aus seiner Tasche genommen, oder wo hat er sie hergenommen?" Wolf fuhr hierauf fort: „Man hat uns von der Opposition zur Obstruktion getrieben; es gibt aber noch eine dritte Steigerungsstufe: Erinnern Sie sich nur an die Revolution von 1848. Der Patriotismus wird mit den Wurzeln ausgerissen! Angesichts solcher Dinge darf man sich nicht wundern, daß man sich in Deutschland auf die Stunde der Entscheidung vorbereite und daran denke, daß die Deutschen Österreichs doch nicht dem Untergange preisgegeben werden dürfen." Redner sagte dann gegen die Ernennung Gleispachs: „Man hat uns unser Recht gestohlen und so ein Mensch soll in Graz das Recht hüten! Man lasse es nicht darauf ankommen, daß man sich an die Thatsache erinnere, daß es 1848 vor dem 2. Dezember einen 6. Oktober gegeben hat und daß nach dem 6. Oktober in Graz und auch anderwärts eiserne Laternenpfähle eingeführt wurden . . ." Die Rede Wolfs wurde stürmisch applaudirt. Wolf erhielt wegen des Ausfalles bezüglich des Kaiserjubiläums noch einen Ordnungsruf. — Die Vorgänge im Abgeordnetenhause haben nach wiener Privattelegrammen in den Kreisen der Regierung erstchtlich unangenehm berührt. Es wirkte deprimirend, daß die Deutschnationalen das Jubiläumsfest in höhnendem Tone zur Sprache brachten, und daß das Privatleben eines hohen Staatsbeamten glossirt wurde. Verstimmend wirkte auch ein charakteristisches Begebnis während der Sitzung. Der deutsche Abgeordnete Girstmayer erschien im Hause mit einem riesengroßen Strauß von Kornblumen, deren Bedeutung in Oesterreich man kennt. Alsbald umringten die Deutschen Girstmayer, und jeder schmückte sich mit einer Kornblume. Das machte auf die Altösterreicher einen übleren Eindruck, als die radikalsten Reden Wolfs oder Schönerers.

Der amerikanisch-französische Gegenseitigkeitsvertrag ist in seinen Umrissen jetzt durch Telegramme aus Washington bekannt geworden. Er gründet sich auf die Klausel 3 des Dingley-Tarifs aller Reziprozität und ist für Deutschland vor allem deshalb wichtig, weil wir wissen müssen, ob wir dieselben Vorteile bei der Einfuhr unserer Erzeugnisse nach den vereinigten Staaten genießen wie die Franzosen. Das deutsch-amerikanische Meistbegünstigungsverhältnis ist auf verschiedene Abmachungen sehr verschiedenen Alters gegründet und daher gerade kein Muster von Klarheit; jedoch hat es bisher unangefochten bestanden. Neuerdings sucht eine zuerst von Kanada aufgestellte Theorie Eingang zu gewinnen, nach welcher trotz bestehender Meistbegünstigungsverträge neue Zugeständnisse von der Erfüllung derselben Bedingungen abhängig gemacht werden, die ein begünstigter dritter hat erfüllen müssen, wogegen man bisher darin einig war, daß sie ohne weiteres jedem Meistbegünstigten zu teil würden, wenn sie einem eingeräumt werden. Jedoch ist Kanada mit dieser Theorie nicht durchgekommen. Es hat vielmehr Deutschland die volle Meistbegünstigung bis zum Ablauf des Vertrages gewähren müssen. Sehen wir nun, ob Deutschland den Amerikanern ohnehin schon dieselben niedrigen Zollsätze gewährt, zu denen sich jetzt die Franzosen bequemt haben.

Es beträgt für Amerika der	französ. Zollsatz Fr. p. 100 kg	deutsche Zollsatz ℳ p. 100 kg
a) Zubereitetes und verarbeitetes Schweinefleisch	50	17
b) Schmalz	25	10
c) Tafelfrüchte, Büchsenfleisch, getrocknete oder gepreßte Früchte, rohes Holz, hölzerne Pflasterklötze u. Stäbe, Hopfen, Aepfel, Birnen (zerdrückt, zerschnitten od. getrocknet)	Minimaltarif	Minimaltarif

Der erste der beiden obengenannten Sätze ist bei uns durch die Handelsverträge ermäßigt, der zweite nur gebunden. Betreffs der unter c. genannten Artikel läßt sich nicht ohne weiteres feststellen, ob durch die Handelsverträge Herabsetzungen erfolgt sind, da die genauen Benennungen sich nicht decken. In vollem Umfange gilt es z. B. vom Hopfen (von 20 auf 14 ℳ herabgesetzt); rohes Holz, Büchsenfleisch ist vertragsmäßig auf bestimmte Zollsätze normirt, ebenso Obst in verschiedenen Formen. Darnach hat Amerika bisher schon Anteil an solchen deutschen Zollvergünstigungen gehabt, wie es sie jetzt von Frankreich errungen hat. Darnach liegt also keinerlei Grund vor, Deutschland diejenigen Zollvorteile vorzuenthalten, die es den Franzosen eingeräumt hat. Wenn bei genauer Untersuchung sich herausstellt, daß solche Zugeständnisse deutscherseits betreffs einiger Formen von Obst nicht gemacht sind, so können sie um so weniger einen Vorwand bilden, als Deutschland in den wichtigen Artikeln Schweinefleisch und Schmalz viel niedrigere Zollsätze hat als Frankreich. Die Zugeständnisse Amerikas bestehen in folgendem: Weinstein Dingley-Tarif 1—5 Cts. per Pf., Vertragssatz 5 Prozent vom Werte. Kognak und andere Spirituosen Dingley-Tarif 2,25 Doll. per Gallone, Vertragssatz 1,75 Doll. per Gallone. Wein und Wermuth (exkl. Champagner), wenn nicht über 14 Prozent Alkohol, Dingley-Tarif 40 Cts. per Gallone, Vertragssatz 35 Cts. per Gallone. Wein und Wermuth, wenn über 14 Prozent Alkohol, Dingley-Tarif 50 Cts. per Gallone, Vertragssatz 35 Cts. per Gallone. Kunstwerte Dingley-Tarif 20 Prozent vom Werte, Vertragssatz 15 Prozent vom Werte. Alle diese Artikel sind keine Ausfuhrartikel ersten Ranges nach Amerika. Ihre Bedeutung haben sie jedoch immerhin, namentlich Wein und Kunstwerke. Wir müssen beanspruchen, daß die vereinigten Staaten von unseren Erzeugnissen dieser Art keinen höheren Zoll fordern als von französischen. Dunkel ist bis jetzt noch, ob Amerika den Franzosen ein Zugeständnis inbezug auf Zucker gemacht hat, derart, daß es bereit ist, die von Frankreich gezahlte heimliche Ausfuhrprämie auch ferner übersehen zu wollen. Dies wäre deutscherseits als unzulässig nachzuweisen. Es wäre dies umso bedauerlicher, als es auch das Ergebnis der brüsseler Zuckerkonferenz infrage stellen würde.

Gefährliche Wege. Von russischer Seite kommen aufs neue Auslassungen, die zu erkennen geben, daß in gewissen Kabinetten Europas das Verlangen nach einer Einmischung in den spanisch-amerikanischen Handel fortbesteht. Daß auf deutscher Seite keine Neigung dazu vorhanden ist, braucht nach allem, was von berufenster Stelle in dieser Beziehung erklärt worden ist, kaum noch hervorgehoben zu werden. Inwieweit die Aeußerungen der russischen Zeitungen die Ansichten maßgebender russischer Kreise wiederspiegeln und ob nicht vielmehr in dieser oder jener überraschenden Kundgebung von der Newa geschickte französische Hände zu erkennen sind, die auch fremdem Saitenspiel ihnen genehme Akkorde zu entlocken wissen, mag dahingestellt bleiben. Der von uns schon erwähnte Artikel der „Nowosti" führt, um es hier zu wiederholen, aus, es sei die höchste Zeit einem unsinnigen und verbrecherischen Kriege ein Ende zu machen, der ganz auf die Vernichtung nationaler Reichtümer sowie die Unterdrückung des Handels und der Industrie gerichtet sei. Das Blatt äußert sein Erstaunen darüber, daß noch niemand die moralische Seite dieses Krieges beachtet habe. Spanische Unterthanen revoltirten, durch die Unabhängigkeit der Nachbarstaaten bethört, gegen die eigene Regierung und verrieten ihr Vaterland an Fremde. Spaniens erneuter Appell an die Mächte sei schon eine Art von Kapitulation. Auf der andern Seite könne Amerika nicht umhin, seine Ansprüche einem Gericht der Mächte zu übergeben; denn seine Lage mit zwei offenen Küstenlinien sei nicht der Art, daß es den vereinigten Flotten von zwei oder drei Mächten Widerstand leisten könnte. Möge Europa seine mächtige Stimme erheben und dort wieder Frieden werden, wo die Menschheit nur friedliche Entwickelung und den Triumph der Zivilsation zu sehen gewöhnt sei. Der in dem Schlußsatz ausgesprochene Gedanke ist sehr hübsch. Aber kann den europäischen Staaten wirklich zugemutet werden, daß sie ihren Frieden aufs Spiel setzen, nur Spanien und Amerika zur Liebe, oder ihnen ein Schiedsgericht aufzuzwingen, das doch nur einen Erfolg haben kann, wenn es von beiden streitenden Mächten gewünscht und anerkannt wird? Man kann, zumal wenn man sieht, wie wenig gerüstet die vereinigten Staaten waren, den Schlag sofort zu führen, der Spanien niederwirft und dem Bürgerkriege auf Kuba ein Ziel setzt, die moralische Berechtigung dieser Einmischung infrage ziehen. Aber würde ein Einmischungsversuch europäischer Mächte von der Art, wie die „Nowosti" ihn vorschlägt, moralisch höher stehen? Und sind — wir weisen auf die Geschichte der jungen Balkanstaaten hin — nicht auch in Europa schon revoltirende Unterthanen gegen ihre eigene Regierung unterstützt und durch blutige, langwierige Kriege befreit worden? Allerdings hat Amerika zwei Flanken, die dem Angriffe feindlicher Flotten sehr stark ausgesetzt sind. Aber kann man im Ernste daran glauben, daß einige Niederlagen an Küstenplätzen ein Staatswesen von innerer Kraft und dem Umfange der vereinigten Staaten erschüttern oder gar über den Haufen werfen würden? Der Erfolg, den der Versuch gehabt hat, die europäischen Mächte zu einem aktiven Vorgehen zur Verhütung des türkisch-griechischen Krieges zu vereinigen, könnte es überdies fraglich erscheinen lassen, ob der von der „Nowosti" vorgeschlagene Weg wirklich so gangbar ist, wie ihn das russische Blatt erscheinen lassen möchte. Wir haben zu unserer Regierung jedenfalls das Vertrauen, daß sie, klug und besonnen wie bisher, auch in der nächsten Zeit sich aus der neutralen Stellung nicht wird herausdrängen lassen, die sie vor Beginn der Streitigkeiten eingenommen hat. Der Sache des Friedens wird dadurch am besten gedient, und Handel und Industrie haben bisher bei uns kaum Anlaß gehabt, sich zu beklagen, daß bei dieser Politik ihre Interessen irgendwie zu kurz gekommen wären.

Der neue britische Kreuzer „Terrible", der letzte Woche mit dem ersten Lord der Admiralität, Goschen, an Bord nach Gibraltar segelte, hat diese seine Probefahrt nicht bestanden. Das Schiff sollte auf der Hinfahrt 10 000 Pferdekräfte und auf der Rückfahrt 15 000 entwickeln, d. h. zuerst 17 und darauf 20 Knoten die Stunde zurücklegen. Auf der Reise nach Gibraltar erreichte es aber nur eine Fahrgeschwindigkeit von 16,7 Knoten und auf der Rückreise gar nur 15 Knoten. Die Maschinen des „Terrible" sollen eigentlich 25 000 Pferdekräfte besitzen, d. h. 22,5 Knoten die Stunde erzielen. Die Angelegenheit wird ohne Zweifel nächster Tage im Parlament zur Sprache kommen, und man ist gespannt auf die Erklärung Goschens, weshalb der „Terrible" auf der Rückfahrt so wenig leistete.

Das Juristendeutsch des Reichsgerichts.

Schon oft ist das schlechte und fehlerhafte Deutsch der Reichsgerichtsentscheidungen der Gegenstand des Spottes und der Beschwerde gewesen. Die „Köln. Ztg." hat sich der Mühe unterzogen, aus mehreren Bänden der Entscheidungen die Versündigungen gegen die deutsche Sprache zu sammeln und unter genauer Zitirung zu veröffentlichen. Wir entnehmen aus der anmutigen Blumenlese zunächst einige interessante Bildungen von neuen und unrichtige Anwendungen von vorhandenen Wörtern. In einer Entscheidung „vermeint" die Revision, da wird von Kindern als Erben ihrer „verlebten" Mutter gesprochen, da muß der Gerichtsvollzieher an beide „Schuldnerteile" zustellen und in der nächsten Zeile gar die „schuldnerischen Teile" in dem zugestellten Schriftstücke auch bezeichnen. Denkt man da nicht unwillkürlich an das grausame altrömische Gesetz, wonach der Gläubiger den säumigen Schulder — wenigstens auf dem Papier — in Stücke zerschneiden durfte, um dann den einzelnen „schuldnerischen Teilen" Schriftstücke zuzustellen? Und doch soll hiermit nichts anderes ausgedrückt werden, als daß nicht einem, sondern mehreren Schuldnern zugestellt worden ist. Doch solche Kleinigkeiten sind für das Reichsgericht „unbeachtlich", es schreibt ja für Juristen, „sohin" kommt es auf ein bischen mehr oder weniger schlechtes Deutsch nicht an. „Hierwegen" und „diesemnach" wollen wir dies als „abgegolten" ansehen, es „macht sich aber ein Eingehen notwendig" auf einige andere Fälle, die „thatbestandlich" so „gelagert sind", daß ihre Hervorhebung „hierseits" nicht weniger „beanzeigt" erscheint. Wir glauben wenigstens nicht, daß darüber „hinfortgegangen" werden könnte, damit man nicht den Vorwurf erheben könne, unsere Kritik sei „abwegig". An einer Stelle finden wir die unnachahmliche Wendung, „er hat die Käufer wissentlich falsch durch unwahre oder „verleitliche" Angaben verleitet". — Ferner seien zwei liebliche Satzungeheuer abgedruckt, die wegen ihrer leichten Verständlichkeit sich gut zum Auswendiglernen eignen dürften. In einer Urteilsbegründung heißt es: „Es kann der Revision nicht zugegeben werden, daß es zur Erfüllung des Thatbestandes des § 153 Gewerbeordnung neben der aus den Urteilsgründen sich ergebenden und nicht speziell bemängelten Feststellung, daß die in der G.schen Stearinfabrik als Fabrikarbeiterinnen beschäftigten Angeklagten die Mitarbeiterin P. durch Anwendung körperlichen Zwanges zu bestimmen versucht haben, an der Verabredung der Arbeitseinstellung teilzunehmen, durch welche sie insofern günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erhalten strebten, als sie die von der Fabrikleitung eingeführte, ihnen nicht genehme Aenderung der Arbeitsteilung und der Lohnverhältnisse (die sie für eine Verschlechterung der bisherigen Lage ansahen) wieder rückgängig machen wollten, noch der weiteren Feststellung bedurft hätte, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, deren Beibehaltung sie hernach durchzusetzen suchten, wirklich objektiv günstigere oder doch günstige gewesen seien". Noch hübscher ist folgender Bandwurm: „In weiterer Erwägung, daß, nachdem die von dem genannten Privatkläger hiergegen erhobene Beschwerde durch Beschluß des kaiserl. Konsulargerichts zu K. vom 27. September 1895 zurückgewiesen worden, auf grund des § 21 des Konsulargesetzes von 1879 der § 352 St.-P.-O., der eine weitere Anfechtung der in der Beschwerde-Instanz ergangenen Entscheidungen außer in dem hier nicht vorliegenden Falle, daß dieselbe Verhaftungen betreffe, nicht zuläßt, Geltung gewinnt, eine Abweichung hiervon auch der § 36 des angeführten Konsulargesetzes, wonach zur Verhandlung und Entscheidung über das Rechtsmittel der Beschwerde gegen die Entscheidungen des Konsulargerichts das Reichsgericht zuständig sein soll, nicht enthält, weil diese Vorschrift — in Uebereinstimmung mit dem in § 352 St.-P.-O. niedergelegten Grundsatze, daß eine dritte Instanz im Beschwerdezuge der Regel nach nicht zugelassen ist — nach den Motiven zu §§ 31 bis 33 des Konsulargesetzes nur solche Beschwerden gegen Entscheidungen des Konsulargerichtes vorsieht, die sich aus den §§ 347, 352 St.-P.-O. ergeben, im übrigen dort das Reichsgericht auch nur als zweite Instanz bezeichnet wird, vorliegend daher die weitere Beschwerde an das Reichsgericht nur dann zulässig wäre, wenn dieselbe den oben genannten Ausnahmefall einer Verhaftung beträfe, somit aber die jetzt gegen die Entscheidung des Konsulargerichts vom 27. Septemb. 1895 erhobene Beschwerde als unzulässig erscheint." — Heiliger Brahma!

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Daß **Spanien** sich **keine Illusionen** macht, ergibt sich schon aus der Thatsache, daß es unter der Hand um Friedensvermittlung nachsucht. Die Antwort, die von den „Nowosti" nach dem petersburger Telegramm gegeben wurde, klingt freundlich genug für die Spa-

bot
s3849
n 14. Mai
. Cheviots,
grün, Mk. 0,45.
che, für Hauskleider,
n etc., Mk. 0,49.
mmerstoffe,
mack, Mk. 0,85.
w. Crêpes
Mk. 0,95.
r Blousen,
uster, Mk. 0,70.
Stoffe,
euheit, Mk. 1,65.
ir Kleider,
sins, Mk. 0,28.
aschstoffe)
36, 0,50, 0,40.
lousseline,
der, Mk. 0,39.
ann.
Dr.
etkers
kpulver à 10 Pf.
feinste Kuchen und
Die millionenfach
rten Recepte gratis
en **besten** Kolonial- und Drogen-Ge-
n jeder Stadt oder
pothekenbesitzer s1044
l. Oetker, Bielefeld.
Salzhering
das Postcolli in frischer
garant. Inhalt, circa 45
co Postnachn. ℳ 3,00.
Klein, Greifswald,
Heringssalzerei.
Arbeitgeber!
Tages- und Jahreszeit
Handwerksgesellen jeder
sowie Arbeiter aller Art
as ich zur gefl. Beachtung
R. Wrede, Gastwirt,
mund, Gerberstraße 18.
Mützen,
Sweaters,
Hosen,
wasserdichte Pellerinen,
dfahrer-
nzüge
ark 18,50 an.
lsbach & Co.
rtmund,
stenhellweg 78.
s3522c
gflußkörbe

nier und führt gegen Amerika eine auffallend drohende Sprache: den vereinigten Flotten von zwei oder drei Mächten könne Amerika bei seinen offenen Küstenlinien keinen Widerstand leisten. Will man Amerika wie Japan behandeln? Wir glauben, dies wäre eine gefährliche Politik, zu der die gegenwärtige Kriegslage noch keinen Anlaß bietet. In **Amerika** kommt übrigens die Friedenssehnsucht ebenfalls deutlich genug zum Ausdruck. Man berechnet dort bereits unmutig, wie teuer so ein Krieg doch sei. Für den seit Beginn der Feindseligkeiten gegen Spanien verflossenen ersten Monat stellen sich die Kriegskosten der Bundesregierung, einer offiziösen Aufstellung gemäß, auf nicht weniger als 80 millionen Dollars oder auf nahezu drei millionen Dollars für den Tag. Da in diese Summe die Kosten für die Vorbereitungen zum Kriege durch Anschaffung von Schiffen, Kanonen und sonstiger Ausrüstung eingeschlossen sind, werden sich für die Folge die Kriegskosten weit niedriger stellen. Immerhin rechnet man jedoch in dortigen Regierungskreisen für kommende Zeit auf eine Ausgabe für Kriegszwecke von einer million Dollars für den Tag. Die nachfolgende Aufstellung liefert eine Uebersicht über die Hauptposten der zur Anschaffung des notwendigen Kriegsmaterials bisher gemachten Ausgaben:

Für Ankauf und Miete von Schiffen	38 000 000	Doll.
Für Kriegsausrüstung derselben .	10 000 000	"
Für Kohlen	3 000 000	"
Für Truppentransport	3 500 000	"
Für Armeebedarf	7 000 000	"
Für Kanonen und Munition . . .	8 000 000	"
Für Armeesold für einen Monat .	2 700 000	"
Für Marinesold do. .	640 000	"
Für Kabel und Telegramme . . .	75 000	"
Sonstige Ausgaben	10 000 000	"

Gewaltige Summen verschlingt auch der Unterhalt der Truppen. Eine solche Rechnung macht doch auch auf die Kriegsschreier in der Union einigen Eindruck, und so wird wohl dafür gesorgt werden, daß der Krieg nicht ohne Not ganz ungebührlich ausgedehnt werde. Wenn aus Rußland so drohende Stimmen wie die der „Nowosti" laut werden, so sind sie, wie man wohl beachten muß, nur das Echo der Eisenfresserei gewisser amerikanischer Journale, über die sich auch englische Zeitungen belustigen. So enthält die pariser Ausgabe des „New-York Heralds" ein Telegramm, von dem der „Globe" sagt, daß es wirklich recht merkwürdig sei; der Verfasser scheine eine Art Hülfsvorsehung oder Generaldirektor der Angelegenheiten der Welt zu sein. Nach ihm sind nämlich die vereinigten Staaten so begeistert von der britischen Sympathie, daß sie sich mit England vereinigen wollen, um Rußland, Frankreich, Deutschland, China und Japan in die ihnen gebührende untergeordnete Stellung zu bringen und die beiden Halbkugeln nach gesitteten Grundsätzen zu leiten. Wenn der kleine „Job" durchgeführt ist, brauchen wir nur um die erste Ecke zu gehen und dann rechts, um das tausendjährige Reich zu finden.

* **Paris,** 9. Juni. Auf der hiesigen spanischen Botschaft verlautet, daß das unter Admiral Camara von Kadix abgelaufene **Reservegeschwader** in aller nächster Zeit in die Ereignisse in den kubanischen Gewässern eingreifen wird.

* **London,** 9. Juni. **Der Insurgentenführer Aguinaldo** auf den Philippinen hat eine Proklamation erlassen, worin die Philippinen zu einer Bundesrepublik erklärt werden. Aguinaldo wird unter amerikanischem Protektorat die Geschäfte führen, bis die Bundesversammlung nach dem Friedensschluß die Regierung übernommen hat.

„Daily Mail" meldet **aus Santiago,** die Bevölkerung habe sich während der Beschießung der Stadt an den Ufern versammelt und die Besatzung zum Feuern angetrieben. Als die Bemannung des spanischen Kreuzers „Reina Mercedes" aus Land stieg, wurde sie von der Bevölkerung mit Steinen beworfen.

* **Madrid,** 9. Juni. Inbetreff der **Lage auf den Philippinen** haben sich nach der „Agenzia Fabra" einige politische Persönlichkeiten wie folgt geäußert: Der Kriegsminister sagt, der Generalkapitän auf den Philippinen werde sich bis aufs äußerste verteidigen. Silvela glaubt, der Augenblick sei gekommen, wo der äußerste Entschluß gefaßt werden müsse, eine der Lage gewachsene liberale Regierung zu bilden. Biga de Armijo hält die Zeit für eine Intervention der Mächte für gekommen. Moret erklärt die Meldung eines englischen Blattes über seine angebliche Stellungnahme gegen die Regierung sei falsch. Lopez Dominguez meldet, eine Intervention der Mächte stehe bevor, denn die Philippinen-Frage interessire ganz Europa.

* **Madrid,** 9. Juni. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung der **Deputirtenkammer** drängten Deputirte und Senatoren in den Saal. Alle Minister waren zur Stelle. Sagasta gibt eine Erklärung ab, in der es heißt: Das spanische Volk müsse die schlechten Nachrichten männlich und gefaßt aufnehmen. Die Regierung habe nach der Niederlage von Cavite drei Telegramme aus Manila erhalten: In dem ersten habe der Generalgouverneur nach der Vernichtung der spanischen Flotte versichert, er sei im Besitze genügender Verteidigungsmittel und rechne auf die Unterstützung der Eingeborenen. In dem zweiten meldete der Generalgouverneur, Aguinaldo gelinge es nicht, die Bevölkerung zur Erhebung zu bringen.

Die dritte Depesche sei die gestern eingegangene. Silvela und Romero Robledo bieten der Regierung ihre Unterstützung an. Romero Robledo beschuldigt das Kabinett der Unthätigkeit und sagt, man habe 39 Tage verstreichen lassen, ohne einen Entschluß zu fassen. Redner protestirt dagegen, daß ein unehrenhafter Friede geschlossen werde. Malla tadelt das System des Schweigens. Sagasta erwidert, die Regierung sei weder für die Ereignisse auf den Philippinen, noch für den von Ceverra eingeschlagenen Weg verantwortlich. Die Regierung habe Schritte gethan, die er nicht mitteilen könne, weil es nicht patriotisch sein würde.

* **Madrid,** 9. Juni. Hier verlautet das Gerücht, die **Garnison Manilas** habe kapitulirt, um sich lieber den Amerikanern zu ergeben, als von den Aufständischen hinmorden zu lassen.

* **Madrid,** 9. Juni. In anbetracht der **Ereignisse auf den Philippinen** traten in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer die Führer der Minoritätsparteien zusammen. Sagasta forderte sie auf, im Hinblick auf die ernste Lage sofort das Budget zu bewilligen und die Kammer in Permanenz zu erklären. Salmaron, Romero Robledo und Barrio lehnten die Aufforderung des Ministerpräsidenten ab.

* **Barcelona,** 9. Juni. Obgleich die Regierung bis jetzt die von der ausländischen Presse gemeldeten Nachrichten über die **Niederlage der Spanier auf den Philippinen** nicht bestätigt hat, so werden diese Nachrichten dennoch als der Wahrheit entsprechend angesehen. Diese ungünstigen Telegramme haben denn auch nicht verfehlt, große Mißstimmung unter der Bevölkerung hervorzurufen, und in den dicht bevölkerten Stadtteilen macht sich eine sehr bedenkliche Gärung fühlbar. Die Regierung scheint sich dieser Lage auch bewußt zu sein, denn alle Truppen haben strengen Befehl erhalten, ihre Quartiere nicht zu verlassen. Jeder Ausbruch der revolutionären Elemente würde blutig vereitelt werden.

* **New-York,** 9. Juni. Der „New-York Herald" bringt Einzelheiten über die Vernichtung des spanischen **Torpedobootzerstörers „Terror"**, derselbe wurde mehrere Tage von fünf amerikanischen Kriegsschiffen verfolgt. Er wurde endlich, als er sich an der Küste versteckt zu halten suchte, von den Scheinwerfern des Kreuzers „New-York" entdeckt. Das Kriegsschiff „Oregon" schoß eine tausendpfündige Granate auf den „Terror", worauf derselbe vollständig in den Grund gebohrt wurde. Alle Mann an Bord sind ertrunken.

* **New-York,** 9. Juni. Ein Telegramm aus Cap Haytien meldet, daselbst gehe das Gerücht, daß am Dienstag früh 5 Uhr 30 Minuten bei Caimanera eine **große Schlacht** geschlagen worden sei. 5 amerikanische Kriegsschiffe hätten ein schweres Bombardement gegen die dortigen **Befestigungswerke** begonnen. Es sei ein förmlicher Hagel von Geschossen gewesen, der viele Gebäude innerhalb der Befestigungen zerstört habe. Die spanische Artillerie habe lebhaft geantwortet und eine zeitlang stand gehalten.

Das Feuer der Amerikaner habe aber nicht nachgelassenund die meisten Schüsse derselben seien wirkungsvoll gewesen. Die Spanier waren schließlich gezwungen, ihre Stellung am Ufer aufzugeben und sich selbst zurückzuziehen. Später seien sie auch von dort mit den Einwohnern geflohen. Der Kommandeur des Distriktes habe befohlen, Caimanera niederzubrennen, bevor es übergeben werden müsse. Die Spanier sollen einen letzten Versuch machen, die Amerikaner von der Landung abzuhalten. Nach den letzten Nachrichten hätte die Landung gestern versucht werden sollen.

* **Havanna,** 9. Juni. Seit vorgestern herrscht in den Provinzen **heftiges Regenwetter.** Die spanischen Soldaten beginnen die Hospitäler zu bevölkern. Gestern traf ein Zug mit Gelbfieberkranken aus Mantanzas hier ein. Bis jetzt ist der Gesundheitszustand der Truppen jedoch noch befriedigend.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Madrid,** 8. Juni. Eine **amtliche Depesche aus Manila** besagt, die Lage sei sehr ernst; Aguinaldo gelinge es, das Land für einen bestimmten Tag zum Aufstand zu bringen. General Augustin sei mit allen Provinzen außer Verbindung. Die Einwohner der Provinz Cavite hätten sich in Masse erhoben. Der Feind dränge allerseits vor und werde die Hauptstadt von der Land- und Seeseite einschließen und angreifen. Unter den Freiwilligen seien bereits zahlreiche Desertionen vorgekommen. Der Aufstand sei mächtig. Wenn Augustin nicht mit der Unterstützung des Landes rechnen könne, würden die verfügbaren Streitkräfte ungenügend sein, dem Feinde die Stirne zu bieten.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 9. Juni. **Vom Dortmund-Emskanal.** Die Arbeiten an dem Kanale und dem dortmunder Hafen sind beendet, die Füllung des Kanalbeckens nimmt regelmäßigen Fortgang, heute war der Wasserstand schon 1,34 Meter. Dieser Wasserstand reicht aus, um mit der Schiffahrt beginnen zu können, aber es werden **noch fünf bis sechs Wochen vergehen, ehe der Betrieb auf dem Kanale eröffnet wird.** Zahlreiche Industrielle, die in den Häfen Anlagen der verschiedensten Art errichtet und sie in Betrieb gesetzt haben in der Hoffnung, den Kanal bald zur Verfrachtung ihrer Güter benutzen zu können, erleiden bittere Enttäuschung, sie müssen, wollen sie die Anlagen nicht still stehen lassen, die viel teure Bahn-Fracht bezahlen. Ein beschleunigteres Beseitigen der der Eröffnung des Betriebes entgegenstehenden Schwierigkeiten wäre um so mehr zu wünschen, als der Minister eine Bekanntmachung erließ, wonach der Kanal vom 1. April 1898 ab in Benutzung genommen werden sollte, die volle Wassertiefe von 2,50 Meter wurde allerdings erst zum 1. April 1899 garantirt. Die Hinausschiebung des Eröffnungstermins ist darauf zurückzuführen, daß die Oberbehörde vor der Eröffnung das Sicherheitsthor vor dem Hebewerk bei Henrichenburg fertig gestellt sehen will, welche Arbeit vor mitte Juli nicht beendet sein wird. Da ist nichts gegen zu machen, es heißt eben warten. Warten muß auch die Stadt Dortmund auf die Vollziehung des Vertrages bezüglich des Anschlusses des Hafenbahnhofes an die Staatsbahn. Die Stadt ist mit ihren Arbeiten schon seit langem fertig, die Verhandlungen bezüglich des Anschlusses wollen aber nicht zu ende kommen. — Im Hafengebiete ist die Union eifrig mit der Herstellung ihrer Schiffsbauwerft beschäftigt, die noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden soll. Auf dem Westfaliaterrain baut dasselbe Werk große Werkstätten für ihren Brückenbau und die neu einzurichtende Waggonbauanstalt. In einigen Wochen wird eine Dampfbarkasse für die Stadt Dortmund eintreffen, die im Hafen und auf dem Kanale verschiedenen Zwecken dienen wird. Die Landungsstelle für den Personenverkehr ist zwischen der Brücke und dem Lagerhause vorgesehen. — Als erfreuliches Ereignis ist noch mitzuteilen, daß das Hebewerk bei Henrichenburg, welches jetzt probeweise in Betrieb gesetzt wird, sich über Erwarten gut bewährt hat. Das Heben und Senken der Schiffe wird viel kürzere Zeit in Anspruch nehmen, als man erst annahm, das Heben bezw. Senken eines beladenen Schiffes um 14 Meter nimmt nur 2½ Minuten in Anspruch. Die Befürchtung, die in der Richtung nach Herne fahrenden Schiffe welche nicht gehoben zu werden brauchen, würden im Vorteil sein, ist unbegründet. Bei einer Fahrzeit der Schiffe von 4 Tagen zwischen Dortmund und der Ems kann es auf einen Aufenthalt von vielleicht 10 Minuten nicht ankommen. So mancher wird meinen, eine Fahrzeit von vier Tagen währe zu lange, demgegenüber ist zu erwägen, daß die Beförderung von Frachtgut mit der Bahn von hier nach Emden fast ebenso lange Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Zum 9. deutschen Turnfest in Hamburg werden für den 8. Turnkreis drei Sonderzüge abgelassen werden, und zwar: Sonderzug von Düsseldorf nach Hamburg über Oberhausen-Wanne-Bremen am 22. Juli, Abfahrt Düsseldorf 10,34 abends, Abfahrt Bremen am 23. Juli 6,07 morgens, Ankunft Hamburg 8,20 morgens; Sonderzug von Elberfeld nach Hamburg über Hamm-Münster-Bremen am 23. Juli, Abfahrt Elberfeld 12,40 früh, Abfahrt Bremen 6,21 morgens, Ankunft Hamburg 8,56 morgens; Sonderzug von Köln nach Hamburg über Elberfeld-Hamm-Münster-Bremen am 22. Juli, Abfahrt Köln 11,42 abends, Abfahrt Bremen am 23. Juli 6,35 morgens, Ankunft Hamburg 9,20 morgens.

e **Ein schneller Tod** ereilte den Schaubudenbesitzer Alois Rest von hier, welcher für diesen Sommer am Fredenbaum ständig Aufstellung genommen hatte. Am Nachmittage des 8. d. Mts. gegen 5 Uhr nach Beginn des Konzertes am Fredenbaum unterhielt sich Rest vor seiner Bude mit einigen seiner Kollegen, als ihn plötzlich ein Müdigkeitsgefühl beschlich, infolgedessen er in seine Bude trat und sich auf eine Bank legte. Kaum hatte er sich niedergelassen, so fiel er auch schon von der Bank und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

pp Im Eismaschinenhause einer hiesigen Brauerei kam der Hülfsarbeiter Unterberger mit dem Kopf dem umlaufenden Riemen zu nahe und wurde dabei von den Verbindungsschrauben derartig verletzt, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

§§ **Ueberarbeit im Bäckereigewerbe.** Die hiesige Polizei-Verwaltung hat genehmigt, daß in dem Betriebe von Bäckereien oder Konditoreien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditoreiwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden, am 28. und 30. November, 5., 7., 9., 12., 14., 15., 19., 21., 22. und 23. Dezember ds. Js. für Gehülfen und Lehrlinge Ueberarbeit stattfinden darf.

** **Personalnachricht. Amtsrichter Kubetzko** in Ratibor ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Baukau, 7. Juni. **Ein schwerer Unglücksfall** stieß gestern der Witwe Littmann von hier zu, die ihren Ehemann im vergangenen Jahre an der Ruhrkrankheit verloren hat und zurzeit 4 unmündige Kinder zu ernähren hatte. Sie war mit der elektrischen Straßenbahn Herne-Recklinghausen bis nach der Haltestelle bei Hesselmann gefahren, und in dem Augenblicke, wo sie abstieg, bekam sie einen harten Stoß von dem Motorwagen, daß sie mit dem Knie gegen einen Prellstein flog, wodurch der Knochen der rechten Kniescheibe völlig zersplittert wurde. Die Verunglückte wurde mit Wagen dem evangelischen Krankenhause in Herne zugeführt.

Wattenscheid, 7. Juni. **Unter dem Wahl-Aufruf der westfälischen Zentrumspartei** befindet sich auch der Name „Karl Busch, Wattenscheid". Hierzu bemerkt Herr Busch in der von ihm herausgegebenen „Wattensch. Ztg.": „Das ist nicht richtig. Hier der Sachverhalt: Der Sohn unseres Redakteurs, der denselben Namen führt, befindet sich zu seiner Ausbildung in einem münsterschen Verlagsgeschäft und wohnte der Versammlung der Zentrumspartei in Münster als Berichterstatter bei, bei welcher Gelegenheit sein Name mit dem Zusatz „junior" in die Präsenzliste eingetragen und später unter den Aufruf gesetzt ist. Dieser Zusatz, junior, ist freilich unter dem Wahlaufruf fortgelassen. Unser Redakteur steht der Sache fern".

Hattingen, 7. Juni. **Gehaltserhöhung für die Lehrerschaft.** Unter Bezugnahme auf einen Beschluß der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, durch den die Lehrer und Lehrerinnen auf ihr Gesuch hin neuerdings eine Gehaltserhöhung erreicht haben, gab der Stadtverordneten-Vorsteher Hundt folgende Erklärung ab: Der heutige Beschluß, durch den der Etat eine weitere Belastung von jährlich 927 ℳ erfährt, liefert den Beweis unseres Wohlwollens für die Lehrerschaft, er thut dar, daß wir bereit sind, den Erziehern der Jugend ein den Zeitverhältnissen entsprechendes auskömmliches Einkommen zu geben. Wenn wir so einerseits unsere Sympathie bekunden für die gerechten Wünsche der Lehrerschaft, so sprechen wir andererseits die bestimmte Erwartung aus, daß die Lehrer alle diejenigen in keinem direkten Zusammhang mit ihrem Berufe stehenden Arbeiten unterlassen, in denen, von ihnen als Nebenbeschäftigung betrieben eine Schädigung des Handels- und Gewerbestandes erblickt werden muß. Der Handels- und Gewerbestand ist es bei uns, welcher die städtischen Lasten vorwiegend zu tragen hat; denn die Zahl der reichen Leute ist bei uns gering, und die große Mehrzahl der arbeitenden Bevölkerung ist zu den niedrigeren Steuersätzen veranlagt. Also noch einmal: Unsern Appell an die Lehrerschaft, unsere heutige erneute Bewilligung, verknüpfen wir mit der bestimmten Erwartung, daß die Herren unserem Wunsche entsprechen, Agenturen und sonstige gewerbliche Funktionen darangeben, damit endlich die Klage verhalle, welche der Handelsstand erhebt, indem er in der angedeuteten Thätigkeit der Beamten, welche aus städtischen Mitteln besoldet werden, eine unberechtigte Konkurrenz erblickt. (Zustimmung.)

Bruch bei Recklinghausen, 8. Juni. **Zur Impffrage** dürfte die nachfolgende Mitteilung der „Recklinghauser Zeitung" inbetreff der Pockenerkrankungen in Bruch sehr bemerkenswert sein: Charakteristisch ist, daß die bisher Erkrankten fast ausschließlich Ungeimpfte gewesen sind. Diese Feststellung enthält für die Impfgegner wieder die Lehre, daß die Impfung der Kinder, mag man auch dagegen ins Feld führen, was man will, in Fällen der Pockenepidemie ein ziemlich wirksames Schutzmittel gegen die gefährliche Krankheit ist, daß der Körper durch die zugeführte Lymphe wirklich immunisirt wird. Selbst wenn man zugibt, daß durch die Impfung unter 1000 Kindern 2 oder 3 in ihrer Entwickelung zurückbleiben oder gar sterben sollten, so ist das Opfer gering, gegenüber den Verheerungen, die die Pocken in andern Ländern, wo der Impfzwang nicht existirt, anrichten". In verschiedenen Zeitungsberichten wird übrigens die Vermutung ausgesprochen, daß die Pocken in Bruch durch Italiener eingeschleppt worden seien.

Rönsahl, 7. Juni. **Eine entsetzliche Bluthat** hat die Bewohner des Lingesethales in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein an der dortigen Thalsperre beschäftigter Italiener wurde aus der Weberschen Wirtschaft, welche in der Nähe der Sperre liegt, wegen Zechprellerei und seines frechen Betragens am Sonntag-Nachmittag herausgeworfen. Nach kurzer Zeit kehrte er wieder zurück und stach, ohne ein Wort zu äußern, den Sohn des Herrn Weber zu Boden. Der junge Mann hatte zwei Stiche in den Unterleib erhalten, durch welche edlere Teile verletzt worden waren; er verstarb auf dem Transport in das hagener Krankenhaus. In der allgemeinen Verwirrung gelang es dem ruchlosen Mörder zu entkommen und es ist bis jetzt noch nicht gelungen, desselben habhaft zu werden.

Ruhrort, 7. Juni. In der „Ruhrorter Zeitung" *lesen wir:* **Unser Wasserleitungsblutegelaufbewahrungsinstitutsvorsteher** hat wieder eine Vermehrung seiner reichassortirten Sammlung zu verzeichnen. Ein neuer Leitungsblutegel ist eingeschickt worden, entpuppte sich zwar bei genauer Besichtigung als Teil eines harmlosen Regenwürmchens, ist aber trotzdem eine recht ekelhafte Beigabe zu dem ziemlich teuer von auswärts bezogenen Leitungswasser. Gezapft wurde das „Würmchen" im Hause Viktoriastraße 5 und zwar im zweiten Stock. Für die Verteidiger der Theorie, nach welcher der Blutegel immer von außen her an die Leitungskräne gelangen, sei bemerkt, daß es einem Regenwurm im Traume nicht einfällt, bis zum zweiten Stocke emporzuklettern, um boshafterweise in die Leitungskrähne zu kriechen. Bekanntlich versteht ein Regenwurm ebensowenig über Treppen zu klettern wie zu fliegen. Wir wollen noch hinzufügen, daß dies bereits der zweite Fall ist, wo lebende Wesen im Leitungswasser konstatirt wurden, welches aus Meiderich bezogen wird. Die duisburger Wasserleitung muß also vom Vorrecht abstehen, allein mit unangenehmen Beigaben aufwarten zu können".

Köln, 8. Juni. Heute morgen wurde in einem Pferdestall an der Straße „Himmelreich" **ein Knecht** derart von einem Pferd gegen den Kopf getreten, daß der Schädel vollständig zerschmettert wurde. Bald darauf verstarb der Mann. — Heute vormittag wurde am Leystapel die gänzich unbekannte **Leiche** eines etwa 30 Jahre alten Mannes **gelandet.** Die stark in Verwesung übergegangene Leiche war mit schwarzem Rock und heller Hose bekleidet, hat schwarzes Haar und Schnurrbart, trug mehrere Ringe, sowie goldene Uhr mit Kette.

Düren, 7. Juni **Stiftung.** Eberhard Hoesch, welcher kürzlich dem hiesigen vaterländischen Frauenverein eine 20000 ℳ zum Geschenke machte, hat demselben eine weitere Gabe in Höhe von 10000 ℳ zukommen lassen. Diese Summe von 30000 ℳ soll das Betriebskapital bilden für ein Vereinshaus des vaterländischen Frauenvereins.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Freitag, den 10. Juni:** Warm, veränderlich, lokale Abkühlung nach Gewitterregen.

* **Berlin,** 9. Juni. Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes betreffend **Telegrammübermittelung durch Fernsprecher,** welche vom 1. Juli ab zunächst versuchsweise erfolgen soll. Die Gebühr für Zusprechung der Telegramme beträgt ohne Rücksicht der Wortzahl 10 ₰. Bei Aufnahme abgehender Telegramme beträgt die Gebühr 1 ₰ für das Wort, mindestens aber 20 ₰.

* **Wien,** 9. Juni. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die Meldung von dem Bevorstehen einer **Kabinettskrise** wird unter allen Unterrichtskreisen als grundlos bezeichnet, indessen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Handelsminister Baernreither zurücktritt, falls der verfassungstreue Großgrundbesitz seinen Rücktritt fordert. — **Das Abgeordnetenhaus** tritt am Dienstag wieder zusammen. Graf Thun wird die Interpellation über die grazer Vorgänge beantworten und dahin wirken, daß die Sprachendebatte beendigt und ein Sprachenausschuß eingesetzt wird.

* **Paris,** 9. Mai. Sämtliche Ressortminister überreichten dem Ministerpräsidenten Méline ihre **Demission.** Méline wird das Kabinett rekonstruiren.

* **London,** 9. Juni. (Reuter.) **Morley** hielt eine Rede in Leeds und führte aus, alle Parteien seien dafür eingenommen, daß die Bande der Freundschaft zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien befestigt werde, aber es sei die Frage, ob die Allianz den Interessen des Friedens dienen solle, oder Kriegsdrohungen in sich schließe. Inbezug auf die Vorschläge betreffend ein Bündnis mit Deutschland erklärte Morley seinen Zuhörern, die Politik Deutschlands sei eine Do ut des-Politik gewesen und er frage, was Großbritannien zu bieten habe, um Deutschland zu veranlassen, sich für den englischen Handel in Gefahr zu begeben, da im Auge behalten werden müsse, daß Deutschland Englands Handelsrivale sei und daß Deutschland es gewesen, welches den Brand in China entzündet hätte.

* **London,** 9. Juni. Der **Doppelschrauben-Schnelldampfer** des Nordd. Loyd **„Kaiser Friedrich"** ist nach vorzüglicher Reise am Mittwoch 1 Uhr in Southampton angekommen. Die erreichte Geschwindigkeit ist **22 Seemeilen** in der Stunde. Schiff und Maschinen bewähren sich vorzüglich.

* **Gablonz,** 9. Juni. Hundert Cristallglasschleifer in Lorchenstern und Umgebung haben **die Arbeit** wegen niedriger Löhne **eingestellt.** Auch die Glasdrücker verlangen Lohnerhöhung. Die Glasarbeiter im Isergebirge wollen wegen des Notstandes um kaiserliche Hülfe bitten.

* **Christiania,** 9. Juni. Als sicher verlautet, der Budgetausschuß sucht die **Apanage des Königs und des Kronprinzen** wieder auf die Höhe zu bringen, die sie vor der im Jahre 1893 erfolgten Herabsetzung hatte, sodaß der König 336 000 Kronen, der Kronprinz 80 000 Kronen erhält.

* **Petersburg,** 8. Juni. Gestern hat hier in Gegenwart der französischen Gesandtschaft die **Einweihung der Trotzky-Brücke** stattgefunden, zu welcher der Grundstein in Gegenwart Felix Faures gelegt worden ist.

* **Konstantinopel,** 9. Juni. **Edhem Pascha** trifft heute hier ein.

* **Philadelphia,** 9. Juni. **Der Kapitän des deutschen Dampfers „Schleswig"** verweigerte ein Depositum von 5000 Dollar zu bezahlen, welches von ihm verlangt wurde wegen eines gegen ihm schwebenden Verfahrens, der den Hafen zu Philadelphia anlief, ohne beim Verlassen von Kingston die nötigen Ausweise erhalten zu haben.

Der Fall wurde nach Washington berichtet und die „Schleswig" einstweilen bewacht. Nun hat das Schatzamt die Hafenbehörden zu Philadelphia angewiesen, auf die Erfüllung der Sanitätsbestimmung betreffs der „Schleswig" zu verzichten und ihr die Einfahrt zu gestatten. Die Frage einer etwaigen Geldstrafe wird heute noch entschieden werden.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 9. Juni. Wie verlautet gilt die **Wahl des Bürgermeisters Kirschner** zum Oberbürgermeister von Berlin als völlig gesichert. Die Wahl soll noch imlaufe dieses Monats erfolgen. — Die Anklage gegen den früheren **Oberfaktor Grüneuthal** wegen Münzfälschung und Diebstahl ist der Strafkammer behufs Eröffnung des Hauptverfahrens gegen denselben zugegangen.

* **Altona,** 9. Juni. Zu der Feier der **Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals** ist auch Reichskanzler Fürst von Hohenlohe eingeladen. Das Kaiserpaar trifft aus Berlin mit großem Gefolge ein. Nach der Enthüllung findet im Sitzungssaale der städtischen Behörden ein großes Diener mit 150 Gedecken statt.

* **London,** 9. Juni. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der **Sultan von Marokko** Deutschland den Vorschlag gemacht hat, das Gebiet zwischen der französischen Grenze und Moulania pachtweise abzutreten. Dieses Vorhaben wird als eine offenbar feindselige Maßregel gegen Frankreich ausgelegt, da die Franzosen bereits seit längerer Zeit Unterhandlungen mit dem Sultan angeknüpft haben, um eben dieses Gebiet zu erwerben.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 9. Juni. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	8./6.	9./6.		8./6.	9./6.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	187,30	187 40
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	193,80	194,50
Diskonto-Gesellsch.	201,25	201,50	Hörder Bergw. I. A.	148,10	147,90
Dortm. Bk. Verein	130,25	130,25	Hörder Eisen- u. Stahlw.	197,20	197,20
Annen. Gußstahlw.	171,25	173,50	Kölner Bergwerk	260,—	258,—
Aplerb. Margarethe	129,50	124,90	König Wilh. conv.	222,—	222,—
Baroper Walzwerk	77,75	75,—	dto. St.-Prior.	281,—	281,—
Bochum. Gußstahlf.	229,70	228,90	Königs- u. Laurah	206,50	204,30
Bochum-Gelsenkirchen			Königsborn	162,25	159 75
Straßenbahn-Aktien	175,—	174 75	Louise Tiefbau, Akt.	70,—	69,50
Bonifacius	128,—	127,40	dto. St.-Prior.	105,—	106,—
Consolidation	285,50	285,25	Massener Bergwerk	140,—	140,75
Courl	150,—	150,—	Mont.-Ind.	132,40	132,—
Dannenbaum	122,25	122,—	Nordstern Bergwerk	213,50	214 30
Dortm. Union L. C.	102,10	101,40	Pluto, Aktien	333,75	332,—
Dortmund-Enschede	186,50	186,50	dto. St.-Prior.	333,75	332,—
Duisburger Vulkan	214,75	213,50	Rh.-Westf. Kalkw.	126,55	126,—
Fischweiler Bergwerk	218,—	217,50	Schalker Grub n	354,50	354,—
Gelsenkirchen	190 50	190 50	Trebertrocknung	433,50	433,—

* **Berlin,** 9. Juni. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	8./6.	9./6.		8./6.	9./6.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,—	103,—	Hibernia	193 80	194,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	96,20	96,20	Hörder La. A.	148,10	147,50
3½% preuß. Konsols	103,10	103,—	Hösch	197,20	197,20
3% preuß. Konsols	96,50	96,60	Königsborn	160,25	159,75
Deutsche Bank	199,70	200,75	König Wilhelm St.-Aktien	222,—	222,—
Diskonto-Komm.	201,25	201,60	König Wilhelm Prior.-Aktien	281,—	281,—
Essen. Kredit-Aktien	143,75	144,40	Laurahütte	206,50	204 50
National-Bank	147,—	147,—	Luise Tiefbau St.-A.	70,—	69,50
Oestr. Kredit	224,75	224,25	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	105,—	106 —
Aplerbecker Margarete-Akt.	129,50	129,90	Magdeburger Bgw.	419,75	420 —
Arenberg	815,—	816,—	Märkisch. Maschbau.	152,—	152,10
Bliesenbach	240,20	242,—	Massener	140,—	140 75
Boch.-Gelf. Straßenbahn-Aktien	175,—	174,75	Menden-Schwerter-Prior.-Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	88,56	87,—	Menden-Schwerter-St.-Akt.	95,—	94,50
Bochumer Guß	229 70	228,90	Nordd. Lloyd	116,10	115,75
Bonifacius	128,—	127,40	Nordstern Bgw.-Akt.	213,50	214,30
Kölner Bergw.	260,—	258,—	Oberschl. Eisenbahn-Bed.	131,—	131,—
Concordia	268,—	267,—	Phönix Bgw. La. A.	193,60	194,—
Consolidation	285,50	285,25	abgest.	193,60	194,—
Courl	150,—	150,—	Pluto, St.-Akt.	333,75	332,—
Dannenbaum	122 25	122,—	Prior.	333,75	332,—
Dortm.-Enschede	186,50	186,50	Rhein. Bergbau	150,—	152 —
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Rhein. Stahlwerke	252,—	250,—
Dortm. Union L. C.	102,10	101,40	Rh.-Westf. Kalkw.	126 50	126,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schalker Grub.	354,—	354,—
„ Germania- „	229,50	229,10	Schulz-Knaudt	206,20	201,40
„ Löwen- „	—,—	—,—	Treber-Akt.	433,50	432,—
„ Union- „	234,25	237,50	Trust Dynamit	174,50	174,60
Eschweiler	218,—	217,50	Vulcan Duisburg	214,75	213,50
Gelsenkirchener Gußst.	182,25	182,50	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	304,25	303,—
Bergw.	190,50	190,50	Westf. Stahlwerke	224 75	227,—
Glückauf-Brauerei	199,90	199,6.	Wittener Gußst.	200,—	201,—
Hagener Accumulat.	180,36	180,50			
Harpener	187,90	187,4.			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	169,—.	kurz Brüssel	80,65.
„ London	20,40.	„ Paris	80,75.
„ Wien	169,80.		

Privatdiskont 3⅜. Tendenz: schwächer.
Isenbeck 147,50. Bochumer Victoria-Br. 164,60.
Hagener Guß 140,10.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Bremen,** 8. Juni. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 Br.

* **Glasgow,** 8. Juni. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers** warrants 46 sh. ½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. — d.

Vermischtes.

— **Die Pest** nimmt in Hongkong, wie der „Frankf. Ztg." von dort geschrieben wird, stetig zu. Sie tritt mit jener furchtbaren Heftigkeit auf, die aus dem Mittelalter bekannt ist. 88 Proz. der Fälle sind tödlich. In den 24

wärtig die ankommenden Ausländer davor gewarnt, in die Chinesenviertel zu gehen. Aber auch beim ruhigsten Leben, mitten in der Stadt, kann man sich die Krankheit zuziehen. Der Verlauf der Krankheit ist in der Regel ein blitzartiger; in 24, oft schon in 12 Stunden tritt der Tod ein. Die in Hongkong lebenden Europäer lassen sich durch die drohende Pestgefahr in ihrem Gleichmut nicht stören. Sie erklären, das Beste sei, sich so wenig als möglich um die Pest zu kümmern und seinen Geschäften nachzugehen, als sei sie nicht vorhanden. Auch soll man viel rauchen und immer „einen Zoll Whiskey" im Magen haben. Solange die Pestgefahr nur im Rauchen guter Zigarren und im Whiskey-Trinken ihren Ausdruck findet, ist sie jedenfalls ein recht erträglicher Seelenzustand. Die Oppositionsblätter werfen den Behörden vor, daß sie einen Teil der Schuld an der Ausbreitung der Epidemie trügen, weil sie von Anfang an die nötigen sanitären Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt hätten. Infolge der Pest sind im Hafen gegenwärtig kaum halb soviel Schiffe als sonst um diese Jahreszeit. In diesen Tagen setzt die schwere Hitze ein, und das dürfte der Krankheit einen neuen Aufschwung verleihen.

— **Detmold,** 7. Juni. **Der wolkenbruchartige Regen,** von dem das gestern mittag über unsere Stadt niedergehende Gewitter begleitet wurde, war von solcher Heftigkeit und führte so gewaltige Wassermassen mit sich, wie man sich seit Jahrzehnten solcher nicht erinnern kann. In den Feldern und Gärten unserer Stadt ist ein großer Schaden angerichtet, der wohl am schlimmsten auf dem „Langen Felde", den an der Meinberger Chaussee liegenden Grundstücken, sein dürfte.

— **Paris,** 6. Juni. **Ein Rennpreis den Armen geschenkt.** Im pariser Stadtrat verlas heute Präsident Navarre das schon angekündigte Schreiben von Alphons und Gustav Rothschild, in dem diese mitteilen, daß sie aus anlaß des von ihrem Rennstall beim großen Preis davongetragenen Sieges die Summe von 200 000 Franks dem Stadtrate zur Verteilung an die pariser Armen zur Verfügung stellen.

Zur Reichstagswahl.

s **Dortmund,** 9. Juni. Eine sehr zahlreich besuchte **Bezirksversammlung der liberalen Partei** fand am Mittwoch-Abend im Börsensaale unter dem Vorsitze des Herrn Emil Schmidt statt. Auch in dieser Versammlung zeigte sich wieder, daß die Stimmung in der liberalen Wählerschaft so zuversichtlich und einmütig ist, wie kaum je zuvor. Insbesondere trat dies hervor gegenüber einem Vertreter der freisinnigen Volkspartei, der den mißglückten Versuch machte, das gesonderte Vorgehen der Fortschrittspartei damit zu rechtfertigen, daß die Nationalliberalen überhaupt keine Aussicht haben, jemals die Unterstützung der Zentrumspartei in der Reichstagswahl zu erlangen. Es wurde ihm von mehreren Rednern schlagfertig bedeutet, daß unser liberales Bürgertum stark genug ist, aus eigenen Kräften den Kampf zu führen, wenn es nur einig und der Gemeinsamkeit seiner Interessen sich bewußt sein will. Ein Kandidat, der zum Freihandel sich bekennt und in den großen nationalen Fragen der Landesverteidigung den kleinlichen Standpunkt des Herrn Eugen Richter teilt, biete nun einmal keine Basis für diese Einigkeit, diese Basis bietet nur ein Mann, der den wirtschaftlichen Interessen unseres Kreises gerecht zu werden imstande ist, der sich bekennt zu den Grundsätzen der segensreichen Bismarckschen Wirtschaftspolitik. Daß der in der Versammlung anwesende Gegner speziell die Haltung der nationalliberalen Partei in der Frage des Börsenterminhandels bemängeln zu sollen glaubt, trug ihm die verdiente allseitige Heiterkeit ein. Auch mehrere Vertreter des Arbeiterstandes traten warm für die nationalliberale Sache im allgemeinen und für die Person des nationalliberalen Kandidaten im besonderen ein.

p Ueber die Stellungnahme des **Bundes der Landwirte** im Reichstags-Wahlkreise **Dortmund** zu der Kandidatur des Herrn Alexander Hilbck waren von gegnerischer Seite bis zum letzten Augenblicke die widersprechendsten Ausstreuungen verbreitet worden. Insbesondere die „Tremonia" konnte sich nur sehr schwer von der Hoffnung losringen, daß der Bund der Landwirte das von der freisinnigen Volkspartei gegebene Beispiel befolgen und durch eine Sonderkandidatur die Aussichten der Zentrumspartei steiger werde. Auch die Presse des Freisinns war eifrig bemüht, die Landwirte gegen die nationalliberale Partei aufzuwiegeln. Beide Gegner haben die politische Einsicht unserer Landwirte recht sehr unterschätzt. In einer ordnungsgemäß einberufenen Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte wurde die endgültige Beschlußfassung zunächst ausgesetzt bis nach der Aufstellung des Zentrumskandidaten. Als diese erfolgt war, entschied sich eine zweite Vertrauensmännerversammlung einmütig für den Kandidaten der nationalliberalen Partei. In einem an die Bundesmitglieder soeben herausgegebenen Rundschreiben wird unter Hinweis auf die Stellung des Herrn Alexander Hilbck zu der landwirtschaftlichen Frage warm zum Eintreten für dessen Kandidatur aufgefordert. Es heißt in dem Schreiben:

„Herr Hilbck hat sich zum Sammlungsaufruf bekannt, bessere Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß neuer Handelsverträge und wirksamen Schutz der heimischen Mißstände vor Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande für unbedingt notwendig bezeichnet. Die Persönlichkeit des Herrn Hilbck bürgt für treue Erfüllung des gegebenen Versprechens".

Daher wird es als Pflicht der Bundesmitglieder bezeichnet, Herrn Hilbck nicht allein die Stimme zu geben, sondern auch mitthätig für seine Kandidatur einzutreten. — Es mag schmerzlich sein für die gegnerischen Parteien, daß sie sich in ihren Erwartungen auf eine „wesentliche Spaltung" des liberalen Bürgertums so grausam enttäuscht sehen, aber sie werden sich darin ergeben müssen.

p **Castrop,** 9. Juni. Eine sehr gut besuchte **Versammlung** der nationalliberalen Partei tagte gestern im Leßmöllmannschen Lokal zu **Merklinde.** Die Ausführungen der einzelnen Redner ernteten stürmischen Beifall, namentlich auch seitens der zahlreich in der Versammlung anwesenden Arbeiter. Die Ueberzeugung, daß in Alexander Hilbck ein Mann nach Berlin geschickt werden würde, der als ein Volksmann im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden kann, als ein Volksmann, wie das Westfalenland seit Fritz Harkorts und Louis Bergers Zeiten keine besseren mehr nach Berlin entsandt hat, teilt sich immer weiteren Kreisen der Wählerschaft mit und es wird überall dankbar empfunden, daß die nationalliberale Partei, im wohlthuenden Gegensatze zu der freisinnigen Volkspartei, jedweder kleinlichen Parteizänkerei sich enthält und den Wahlkampf in so vornehmen und versöhnlichen Formen führt, daß es schlechterdings nicht zu verstehen wäre, wenn unser liberales Bürgertum nicht die Einigkeit und die Kraft in sich fände, die nötig sind, um den sozialdemokratischen Gegner zu überwinden.

** Schülerrudern.

Die Stadt Dortmund, welche durch Erbauung von Turnhallen und Schwimmanstalten, sowie Anlage von Spielplätzen bereits viel für die körperliche Entwickelung der Schüler gethan hat, wird nach Eröffnung des Hafens und des Dortmund-Ems-Kanals in die Lage gebracht, durch Rudern die Pflege eines neuen Zweiges der leiblichen Uebungen zur Kräftigung des Körpers herbeiführen zu können.

Alle Städte, welchen das Glück zuteil geworden ist, an einem Wasser von der für Bootsfahrten vollständig ausreichenden Breite des Dortmund-Ems-Kanals zu liegen, haben seit einer Reihe von Jahren ausnahmslos das Schwimmen und Rudern an den Schulen in der Erwägung gefördert, daß diese Uebungen in frischer, staubfreier Luft stattfinden und dadurch zu den gesundesten und nervenstärkendsten gezählt werden können. Auch Seine Majestät der Kaiser hat in dieser Richtung außerordentlich anregend eingewirkt und ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß das Rudern bei den Schülern nicht zum Sport ausartete, und dieselben von ihrer Schularbeit nicht mehr abgelenkt werden, als durch irgend eine andere Turnübung. Das Rudern soll vielmehr, gleich wie das Turnen, vor allem einen erziehlichen Einfluß auf die Schüler ausüben.

Ebenso wie es auf den obersten Klassen der höhern Schulen meistens gestattet ist, unter Aufsicht von Lehrern Turnriegen zu bilden, soll es auch gestattet sein, Ruderriegen zu gründen, die sich durch Eintrittsgelder und kleine monatliche Beiträge selbst erhalten, enge an die Schule angeschlossen sind und unter Oberaufsicht des Direktors stehen.

Die Satzungen für derartige Schülerrudervereine sind jetzt vollständig geregelt und an allen Schulen die gleichen. Danach dürfen nur Primaner und Sekundaner einer Rudervereinigung nach vorheriger, schriftlich beigebrachter Erlaubnis der Eltern und des Direktors beitreten, wobei zunächst der Nachweis zu liefern ist, daß der Betreffende vollständig sicher und ausdauernd zu schwimmen vermag. Die Rudervereinigung wählt alsdann einen Vorstand, der vom Direktor zu bestätigen ist, und erhält als aufsichtsführenden Leiter einen Lehrer zugeteilt, der alle Uebungen und Fahrten zu überwachen hat.

Wird in der vorstehend geschilderten Weise verfahren, dann haben sich die Schülerrudervereine an allen Orten vortrefflich bewährt, und ihre Berechtigung ist nirgends auf Widerspruch gestoßen. In der Annahme, daß dieses auch hier in Dortmund, wo es sich allerdings um etwas vollständig neues handelt, nicht der Fall sein wird, bleibt nunmehr zu erörtern, was zur Durchführung des Planes erforderlich ist.

Notwendig sind zunächst Boote. Nach eingehender Umfrage bei den inbetracht kommenden Schulen, Lehrern u. s. w. ist von allen Seiten die gleiche Antwort eingegangen, daß es erwünscht sei, von vornherein einen Uebungszweier für Anfänger und zwei Normal-Vierriemer zu beschaffen. Bezüglich der Ausführung und Ausstattung der Boote sind jetzt durch den Gymnasial-Ruderverband genaue Bestimmungen getroffen, sodaß auch in dieser Richtung Auswüchse, wie sie mit der Beschaffung von Rennbooten leicht verbunden sind, vermieden werden. Die Boote werden aus Eichen- und Mahagoniholz erbaut und mit Rollsitzen, Trittbrettern, Auslegern, Drehdollen, Steuersitz, Flaggenstock, Rettungskissen, Riemen u. s. w. ausgestattet.

Ferner ist ein Bootshaus notwendig; dasselbe ist, so nahe als möglich an die Stadt und unweit der zukünftigen Straßenbahn, an das nordöstliche Ende des Stadthafens gelegt. Das Grundstück wird in absehbarer Zeit für Hafenzwecke nicht gebraucht und eignet sich insofern besonders gut, als die umliegenden Wiesen die Anlage von Lawn-Tennis-Plätzen und anderen Spielplätzen ohne weiteres gestatten, sodaß die nicht rudernden Schüler sich zu gleicher Zeit mit Spielen beschäftigen können.

Das Bootshaus erhält einen 15 zu 5 Meter großen Raum zur Aufbewahrung der Boote und außerdem getrennte Umkleideräume mit Schränken, Douchen und Waschbecken für Schüler und Lehrer, sowie eine Halle mit Sitzplätzen zum Ausruhen. Den einfachen Verhältnissen der Schüler entsprechend, soll das Bootshaus ganz aus Holz mit dichten Bretterwänden hergestellt werden und wird in dieser Ausstattung für viele Jahre genügen.

Bezüglich der Kosten und Aufbringung derselben sei bemerkt, daß die von den städtischen Vertretungen eingesetzte Hafenkommission einstimmig der Ansicht gewesen ist, daß die Kosten der Boote und Spielplätze durch freiwillige Beiträge aufzubringen seien, die Kosten des Bootshauses aber, welches zugleich für die Unterbringung der Hafenboote zweckmäßig mitverwertet werden kann, auf den Anschlag für den Hafen zu verrechnen wären, dessen Titel „Insgemein" noch hinreichende Mittel hierfür aufweist.

Die Kosten der Boote mit vollständiger Ausrüstung, und eine Einrichtung der Spielplätze werden etwa 3000 ℳ betragen, während das Bootshaus mit Ausstattung zu 7000 ℳ veranschlagt ist. Nach Fertigstellung des Bootshauses und Beschaffung der Boote soll die gesamte Anlage den Schulen übergeben werden, der Hafenverwaltung jedoch ein Einfluß auf die Benutzung mit eingeräumt werden.

Wie wir hören, hat der Magistrat dem von dem Leiter unseres Hafenbaues, Herrn **Regierungsrat Mathies** ausgearbeiteten Plane einer solchen Einrichtung bereits zugestimmt. Die Einrichtung dürfte demnach binnen kurzem ins Leben treten.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Altrenomm. Hopfenfirma
sucht gewandte, tüchtige, in Brauereien gut eingeführte s3832
Vertreter
gegen Provision oder nach Uebereinkommen.
Gefl. Offerten unter N D 1386 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Tüchtiger Buchhalter,
wenn möglich, mit einigen bautechnischen Kenntnissen, für ein **Stuckgeschäft** gesucht.
Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. 10165 a. d. D. Ztg.

Stellungsgesuch.
Junger Mann, 25 Jahre alt, gedienter Artillerist, Landschaftsgärtner, sucht zum 1. Juli lohnende Stellung in Dortmund oder Umgegend, gleichviel welcher Art, gute Zeugnisse zu Diensten. Schr. Ang. unter 10162 an die Dortm. Ztg. ?

Gesucht für das Werkstattbüreau baldigst ein
junger Mann,
der schon mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt war und gut **rechnen** kann. Anfangsgehalt ℳ 50,— monatlich. Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Thätigkeit bef. die Dortm. Ztg. u. 10168.

Gesucht für ein **Eisenwerk** zum baldigen Eintritt ein junger, durchaus zuverlässiger
Commis,
welcher in der Walzeisenbranche mit dem Ausrechnen von Ueberpreisen vertraut ist.
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen besorgt unter 10167 die Dortm. Ztg.

Für ein
großes Holzgeschäft
wird per 1. Juli ein mit der Branche bekannter, tüchtiger
junger Mann
gesucht.
Näheres bei 9999f
J. Heimann, Königswall 2.

J. Mann f. Stelle als **Commis** z. 1. Juli od. sp., gleichv. w. Branche. Schr. Angebote unter W D 10173 an die Dortm. Ztg.

Junger Mann,
28 Jahre alt, mit guter Schulbildung, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht vom 1. Juli oder später Stellung als Lager-, Speicheraufseher oder sonst Beschäftigung, gleich welcher Art. Schr. Angebote erb. unt. Nr. 10179 an die Dortm. Z.

Nieter, Schlosser, Bohrer, Zuschläger und Nietenwärmer
für Werkstatt und Baustellen sucht
Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho. 10097*

Tüchtiger Monteur
für Eisenconstructionen zum sofortigen Eintritt gesucht von 10105i
v. d. Becke & Co.,
Oestermärschstraße.

☞ **Colonialwaaren en gros.**
Lagerist gesucht.
Schriftl. Angebote unter 10143 an die Dortm. Ztg.

Kesselschmiede-Gesuch.
Auf sofort mehrere durchaus tüchtige und solide 9957i
Kesselschmiede
auf dauernde Arbeit gegen guten Lohn von mir gesucht.
M. Bricteux, Hagen i. W., Wehringhauserstr. 68.

Mehrere tüchtige
Dreher
auf sofort gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf,
vormals **Orenstein & Koppel,**
10040i Dorstfeld.

Complete Nietkolonne und Schlosser
suchen zum sofortigen Eintritt
v. d. Becke & Co.,
10106 Oestermärschstraße.

Tüchtiger, älterer „10078
Schlosser,
welcher auch Feuerarbeiten versteht, sowie mehrere andere Schlosser auf sofort gesucht.
Meldungen: **Ernst Eckardt,** Dortmund, Ardeystr. 4, und Fabrik in Annen."

Sofort 1 tüchtiger
Dreher und 1 Feuerschmied
gesucht. **Wilhelm Böhme,**
10158 f Courlerstraße.

Wir suchen auf sofort mehrere tüchtige „10128
Hülfsmonteure
für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.
Gebr. Kuckuk.

Mehrere Maurer
auf dauernde Arbeit u. guten Lohn gesucht von 10129
Wilh. Bäcker,
Maurermeister, **Langendreer-Dorf.**

Tüchtige Erdarbeiter und Handlanger
nach Zeche „Tremonia" sofort gesucht.
Meldungen beim Polier **Schaub** daselbst.

Tüchtige 10159
Erdarbeiter
für dauernde Arbeit nach auswärts gesucht.
Spezialgeschäft für Beton- und Monierbau
Franz Schlüter,
Ostwall 52.

Jugendl. Arbeiter gesucht
Seifenfabrik **Fley,** Kreuzstraße. i

Knecht
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Brüderweg 28. i

Ein erster und ein angehender **Bäckergehülfe** gesucht.
W. Drücke, Bad Königsborn.

Ein ord. **Bäckergeselle** gesucht.
10185i Kaiserstr. 14.

1 erfahrener **Schuhmachergeselle** gesucht. Kaiserstraße 21. t

☞ **Schreinergesellen** ☜ gesucht. Wilhelmstraße 18. t

Klempner-Lehrling
bei sofortigem Verdienst sucht
Hugo Horstmann, Heroldstr. 28.

Einen **Schmiedelehrling** sucht
H. Besenberg, 1. Kampstr. j

Ein kräft. **Spüljunge** gesucht.
Uebelgönne 19. t

Eine gewandte
Verkäuferin
der **Kolonialwarenbranche sucht** gestützt auf gute Zeugnisse anderweitig **Stellung.** Schriftl. Angebote unter C 10163 an die Dortm. Ztg.

Geübte
Weissnäherinnen
und Lehrmädchen
gesucht. '10015
M. Cohen,
Wäsche-Fabrik, Westenhellweg 38.

Gehülfin und Lehrmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
c **Frau Bunge,** Hakenstr. 7.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gesucht.
Dortmund, Westenhellweg 22.
A. Urias,
Manufacturw. u. Confection.

Ein Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht.
Tremoniastraße 60.

Ein prop., ev. **Mädchen** gesucht.
Ostwall 46. j

Modes.
Per August suchen wir eine durchaus tüchtige
1. Putzarbeiterin.
Stellung dauernd und angenehm.
Gebr. Löwenstein, Borbeck.
Auskunft ertheilt **A. Urias,** Dortmund, Westenhellweg 22.

Sofort tüchtige Costumarbeiterin
gesucht. Joh. Trappmann, Kölnischestr. 18.

Tüchtige Costumarbeiterinnen
gesucht. 10121
Frau C. Fiene, Schwanenwall 47.

Arbeiterinnen gesucht.
Frauen und Mädchen finden dauernde, leichte Beschäftigung bei gut. Lohn. s 3801
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein jung. Mädchen als Zweit- u. Kindermädchen
in herrschaftlichem Hause gesucht.
Frau Dr. **Susewind,**
U.-Barmen,
Bismarckstraße 78.

Ein junges Mädchen
findet zur Erlernung des Haushalts Aufnahme in einer Gastwirtschaft in einem Städtchen des Münsterlandes ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß. Näh. Rheinischestr. 53, 1. Et."

Ein durchaus tüchtiges
Küchenmädchen
nach **Köln** in herrschaftlichem Hause gesucht. ?
Frau Ernst Engels,
Köln, Heumarkt 14.

Zum 1. Juli wird ein in der Küche durchaus erfahrenes
Mädchen
gesucht. s 3825 †
Westenhellweg 13.

Wegen Verheirathung meines jetzigen suche zum 1. August ein in Haus- und Küchenarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Frau **Carl Kemper,**
Betenstraße 17, 1. Etage.

Eine erfahrene s3817f
Kinderfrau
zu einem Kinde von 11 Monaten gesucht.
Mathemeyer, Schützenhof.

Nachmittagsmädchen
zu einem 2jähr. Kinde und ordentliches **Mädchen** oder prop. Frau zum Waschen und ev. Putzen gef.
Friedensstr. 46, I. t

Wegen Heirath des jetzigen suche ich auf sofort ein tücht., braves
Mädchen.
Wirth **Rüther,** Leopoldstr. 60. t

Ein tücht. **Dienstmädchen** gesucht.
„Deutscher Kaiser", Hörde,
am Markt 4.

☞ **Zum 1. Novbr. ds. Js. schöner**
geräumiger Laden mit oder ohne Wohnung
zu vermiethen. Ludwig Reeb, Roland-Apotheke.

Schulmädchen
für die Nachmittagsstund. z. Ausg. mit Kindern ges. Amalienstr. 38, II.

Mädchen, w. selbstständ. i. Haushalt ist u. Liebe zu Kind. hat, geg. hoh. Lohn und familiäre Behandl. gesucht. **Westwall 24, 1. Et.**

Ein properes, zuverlässiges
Dienstmädchen
wird gesucht. Gutenbergstr. 31.

Ein junges, tücht., ev. **Mädchen,** a. l. v. ausw., zum 15. Juni oder 1. Juli ges. **Friedrichstr. 34.** j

Ein ord. **Dienst-** und ein ord. **Tagesmädchen** gesucht.
Weißenburgerstraße 42. §

Ein **Dienstmädchen** gesucht.
A. Schade, Dorstfeld. f

Per sof. ein ord. **Tagesmädchen** gesucht. Wilhelmstr. 41a. f

Ein ordl. **Mädchen** für g. Tage gesucht. Westenhellweg 77. j

Ein prop., evang. **Mädchen** ges. Ostwall 46.

Morgenmädch. ges. Bremerstr. 13, II;
Mögenmädch. ges. Balkenstr. 19.

Herrsch. Wohnung,
1. abgeschl. Etage, im südl. Stadttheile belegen, enthält 5 Z., Mans., Keller (Waschkeller, Bleiche, Trockenraum gemeinschaftlich) z. 1. August d. J. zu verm. Fern. 3 sch. Z. an kl. Fam. Näh. Rhein.-Str. 53, 1. Et."

Abgeschlossene, herrschaftliche
Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mansardenzim., **Burgholzstraße 5,**
auf gleich oder 1. August zu 400 ℳ zu vermiethen. 9931i
Näh. im Hause, 1. Et.

Herrschaftliche
Wohnungen
von 5 Räumen nebst Zubehör per sofort oder August zu vermiethen, ebenso eine **Mansarden-Wohnung** von 4 Räumen an ruhige Familie.
Näheres Kaiserstr. 104. '9607

Ein großes
Ladenlokal,
an zwei Straßen gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung per sofort od. später zu vermiethen. Näheres bei
Fr. Balster, Baerstr. 3.

Herrschaftl. 1. u. 2. Etage,
abgeschlossen, je 6 Räume u. Mansardenzimmer, zu vermiethen.
Lütgebrückstraße 14.

Das Haus Hiltropwall 27
ist vom 1. Aug. ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näh. im Hause. j

Zwei schöne **Mansardenzimmer** zu vermiethen. Balkenstraße 19. j

Abgeschl. **Wohnung** v. 3—4 Z. i. besserem Hause bald gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preisang. bef. d. D. Ztg. u. 10131."

Guten, bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch.** Lütgebrückstraße 2, 2. Et. *

Eine geräumige, helle
Werkstelle
mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 10119 an die Dortm. Ztg.

In der Nähe der Brückstraße wird z. 1. Juli von einer Dame **Zimmer** mit voll. Pens. in bess. Hause gesucht.
Schriftl. Angebote unt. M M 10174 an die Dortm. Ztg. *

E. j. M. s. f. 1. Juli e. bess., möbl. **Zimmer** im Mittelpunkte d. Stadt.
Schr. Angebote unt. F K 10176 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

Suche sof. ein möbl. **Zimmer** in der Nähe der Weißenburgerstraße.
Gefl. Ang. u. J R 10186 a. d. D. Z. f

Z. Mitbew. e. fr. m. **Z.** m. v. P. anst. Mann ges. Das. können noch einige Herren g. Mittag- u. Abendtisch erh. Kapellenstr. 31, 1 Tr. j

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermiethen. Kielstr. 6. f

In bess. Hause hübsch m. **Zimmer** m. v. P. abzug. Brückstraße 18, Eing. Hoheluft, letzte Thür.

2 freundl. möbl. Part.-Zimmer einzeln oder zusammen zu vermiethen. Johannesstraße 8, part.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** z. 1. Juli m. od. o. Pens. z. verm.
Johannesstr. 15, II. f

Einf. **möbl. Zimmer** m. Kost zu vermiethen. Johannesstr. 8, part.

Freundlich möbl. **Zimmer** zu vermieten. Johannesstr. 24, part. *

Sch. möbl. **Z.** m. Pens. an 2 Herren sof. zu verm. Silberstr. 10, 1 Tr. *

Möbl. **Zimmer** mit 2 Betten zu verm. Burgmundastr. 11, part.

Sch. möbl. **Part.-Z.** mit Pens. p. 1. Juli zu verm. Schwanenstr. 48.

H. möbl. Zim. zu v. Kielstr. 17, II.

3 anständ. Leute erhalten **Schlafstellen.** Weißenburgerstraße 90. *

Frdl. Schlafz. z. v. m. auch o. Pens. Steinstr. 10, 2. Et., nahe a. Steinplatz;

2 ord. Leute erhalten **Schlafstelle.** Jakobstr. Nr. 23, 2 Tr. f

Einf. m. **Schlafz.** z. v. Nordstr. 40. *

P. Schlafst. off. Leopoldstr. 42, 1 T.

Sch. Schlafstellen frei. Kielstr. 27.

5 Mann Schlafst. a. m. K. Hövelstr. 11.

2 Schlafstellen frei. Breitegasse 11.

Ordentl., anständ. Leute erhalten **Kost und Logis.**
10164i Schützenstraße 45.

2 anst. Leute erhalten **Logis.**
Näh. Friedrichstr. 20.

Kost u. Logis. Töllnerstr. 29, 1 Tr.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg"**

Fest-Programm
des
17. Westfälischen Bundesschiessens
am Fredenbaum am 11. bis 14. Juni.

Samstag, den 11. Juni cr., Mittags 2 Uhr bis Abends 8 Uhr: Beginn des XVII. Westfälischen Bundesschiessens auf Punkt-, Preis- und Ehrenscheiben.

Sonntag, den 12. Juni:

Im Laufe des Vormittags: **Empfang der fremden Schützen** auf dem Bahnhofe und im Vereinslokal, Hôtel Victoria.
11 Uhr: **Früh-Konzert** im „Kölnischen Hofe". Entree 50 ₰.
1 „ **Uebernahme des Westfälischen Bundes-Banners.**
Nachdem: **Festfahrt** durch die Victoriastraße, Ostwall, Ostenhellweg, Westenhellweg, Hoher Wall, Südwall, Betenstraße, Brückstraße, Burgwall, Kapellenstraße, Münsterstraße zum Fredenbaum.
Punkt 2 Uhr: **Festessen** daselbst.
Nachmittags 3½ Uhr: **Beginn des Schiessens** auf sämtlichen Scheiben.
Abends 8 Uhr: **Schluss des Schiessens.**

Nachdem: **Grosser Festball** am Fredenbaum. Entree 2 ℳ, 1 Dame frei.
Abends 9 Uhr: **Verteilung der erschossenen Festmünzen und Becher.**
Von Nachmittags 3 Uhr ab: **Konzert** in den Anlagen. Entree 50 ₰.

Montag, den 13. Juni:

Morgens von 7—12 Uhr: **Fortsetzung des Schiessens.**
Nachmittags 12½ Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen** am Fredenbaum.
Von 2—8 Uhr abends: **Fortsetzung des Schiessens.**
Von 3 Uhr ab: **Konzert** in den Anlagen. Entree 30 ₰.
Abends 8½ Uhr: **Verteilung der erschossenen Festmünzen und Becher** an die Sieger.
Abends 9 Uhr: **Gemütlicher Kommers** im Vereinslokal, Hôtel Victoria.

Dienstag, den 14. Juni:

Beginn des Schiessens wie am Montag, **Schluss des Schiessens** Abends punkt 6 Uhr.
Nachmittags 12½ Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagessen** am Fredenbaum.
Von 3 Uhr ab: **Konzert** in den Anlagen. Entree 50 ₰.
Abends 8 Uhr: **Gelegenheits-Tänzchen.**
Abends zwischen 7 und 8 Uhr: **Grosse Preisverteilung.**

Festgenossenkarten zu 3 Mark berechtigen zu allen Festlichkeiten.

Der Vorstand der Dortmunder Schützengesellschaft:
R. Feldhagen. W. Syberberg. Ad. Sprengel. G. Noß jun. A. Rickelt. A. W. Hüllen. F. Künster.

Die geehrten Einwohner Dortmunds werden freundl. gebeten, zur Verherrlichung des Festes ihre Häuser zu beflaggen.

1C045

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 11. Juni cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16:
2 Kommoden, 1 Bettstelle mit Matratze, 3 Tische, nußb., 1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Vultschrank, 1 Waschtisch, 1 Nähmaschine, 2 große Bilder
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 9. Juni 1898.
Bartel,
10183 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirth Herrn **Bathen,** Münsterstraße 16 hier:
1 Damenschreibtisch, 1 ovalen Tisch mit Plüschdecke, 4 gepolsterte Stühle, 2 Sessel, 1 Sopha, 1 Garderobeständer, 1 Chaiselongue mit geblümtem Plüsch, 1 großen Spiegel mit Console, 1 Buffet mit Spiegel;
um 11 Uhr,
Robertstraße 26 hier:
1 Tisch, 1 Glasschrank;
um 2 Uhr Nachmittags,
beim Wirth Herrn Besenberg zu **Eving,** Chausseestraße:
1 Anrichte, 1 Füllofen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 9. Juni 1898.
Kamm,
10187† Gerichtsvollzieher.

Angostura,
feinster aromatischer, destillirter
Bitterliqueur.
Destillation **Jos. Dröser,**
9979; **Düsseldorf.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Spezial-Geschäft
für
Nähmaschinen
aller Systeme,
H. Timmann,
Dortmund.
Um den vielseitigen Wünschen meiner werten Kunden entgegen zu kommen, eröffnete ich
Münsterstraße 73
ein **Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft,** verbunden mit
Reparatur-Werkstätte.
Meine Maschinen sind die anerkannt besten auf dem Weltmarkte. Dieselben stehen in Bezug auf Verbesserungen, Gediegenheit und Leistungsfähigkeit
unerreicht da.
Bei Ankauf empfiehlt sein reichhaltiges Lager 10177
H. Timmann,
Münsterstraße 73.
Bedeutende Vorzüge vor den amerikanischen Maschinen.

Echte Suppenwürze s3790
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei
Gust. Wild, Märkischestr. 35.

Herzliche Bitte!
Welcher Edeldenkende würde einem anständigen,
77 Jahre alten Manne
der trotz seines hohen Alters gezwungen ist, mit der Hände Arbeit für seinen Lebensunterhalt zu sorgen, gegen geringe Vergütung ein Zimmer überlassen?
Gütige Zuschriften mit dem Vermerk „Hülfe" 10181 befördert die Dortmunder Zeitung."

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse sanft, nach kurzem Leiden, in Folge eines Herzschlages, gegen 5 Uhr Nachmittags, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, der
Photograph und Schausteller
Alois Rest,
im Alter von 51½ Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, den 8. Juni 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Juni, Morgens 11 Uhr, vom Sterbehause, Zimmerstrasse 18, aus statt.

Ein Volksbuch im wahrsten Sinne des Worts!
Kiau-Tschou.
Deutschlands Erwerbung in Ost-Asien
von **Georg Franzius,** Marine-Hafenbaudirektor.
Prachteinband — über 100 Illustrationen — Bilderschmuck unter Leitung des Professor Wilhelm Röse.
Preis 5 Mark.
Se. Majestät der Kaiser hat das Werk mit sechs Allerhöchsten Beiträgen ausgezeichnet.
Das Prachtwerk soll dem deutschen Volke eine authentische Schilderung der neuesten deutschen Erwerbung geben. Es ist eine vorzügliche Darstellung in Wort und Bild von deutscher Machtentwicklung auf kolonialem Gebiete und für jeden Deutschen von höchstem Interesse.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Grundstück-Verkauf.
Die der Synagogen-Gemeinde gehörigen Besitzungen 2. Kampstrasse 14 mit Schulplatz, sowie Riemengasse 8 und 10 sollen im Ganzen öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden.
Hierzu haben wir Termin auf
Mittwoch, den 15. Juni d. Js., Morgens 11 Uhr,
im „Kölnischen Hofe" hierselbst anberaumt.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher mit Lageplan und Taxe werktäglich Nachmittags zwischen 4 bis 5 Uhr bei dem Unterzeichneten, Arndtstr. 16, eingesehen werden.
Dortmund, den 9. Juni 1898.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde:
s 3852 **Ad. Elias,** Vorsitzender.

Die Annoncen-Expedition
von
August Rolef, Münster i. W.,
Gegründet 1875.
Drubbel 12, **Fernsprecher 148,**
vermittelt **Anzeigen jeder Art**
für alle Zeitungen zu deren **Originalpreisen.**
Arbeitsersparung! **Kein Porto!**
Ein Manuskript genügt für mehrere Blätter.
Bei **größeren** Aufträgen **hoher Rabatt.**
Prompte Bedienung.

Telephon-Anschluß
auf sofort abzugeben.
Näh. in der Dortm. Ztg. „10178

Automaten-Waage,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. 10180 an die D. Ztg."

Chaiselongue,
gut erhalten, billig zu verk.
Brückstr. 40, 2 Tr.

Wer liebt nicht?
eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**
Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
vorzügl. geg. **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** u. **verschönernd** auf die **Haut** wirk. à St. 50 Pf. b.: **A. Speyer,** Westenhellw. 73, **H. Köhler,** a. Markt

Nationalliberale Partei.
Freitag, den 10. Juni cr., Abends 7½ Uhr:
Grosse Wähler-Versammlung
beim Gastwirth Wilhelm Thomas in Somborn.
Mehrere auswärtige Redner haben ihr Erscheinen zugesagt.
Alle Freunde unserer nationalliberalen Sache aus Somborn und Umgegend sind willkommen.
10182
Das Komitée.

Liberale Partei.
Wähler-Versammlungen
am Sonnabend, den 11. Juni,
Nachmittags 5 Uhr im Kersten'schen Saale zu Lütgendortmund,
Abends 8½ Uhr im Möller'schen Saale zu Aplerbeck.
Redner:
Unser Reichstags-Kandidat Herr Direktor Alexander Hilbck.
Alle Freunde unserer Bestrebungen sind den Versammlungen eingeladen.
Das liberale Kreiswahlkomitée.

Liberale Partei.
Wähler-Versammlungen
am Sonntag, den 12. Juni,
Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gastwirths Budde in Brackel,
Abends 6½ Uhr im Höing'schen Saale in Holzwickede.
Redner:
Unser Reichstags-Kandidat Herr Director Alexander Hilbck.
Alle Freunde unserer Bestrebungen sind zu den Versammlungen eingeladen.
s 3845
Das liberale Kreiswahlkomitée.

Hôtel Victoria,
verbunden mit Restaurant und Gartenanlagen.
Warme Frühstücks nach der Karte von 30 Pf. an.
Diners von 12—2 Uhr 1,25 Mark und höher, im Abonnement billiger.
Reichhaltige Auswahl auf Abendkarte. **ff. Union-Bier.**
Größ. Gesellschaften stehen separate Zimmer zur Verfügung. 8900
F. W. Künster.

W. Altermann,
Gemälde-Ausstellung.
Betenstraße 10.
Neu ausgestellt:
Andr. Achenbach,
Auf hoher See,
H. Kesler, Parthie aus dem Neanderthal,
Henrik Nordenberg, Genre.
C. Schultze, Parthie a. d. Berner Oberland. 10094

Das Einfamilienhaus
vordere Hohestraße Nr. 22 mit allen Bequemlichkeiten ist sofort od. später **zu vermiethen oder zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich sehr für Aerzte oder Agenturgeschäfte.
Näheres Poststraße 10. 10184

Turnverein „Jahn",
Dortmund.
Freitag Abend nach dem Turnen:
Versammlung.
Der Vorstand.



Wir empfehlen uns zur
Aufnahme von Reden
und erbitten gefl. Anmeldungen an unser Vereinslokal Hotel **„Stadt London".**
Stenographen-Verein „Arends", Dortmund.

Waldfreiheit,



in nächster Nähe der Station **Derne und Preußen** der Gronau-Enscheder Bahn.
Große Waldparkanlagen, sowie prachtvolle Plätze mitten im Walde.
Großer, neuerbauter Saal nebst 2 kleineren Sälen. 8990
Kegelbahn u. Scheibenstand.
Ausgezeichnete Verpflegung.

Strebs. **Maler und Anstreicher** wünscht mit sol. Baugesch. betr. Verricht. von Arb. in Verbindung zu treten, ev. gegen Uebern. e. H. Schriftl. Angebote unter 10116 an die Dortm. Ztg.

Fredenbaum.
Freitag, den 10. Juni cr.:
Zweites grosses
Militär-Abonnements-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des **Rheinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 8 aus Metz,** unter Leitung des kgl. Musikdirigenten Herrn Hellwig.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Bei eintretender Dunkelheit **elektrische Beleuchtung** und neue **effektvolle Illumination der Parkanlagen.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Wintergarten statt.
Abonnementskarten (12 Einzelkarten) zur beliebigen Benutzung à 4 ℳ sind zu haben bei den Herren **Karl Mathias,** Brückstraße 2, **F. Mensendieck,** Burgthor, **Hermann Gutbier, Ed. Mende Nachf.,** Brückstraße 29, **Karl Schroeder,** Betenstraße 12 und **H. Otte,** Westenhellweg 125, sowie an der Kasse.
Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Konzerts. s3850

Kronenburg.
Freitag, den 10. Juni:
Symphonie-Concert
10120 des
Philharmonischen Orchesters,
(Direct.: Capellm. **Hüttner**).
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an der Kasse

Reichshallen-Theater,
Westenhellweg 123.
Täglich Vorstellung.
Neues Programm.
9961 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Scala-Theater.
Münsterstraße 16.
Täglich: 10139
CONCERT
der Damenkapelle **Schüller.**
8 Damen, 2 Herren.
Wochentags Anfang 7 Uhr.
Entrée frei.

Automaten-Ausstellung und Panorama.
Diese Woche im Panorama:
Salzkammergut, Salzburg.
Prachtvolle Serie. 992

Ein kl., leichter **Rollwagen** steht bill. zu verkaufen. Hohestr. 21."

Eine **Damenuhr** gefunden.
Bissenkamp 16. §

Eine goldene Damenuhr
verloren von der Kaiserstraße **bis** zum Ostwall. Bitte dies. gegen **Belohnung** abzug. in d. D. Z. 10175

Auf dem Wege vom Westenhellweg bis zur Brückstraße eine 2reihige **helle Weste verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung Westenhellweg 37, 1. Etage.

Hund, groß., schw., **langhaariger,** zugelaufen. **Leopoldstr. 48, Laden.**

№ 158 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 10. Juni 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 6. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu die Sonntagsbeilage „Für Haus und Hof."

Von der Mauserung der Sozialdemokratie.

Der diesmalige Wahlkampf hat wieder die charakteristische Erscheinung aufzuweisen, daß diejenige Partei, die den gesamten übrigen den Kampf angesagt hat, die sozialdemokratische, von der man es deshalb am allerwenigsten erwarten durfte, ihr eigentliches Programm in der Tasche behalten hat. In einigen Wahlkreisen tritt die Sozialdemokratie ganz und gar wie eine demokratische, aber im übrigen bürgerliche Partei auf und sucht damit die links stehenden Elemente der freisinnigen Parteigruppen für sich einzufangen. Ueberall kehrt sie die Kritik mehr heraus als ihre positiven Leistungen für die Gegenwart und Zukunft, und nur ungern gehen die sozialistischen Klopffechter auf die Einzelheiten des sozialdemokratischen Programms ein. Aus den recht einleuchtenden Gründen, weil sich dieses Stück für Stück gemausert hat, weil von ihm nur noch ein kläglicher Rest übrig geblieben ist.

In der That erkennt man bei einem Vergleich des heutigen sozialistischen Programmes mit demjenigen seines Begründers, Lassalle, das letztere kaum wieder. Wer denkt heute von den Sozialdemokraten, so fragt die „Magd. Zeitung", noch an die Grundlehren des Sozialismus, wie sie von Lassalle aufgestellt sind? Kein Sozialdemokrat predigt heute noch die Lehre vom ehernen Lohngesetz, keiner bezeichnet heute noch die Arbeit als die alleinige Quelle aller Güter, keiner möchte heute noch den Arbeitsertrag „Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen" zuweisen wollen.

Die Nationalität des Lassalleschen Programmes hatte sich zur Internationalität der Sozialdemokratie ausgewachsen, und es war zur Gewohnheit geworden, sozialdemokratische Versammlungen mit dem Rufe: „Hoch die internationale Sozialdemokratie!" zu schließen. Damit sind die sozialistischen Führer jetzt viel stiller geworden und der Ruf: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" zieht nicht mehr, weil er ohne das leiseste Echo geblieben ist. Auf dem internationalen Bergarbeiterkongreß in Berlin (1894), auf dem internationalen Sozialisten-Kongreß in London (1896) und schließlich bei dem großen Streik der hamburger Hafenarbeiter hat die deutsche Sozialdemokratie Erfahrungen machen müssen, die sie veranlassen die Internationalität nicht mehr so stark zu betonen als ehedem. In der Theorie haben alle Proletarier dieselben Interessen, in der Welt, wie sie nun einmal ist, stoßen Sachen und Interessen hart auf einander. Es ist wieder der Grundfehler der ganzen sozialistischen Bewegung gewesen, der hier seine Sühne fordert, die Verkennung der menschlichen Verhältnisse. Mit der Entstehung eines eigentlichen Weltverkehrs, mit der durch die Maschinen-Industrie hervorgerufenen komplizirten Gliederung des ganzen wirtschaftlichen Lebens eines Volkes hat jede Nation neben den althergebrachten Unterschieden in Sprache, Denken und Sitte auch wirtschaftlich ganz besondere, nur ihr eigentümliche Züge angenommen. Und so ist der Engländer Engländer und Glied der englischen Nationalwirtschaft, der Deutsche Deutscher und Glied der deutschen Nationalwirtschaft. Mit fühlbarer Wucht hat sich diese Wahrheit besonders bei dem Hafenstreik in Hamburg gezeigt. Eins der stärksten Agitationsmittel, die Hafenarbeiter Hamburgs zum Streik zu veranlassen, war die Aussicht, ja die sichere Erwartung, daß hinter ihnen die Arbeiter aller englischen und holländischen Häfen stehen würden. Eine „internationale Verbrüderung", so erklärte man den Arbeitern, müsse und werde unter den Hafenarbeitern der ganzen Welt erfolgen, und dann müsse das Reedertum zu Kreuze kriechen. Und was geschah in Wirklichkeit? Die Engländer und Holländer betrachteten den Kampf ihrer hamburger Genossen wie ein Schauspiel, dem sie in sicherer Ruhe zuschauen konnten, sie legten nicht die Arbeit nieder, im Gegenteil, sie hatten nichts dagegen, die Not und Verlegenheit der Deutschen zu ihrem eigenen Vorteil auszubeuten. Sie ließen Tom Mann und Wilson, die Hauptschreier, von der „internationalen Verbrüderung" reden und suchten durch den Streik in Hamburg ihre eigenen Lohnsätze zu erhöhen. Und auch die versprochene Unterstützung in klingender Münze erfolgt nur in ganz kläglicher Weise.

Auch sonst haben gerade die Führer der Sozialdemokratie hinsichtlich der Internationalität der Arbeiter einige recht fühlbare Erfahrungen gemacht. Es war im Juli des Jahres 1896. Die französischen „Genossen" hielten in der Stadt Lille einen Kongreß ab, die Hauptheiden der deutschen Genossen, Liebknecht und Singer, waren dazu feierlich geladen und traten auch, gerüstet mit der ganzen Internationalität, an. Es war großer Empfang der „deutschen Brüder" geplant, und die französischen Genossen hatten, um die Lille Bevölkerung recht für die Aufnahme der beiden deutschen Führer zu begeistern diese in den schönsten Farben geschildert. In einem Manifest an die Arbeiter Lilles wurden die für die beiden Gäste geforderten Ovationen damit begründet, daß sie sich stets als Feinde des deutschen Reiches bewährt hatten und daß Liebknecht gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen protestirt habe und dafür zwei Jahre habe sitzen müssen (was nicht einmal wahr ist). Der Empfangstag kam, die Erregung wuchs und wuchs in der Bevölkerung, und als die deutschen Gäste kamen, da streckten sich ihnen tausend drohende Fäuste entgegen und man rief ihnen den alten Kriegsruf: „A bas les Prussiens, à bas l'Allemagne!" entgegen. Auf versteckten Wegen mußten sie sich in ihr Quartier begeben, und als sie sich im Festzuge sehen ließen, gab es eine große Prügelei, bei der Liebknecht und Singer soeben noch mit einem blauen Auge davonkamen. Die biederen Liller hatten wohl gemeint, daß deutsche Abgeordnete, zu deren Reklame man ihre feindselige Haltung gegen das eigene Vaterland anführen muß, eine Tracht Prügel verdient hätten. Man erkannte damals auch aus der Haltung der sozialistischen Presse Frankreichs, daß das auf Sozialistenkongressen so oft behauptete Gefühl der Einigkeit zwischen dem französischen und dem deutschen Proletariat nicht besteht.

Was aber bleibt von dem Programm der Sozialdemokratie noch übrig? Der Zukunftsstaat etwa, wie man ihn sich aus Büchern, namentlich aus den Schriften Bebels konstruiren zu dürfen ein Recht halte? O, nein, auch der ist weggemausert und die Sozialdemokraten werden immer wütend, wenn man sie danach etwas näher befragt, und erklären, daß sie keine Auskunft darüber zu geben brauchten. Im dem eigens für die Wahl präparirten „Handbuch für sozialdemokratische Wähler", das jeder „zielbewußte Genosse" Nachts unter dem Kopfkissen liegen hat, heißt es bezüglich der neuen künftigen Gesellschaftsordnung: „Da die zukünftige Gesellschaftsordnung, weil erst werdend, in ihren Details sich nicht überblicken läßt, denn jede neue staatliche und gesellschaftliche Einrichtung kann nur das Produkt der Umstände sein, unter denen sie ins Leben tritt, und da diese Umstände im einzelnen sich nicht übersehen lassen, lehnt es die Sozialdemokratie ab, sich auf eine Ausmalung des Zukunftstaates einzulassen." Da haben wir es schwarz auf weiß und sind nun so klug als zuvor. Die Leute sollen also ihre Neugierde unterdrücken und sich wie die Hammelheerde von dem Lockhammel ins Ungewisse führen lassen.

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß nirgends schärfere und berechtigtere Klagen über Arbeiterausbeutung vorkommen als in den sozialdemokratischen Betrieben. Als gute Rechner, wie es die Agitatoren geworden sind, haben auch sie erkannt, daß der genossenschaftliche Betrieb große Bedenken hat. Wo die Sozialdemokratie Geld verdienen will, da greift auch sie zu dem angeblich vermorschten Privatbetrieb zurück. In dieser Hinsicht konnte man aus den Verhandlungen des letzten Parteitages der Sozialdemokraten in Hamburg interessante Beobachtungen schöpfen. Bei den Verhandlungen über das sozialdemokratische Unternehmen „Echo" erklärte Bebel rund heraus: „Ein Privatunternehmen würde zweifellos das Doppelte herauswirtschaften." Schärfer kann man den genossenschaftlichen Betrieb gar nicht verurteilen.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. **Die Augen auf!** Der Brief, in dem Graf Posadowski einem „notabeln Politiker" auf eine an ihn gerichtete Anfrage seine Ansicht über das taktische Verhalten bei der Wahl klar legt, hat begreiflicherweise nicht geringes Aufsehen erregt und wird in der Presse wie eine Kundgebung der Regierung zu den Wahlen behandelt. Ob er das ist, könnte freilich erst als sicher angesehen werden, wenn zuvor festgestellt würde, daß Graf Posadowski, der bekanntlich mit der Stellvertretung des Fürsten Hohenlohe im Reiche betraut ist, in dessen Namen und im Namen der Gesamtregierung gesprochen hat. Vor der Hand hat die gutachtliche Aeußerung, die sich in der Hauptsache mit den vom Grafen Posadowski im Reichstage bereits abgegebenen Erklärungen deckt, eine Flut von zustimmenden und abwehrenden Betrachtungen hervorgerufen. Es ist richtig, daß gegen den Sozialismus überall von den bürgerlichen Parteien Front gemacht werden muß. Aber daß daneben noch andere, vielleicht nicht minder bedrohliche Bewegungen abzuwehren sind, wer wollte sich das verhehlen, wenn er die Tonart, in der die agrarische Presse zumteil ihre Forderungen begründet, hört, und Kenntnis von den Wünschen nimmt, mit denen sie an den Staat herantritt? Auch der Klerikalismus hat für uns nichts an seinem Bedenken erregenden Charakter verloren. Heute erst wieder wendet sich im Anschluß an den Brief des Staatssekretärs die „Germania" mit der Aufforderung an die Regierung, daß sie, wenn sie aus dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie Ernst machen wolle, zuvor auf eine christ- und Sorge dafür tragen müsse, daß nicht mehr die Lehren des Atheismus und des Materialismus, die der Sozialdemokratie erst die wissenschaftliche Grundlage gegeben, von den Kathedern der staatlichen Anstalten verkündet würden. Das ist die Knebelung der Freiheit der Wissenschaft, die den ultramontanen Staatsmännern stets als ein Allheilmittel erschienen ist, und die sie, wo immer sie zur Macht kamen, auch zu verwirklichen bemüht waren, freilich ohne daß dadurch der sozialdemokratischen Bewegung ein Damm hätte gezogen werden können. Die Geschichte romanischer Länder beweist es. Wir verkennen die aus dem Sozialismus drohenden Gefahren wahrlich nicht, aber die ganze Aufmerksamkeit nur auf ihn zu wenden, könnte uns leicht in eine nicht minder bedrohliche Lage bringen. Darum die Augen auf bei den Wahlen gegen die Reaktion von links und rechts und aus dem Zentrum!

Fürsorge für die Hinterbliebenen von im Dienst verunglückten Beamten. Ueber die Festsetzung der gesetzlichen Bezüge für die Hinterbliebenen verunglückter Beamten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen der preußischen Staatsbahnen einen neuen Erlaß gerichtet, in dem bestimmt wird, daß in Zukunft die Entscheidung darüber, ob für die Bemessung der Bezüge der Hinterbliebenen verunglückter Beamten das Gesetz betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebs-Unfällen oder das Gesetz betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten in Anwendung kommen soll, danach zu treffen ist, ob zurzeit der Fälligkeit der einzelnen Leistungen die Berechnung nach dem einen oder dem anderen Gesetze ein für die Hinterbliebenen günstigeres Ergebnis liefert. Es soll daher stets das Gesetz, welches jeweilig die höheren Beträge ergibt, in Anwendung gebracht werden. Dabei soll an dem Grundsatze festgehalten werden, daß der Gesamtbetrag der Witwen- und Waisenrente stets dem Gesamtbetrag des Witwen- und Waisengeldes gegenüberzustellen ist. Diese Bestimmungen sollen, wie verschiedene Blätter berichten, auf die Festsetzung derjenigen Hinterbliebenenbezüge Anwendung finden, die vom 1. Juli d. J. ab zur Zahlung gelangen. Härten, die hinsichtlich der bisherigen Festsetzungen sich ergeben sollten, sind auf Antrag im Unterstützungswege auszugleichen.

Bitte um Unterstützung im Kampfe gegen das Thomasmehl. Die Agrarier haben an die Lehrer an den landwirtschaftlichen Hochschulen das Ansinnen gerichtet, den Kampf gegen das Thomasmehl mitzumachen. Die „Voss. Ztg." erhält nämlich Kenntnis von folgendem Schreiben: Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte. (Offenbach a. M., 26. Mai 1898.) Sehr geehrter Herr! Wie Sie wohl schon aus Zeitungsnachrichten ersehen haben, ist die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte mit dem Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken in tiefgehende Differenzen geraten, die zu dem anliegenden Aufruf („Kauft jetzt kein Thomasmehl") an die deutschen Landwirte geführt haben. Es ist die Aufforderung ergangen, bis zur Beilegung der Differenzen einstweilen kein Thomasmehl zu kaufen, und unsere Bitte geht dahin, daß die Herren Dozenten der landwirtschaftlichen Hochschulen auf diesen Streit Rücksicht nehmen und uns möglichst unterstützen möchten. Selbstverständlich liegt es uns vollkommen fern, damit die Wissenschaft als solche irgendwie beeinflussen zu wollen. Wir bitten vielmehr nur, daß die Herren etwaige unberechtigte Forderungen der Thomasphosphatfabriken und übermäßige Anpreisungen des Thomasmehls im Gegensatz zu anderen Düngemitteln zurückweisen möchten. Ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß wir bei Ihnen in unseren Bestrebungen Unterstützung finden werden, und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte
Der Vorsitzende. Haas.

Werdet wach! Alle Mann mobil zu machen, scheint der Sozialdemokratie gelungen zu sein; ihre Versammlungen sind jeden Tag gefüllt, freilich zum teil von halberwachsenen Burschen, und es sind der verteilten sozialdemokratischen Flugblätter wachsen zu Bergen; von dem sozialdemokratischen Programm steht in ihnen freilich selten ein Wort. Unausgesetzt betonen die Agitatoren, daß es bei der diesmaligen Wahlschlacht weniger auf die Zahl der Mandate, die von Zufälligkeiten abhängig sei, als auf die Anzahl der sozialdemokratischen Stimmen ankomme; und bei dieser erstaunlichen Rührigkeit, der ein größerer Teil der Gegner die gebührende Aufmerksamkeit nicht schenkt, wird man sicherlich sein blaues Wunder erleben. Leider läßt die Agitation der bürgerlichen Parteien in Stadt und Land noch gar viel zu wünschen übrig; eine solche laue Wahlbewegung ist noch nie dagewesen.

Zentrumsmänner als Gegner des Reichstagswahlrechts. In einer Wahlrede, die Herr Dr. Lieber kürzlich in Montabaur hielt, erklärte er nach dem „Rhein. Kur.", es gebe auch in der Zentrumspartei

---

k

Im Zeichen des Verkehrs.

Von **M. Folticineano** (Berlin).

[Nachdruck verboten.]

Die außerordentliche Entwickelung der Industrie, das rasche Anwachsen der großen Städte und die Annäherung der Völker unter einander sind zum großen Teil das Werk unserer Verkehrsmittel, vornehmlich der Eisenbahnen, die auf demselben Prinzip beruhen, wie das gesamte moderne Wirtschaftssystem: auf dem Prinzip der Ersetzung lebendiger Kraft durch die Maschine und Verwohlfeilerung der Produkte und Leistungen. Durch die Herabsetzung der Transportkosten wurden die Fabrikanten angeregt, ihre Betriebe auszudehnen und auch da Abnehmer ihrer Produkte aufzusuchen, wohin sie ohne die Eisenbahnen niemals hätten gelangen können. Unsere modernen Verkehrsmittel überwinden Zeit und Raum, sie fördern die rasche Befriedigung volkswirtschaftlicher Bedürfnisse, verhindern Hungersnot und Teuerung und ermöglichen einen schnellen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nicht bloß industrieller Erzeugnisse, sondern auch menschlicher Arbeitskraft. Beschleunigung, Verbilligung und Sicherheit des Verkehrs sind ihre Hauptvorzüge, zu denen sich noch die Pünktlichkeit hinzugesellt.

Das Jahr 197 war zwar reich an Eisenbahnunfällen; doch wurde dadurch die Thatsache, daß die Sicherheit auf den Eisenbahnen sehr groß ist, keineswegs erschüttert. Es handelte sich um Verhältnisse und Umstände, deren Behebung durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört und die sicher erfolgen wird. Im Jahre 1895/96 d. h. vom 1. April 1895 bis 31. März 1896, waren im ganzen sechzig Reisende getötet und 254 verletzt worden. Diese Angaben beziehen sich auf die Vollbahnen des ganzen deutschen Reiches. Bedenkt man nun, daß je eine Tötung oder Verletzung erst auf fünf millionen durchfahrene Personen-Kilometer entfällt, so muß man zugeben, daß die Sicherheit unter normalen Verhältnissen sehr groß ist. Doch was ist ein Personen-Kilometer? Die Statistiker verstehen darunter die Beförderung einer Person einen Kilometer weit. Wenn nun ein Zug tausend Personen zehn Kilometer weit befördert, so hat er auf der Strecke von zehn Kilometern zehntausend Personen-Kilometer geleistet. Aus dieser Berechnung erklärt sich die Angabe, daß die deutschen Bahnen in dem erwähnten Jahre einschließlich der Militärbeförderung gegen neunzehn milliarden Personen-Kilometer zurückgelegt haben. Wie gewaltig der Verkehr auf den deutschen Vollbahnen ist, geht auch daraus hervor, daß jeder Kilometer durchschnittlich in einem Jahre von mehr als dreihunderttausend Personen durchfahren wird.

Der Umfang des Personenverkehrs hat jedoch für die Bahnverwaltungen lange nicht die Bedeutung des Güterverkehrs, der ihr jährlich weit über eine Milliarde einbringt, während die Personenbeförderung weniger als eine halbe Milliarde abwirft. Mehr als eine Milliarde Transportkosten! Wen überkommt nicht ein gewaltiger Respekt vor der Entfaltung der deutschen Industrie, vor der Schaffung neuer Werte und dem Verbrauch der vorhandenen Güter, die dem Konsumenten sozusagen ins Haus gebracht werden? Durch die modernen Verkehrsmittel, Eisenbahn und Dampfschiff, wird der Türke in den Stand gesetzt, sich für geringes Geld mit dem Fez zu schmücken, der in einer deutschen Fabrik hergestellt worden ist, und wir erhalten im Austausch die Früchte aller Zonen, als wären diese Früchte draußen vor den Thoren der Stadt gewachsen, und die Rohstoffe, deren unsere Industrie bedarf. Auch die Landwirtschaft hat erst durch die Eisenbahnen eine sichere Grundlage erfahren, da sie von den Lokalmärkten unabhängig geworden ist und ihre Erzeugnisse dahin bringen kann, wo sie besser bezahlt werden. Wurde doch im Jahre 1896, bloß um einen Artikel herauszugreifen, Butter für über vierzehn millionen Mark ins Ausland versandt.

Die Idee, die Wagenräder auf besonderen Gleisen rollen zu lassen, ist uralt. Griechen und Römer ließen in ihre Landstraßen Gleise aus Stein ein; im Mittelalter wurden in Deutschland Holzbalken zur Herstellung der Wagenspur benutzt. Diese Holzbahnen bewährten sich so ausgezeichnet, besonders im Bergbau zur Fortschaffung der mit Erz 2c. beladenen Wagen, daß sie auch im englischen Bergbau nachgeahmt wurden. Ein plötzlicher Preissturz in der Eisenindustrie bewog die Leitung des Eisenbergwerks Colebrookdale, die Holzbalken durch schmale und lange Eisenplatten zu ersetzen, die solange liegen bleiben sollten, bis eine Preissteigerung den Verkauf der Platten lohnend machen sollte. Indessen blieben nicht bloß die vorhandenen schmalen Platten liegen, die sich der Gestalt der modernen Schienen näherten, sondern es wurden auch neue Wege angelegt. Die Oberfläche der Schienen wurde gebraucht und die Räder erhielten einen Kranz, der die Entgleisung verhindern sollte. Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts waren die Elemente der Eisenbahn vorhanden; es fehlte indessen die Hauptsache, die bewegende mechanische Kraft. Die erste Lokomotivmaschine bauten 1802 Trevithik und Vivian. Die damaligen Ingenieure meinten, daß die Glätte der Räder und Schienen eine Fortbewegung der Wagen unmöglich machen würde. Die Erfinder ließen sich jedoch durch die Einwände, die theoretisch ebenso scharf begründet, als sie praktisch falsch waren, nicht abhalten, eine Bahn zu bauen, die sich ganz gut bewährte. Um den Einwänden der Theoretiker rechnung zu tragen, baute ein Engländer namens Blenkinskop die erste Zahnradbahn, indem er eine Schiene und je ein Rad der Wagen zahnte.

Stephenson, der Vater der modernen Eisenbahn, ließ sich durch die Theoretiker nicht irreführen. Er baute seine Wagen mit glatten Schienen und richtete Kohlenzüge bei Newcastle upon Tyne ein. Natürlich dienten die ersten Linien zur Beförderung von Kohlen und Eisenprodukten. Bei einem Wettbewerb um die Maschine, die das dreifache ihres Gewichts mit einer Geschwindigkeit von zehn englischen Meilen in der Stunde fortbewegen sollte, trug Stephensons Lokomotive den Preis davon. Der Zug wog das fünffache der Maschine und fuhr etwa 20 englische Meilen in der Stunde. Das Problem der Eisenbahn war damit endgültig gelöst, und die Technik hat bis auf unsere Tage Stephensons Maschine nur vervollkommnet, aber nicht wesentlich verändert.

Das Kohlengebiet der Saar und Ruhr hatte schon 1826 Eisenbahnen von 60 Kilometer Länge; am 7. Dezember 1835 wurde indessen die erste Bahn zur Beförderung von Personen auf deutschem Boden eröffnet. Das war die Linie Nürnberg-Fürth; ihr folgten bald die Leipzig-Dresdener, die Braunschweig-Wolfenbütteler und die Berlin-Potsdamer Linien; heute, nach kaum 63 Jahren, besitzt das deutsche Reich weit über 45 000 Kilometer Eisenbahnen, die im Jahre eine Last von nahezu 200 millionen Tonnen befördern.

In Deutschland hatte sich die Entwickelung des Eisenbahnwesens langsam dahingeschleppt. Die Kleinstaaterei war das Haupthindernis; es war, als wüßten die Leiter der Kleinstaaten, daß die Lokomotive die Grenzpfähle niederreißen würde. Was sollten auch Staatswesen in einer Zeit, wo ein allgemeines Verkehrsmittel ihr ganzes Staatsgebiet in einigen Minuten durchflog? In Wirklichkeit war denn auch die Eisenbahn eine eifrige Förderin des deutschen Einheitsgedankens, und die Verwaltungen der deutschen Eisenbahnen waren den Thatsachen vorausgeeilt, indem sie zur Regelung des Verkehrs einen Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen gründeten. Heute ist das Eisenbahnwesen Reichsangelegenheit, wenn sich auch die Eisenbahnlinien im Besitze der einzelnen Bundesstaaten befinden. Nur die Bahnen in Elsaß-Lothringen sind Eigentum des Reiches. An absoluter Länge übertrifft das deutsche Eisenbahnnetz die der anderen europäischen Staaten; nur inbezug auf die Dichtigkeit desselben ist uns England und Belgien voraus. Aber auf wie lange noch? Die Förderung der Kleinbahnen verdichtet das Bahnnetz immer mehr, sodaß wir England bald erreicht haben werden.

Die Eisenbahnen werfen in Deutschland einen hohen Ueberschuß ab, denn im Geschäftsjahre 1895/96, dem letzten, von dem amtliche statistische Daten vorliegen, betrug der Ueberschuß die Einnahmen über die Ausgaben 645½ millionen Mark; doch ist leider nicht alles Gold, was glänzt. Dieser Gewinn entspricht einer Verzinsung von 5,74 Prozent des Anlagekapitals, das elfeinhalb Milliarden beträgt. Privatgesellschaften würden zweifellos mehr herauswirtschaften; doch lassen sich die staatlichen Verwaltungen nicht ausschließlich von dem zu erwartenden Gewinn leiten. Sie legen auch da Bahnen an, wo eine hohe Verzinsung des Kapitals vorläufig nicht zu erwarten steht. In solchen Fällen jedoch folgt der Verkehr der Bahn, und Gegenden werden erschlossen, die vorher beinahe unzugänglich gewesen waren. Der Ertrag der Bahnen steigt daher zusehends. Vor zehn Jahren hatte sich das Anlagekapital um ein Prozent weniger verzinst, als jetzt, und es ist zu erwarten, daß der Reinertrag bald 6 Prozent übersteigen wird, besonders da das Betriebsmaterial billiger wird.

(Schluß folgt.)

sehr gewichtige Männer, die sagen, das Reichstagswahlrecht sei nicht ohne Bedenken. Da das Zentrum nach dem Alarmruf Müller-Fuldas den Schutz des Reichstagswahlrechts als Hauptwahlparole ausgegeben hat, wird man annehmen dürfen, daß jetzt eine Feststellung jener bedenklichen Zentrumsmänner erfolgt, damit nicht etwa der eine oder der andere in den Reichstag kommt. Ginge man über die „Enthüllung" des Zentrumsführers stillschweigend hinweg, so wäre das ein neuer Beweis, daß das ganze Wahlrechtsgeschrei nichts ist als Wahlmache und Spiegelfechterei.

Zur Behauptung von der Gefährdung des Reichstagswahlrechtes. Gegenüber der „privaten" Erläuterung des Herrn Müller-Fulda zu seiner „Enthüllung" über die angebliche Gefährdung des Reichstagswahlrechts, daß ein früherer weimarischer Geheimrat und jetziger Bankdirektor einen Reichstagswahlgesetzentwurf ausgearbeitet habe, der das allgemeine, geheime und direkte Stimmrecht bedrohte, erklärt Geheimrat Stier, der jetzt bei der mitteldeutschen Bodenkreditanstalt in Greiz ist, in der „Grazer Ztg.", daß die Angabe, er habe einen derartigen Entwurf ausgearbeitet, eine dreiste Unwahrheit sei.

Zoll auf ausländische Fahrräder. In einer Eingabe an den Bundesrat hat der Bund der Industriellen die Einfügung einer Deklaration zum deutschen Zolltarif in Anregung gebracht, nach der Fahrräder und Fahrradteile ausländischer Herkunft nicht mehr als „freie Eisenwaren", sondern als „Fahrzeuge" mit einem Zoll von 10 Prozent des Wertes zu belegen sind.

Ausland.

Paris, 9. Juni. Der Gerichtspräsident **Magnaud** von Chateau-Thierry, der vor einigen Wochen eine Brotdiebin mit ausführlichen Motiven freisprach, die ziemlich sozialistisch klangen, hat in den letzten Tagen ein neues Urteil gefällt, dessen Begründung von der pariser Presse eifrig besprochen wird. Die Mutter eines unehelichen Kindes hatte ihren Verführer, einen wohlhabenden jungen Mann, der ihr die Ehe versprochen hatte und sie sodann ohne Mittel sitzen ließ, mit Steinen beworfen und ihn dabei an der Stirn verletzt. Der Richter verurteilte sie bloß zu einem Franken Buße und wandte das **Gesetz Berenger** auf sie an, das die Strafe nach einer ersten Verurteilung aufzuheben erlaubt. Damit nicht genug, kritisirte Magnaud in seinen Motiven die Lücken der französischen Gesetzgebung, die hinter derjenigen aller zivilisirten Völker zurückgeblieben ist, indem sie selbst in den klarsten Fällen nicht erlaubt, den Vater eines unehelichen Kindes zur Erhaltung desselben zu zwingen. Diesmal ist es nur das „Journal des Debats", das Magnaud tadelt, indem es ihn daran erinnert, daß es nicht die Aufgabe des Richters sei, die bestehende Gesellschaftsordnung und ihre Gesetzgebung verächtlich zu machen. Dagegen findet er sogar die Zustimmung eines Teils der konservativen Presse. So schreibt zum Beispiel der „Figaro": Diesmal wird der Richter von Chateau-Thierry eine allgemeine Zustimmung finden, die ihm fehlte, als er das Recht auf den Diebstahl verkündete. Wir werden ihn sogar segnen, wenn Dank seinem Urteil und Dank dem großen Aufsehen, das seine Motive machten, die Kammer und der Senat endlich das lang erwartete Gesetz zustande zu bringen, das leichtlebige Männer nötigen wird für ihre Nachkommenschaft zu sorgen, ohne deswegen leichtsinnigen Mädchen zu erlauben, nach Belieben unter den Leuten, die Geld haben, Väter für die Kinder des Zufalls heraus zu suchen." Senator Ranc verteidigt im „Matin" den Richter Magnaud gegen den Vorwurf, daß er die Gesetze zu kritisiren wage. In England sei es schon lange Sitte, daß die Richter ihr Bedauern aussprechen, wenn sie genötigt sind, nach einem ungerechten Gesetz zu urteilen. „Es ist notwendig", so schließt Ranc, „daß solche Wahrheiten gelegentlich von einem Richter ausgesprochen werden, der genötigt ist, ein Gesetz anzuwenden, das er abscheulich findet. Der einfache Satz, den der Gerichtspräsident von Chateau-Thierry gesprochen, wird mehr dazu beitragen, die französische Gesetzgebung auf die Höhe der anderen zu heben, als ein Viertelhundert Reden im Parlament". — **Die Freunde Zolas und des Dreyfus** haben hier einen Verein gegründet, der sich „Liga zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte" nennt. Den Vorsitz führt der ehemalige Justizminister Senator Trarieux. In ihrer stattgehabten ersten Sitzung nahm die Liga eine Tagesordnung zu Ehren Zolas an und eine andere zu Ehren des Obersten Picquart. Unter den Mitgliedern des Komitees befindet sich neben Yves Guyot und Josef Reinach auch eine Dame israelitischer Konfession, die ein staatliches Mädchengymnasium in Paris leitet. Der „Gaulois" macht nun dieser Dame ein besonderes Verbrechen daraus, daß sie in ihrer offiziellen Stellung Tagesordnungen zu Ehren Zolas und Picquarts zu unterzeichnen wage.

Provinzielles.

n **Dortmund**, 10. Juni. Zum diesjährigen **Feuerwehrtage** sind seitens des Magistrats die Vorstandsmitglieder der freiwilligen Bürgerfeuerwehr delegirt.

—* **Beleidigungs-Prozeß.** Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen im November vorigen Jahres ging es hier bekanntlich recht heiß her: der Wahlkampf streifte sehr oft das persönliche Gebiet und Beleidigungen flogen hinüber und herüber. Eine arge Fehde entspann sich auch über eine in der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. April v. J. und später vielfach besprochene Angelegenheit **über den Verkauf einer Straßenfläche an die Löwenbrauerei** am Ostwall, in welcher Sache die ultramontane „Tremonia", wie auch der damalige Stadtverordneten-Kandidat L. Lensing selbst mehrfach das Wort nahm. Die Sprache, welche hierbei geführt wurde, gab Veranlassung, daß sowohl die liberale Stadtverordneten-Majorität, wie der Magistrat sich beleidigt fühlte, weshalb beide Körperschaften gegen L. Lensing und den verantwortlichen Redakteur der „Tremonia", Joh. Dederle, den Strafantrag stellten. Der Antrag der Stadtverordneten-Versammlung ist wirkungslos geblieben, wie wir hören, aus dem Grunde, weil derselbe nicht in der gesetzlich bestimmten Frist gestellt worden war. Auf Antrag der Beklagten an den Magistrat, die Sache ruhen zu lassen, befaßte letztere sich am Dienstag mit der Angelegenheit. Der Magistrat zeigte sich geneigt, die Klage zurückzuziehen unter gewissen Bedingungen. L. sowohl wie D. sollen 1. schriftlich und öffentlich erklären, daß sie nicht die Absicht gehabt haben, den Magistrat zu beleidigen und 2. die Erklärung abgeben, daß ihre Behauptungen über die Handlungsweise des Magistrats in der Angelegenheit des Verkaufs der kleinen Wegefläche an die Löwenbrauerei auf Unwahrheiten bezw. auf falscher Darstellung beruhen. Geben die genannten Personen diese Erklärungen nicht ab, wird die Angelegenheit am 25. Juni zur gerichtlichen Entscheidung gelangen.

bb **Wirtschaftsschluß.** Nachdem nunmehr die neu konzessionirte Restauration „Zum Grafenhof" in Vielkesche Wirtschaft, die seit vielen Jahren betrieben wurde, **für immer geschlossen** worden.

§§ **Neuer Wirt.** Die unbeschränkte Schenkwirtschaft von Heinrich Fleß in der Humboldtstraße Nr. 6 ist mit polizeilicher Genehmigung von dem Walzmeister Wilhelm Rose hier als Kastellan übernommen.

** **Der Scheibenstand am Fredenbaum,** welcher für das 17. westfälische Bundesschießen bestimmt ist, wurde am gestrigen Vormittage behördlich durch die Herren Stadtbauinspektor Kullrich, Oberförster Berger und Polizei-Inspektor Richard geprüft und abgenommen. Wie wir hören, entspricht er überall den ergangenen polizeilichen Vorschriften und sind die erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen überall und in ausreichendem Maße getroffen.

c Anstelle des **Armen- und Waisenvorstehers** Dröge, welcher sein Amt niedergelegt hat, ist Schlossermeister Aug. Schreiber, Neue Holzhofstraße 11, gewählt und in sein Amt eingeführt worden.

e Die durch den sog. Lindemannschen Kamp an der Hohenstraße neu projektirte Straße soll den Namen „**Stolze-Straße**" erhalten.

§§ **Die kaiserliche Ober-Postdirektion Minden** hat auf die Wiederherbeischaffung, der bei Beraubung der Personenpost Levern-Minden am 23. Mai verlorenen Postsendungen oder auf die Ermittelung des Diebes die ausgesetzte Belohnung von 500 M. auf 750 M. erhöht.

s **Festgenommen** wurde ein Kellnerlehrling aus Hannover, der hierselbst in einer Pfandleihanstalt eine Uhr versetzen wollte, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Der Lehrling gibt selbst zu, seinem Prinzipal ausgerückt zu sein. Eine Menge Briefmarken wurden bei ihm vorgefunden. — In Zylinder, schwarzem Frack und weißer Hose stolzirte gestern der **„schöne Hermann"** im östlichen Stadtteile umher, gefolgt von einer großen Kinderschar. Die Polizei bereitete dem Schauspiele durch vorläufige Festnahme des Mannes ein Ende.

p **Unna**, 9. Juni. Heute nachmittag wurde am Wasserthor zwischen den dort liegenden Pflastersteinen die **Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.** Anscheinend hat das Kind nicht gelebt.

Bochum, 7. Juni. **Ein seltsamer Vertrag** ist vor einigen Tagen — allerdings nicht unter Brief und Siegel, sondern auf Handschlag — zwischen einem hiesigen Wirt und einem Wirt in Hofstede geschlossen worden. In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen wurden für mehrere Straßen des älteren Bochum neue Fluchtlinien festgesetzt, um eine Erweiterung der für den heutigen Verkehr nicht ausreichenden engen Straßen herbeizuführen. Die Folge davon ist, daß die alten Fachwerkpaläste an jenen Straßen um einige Meter zurückweichen müssen. Mehrere dieser Häuser sind bereits von der Bildfläche verschwunden oder doch dem Ende ihres Seins geweiht; unter den letzteren befindet sich auch dasjenige eines Wirtes, der wegen seiner vorzüglichen Wurstbrötchen renommirt ist. Als sein hofsteder Kollege ihn kürzlich besuchte, kam die Rede auf dies und jenes, und imlaufe des Gesprächs erbot sich der hofsteder Herr, den Abbruch des Hauses um einen Preis von — drei Glas Bier zu übernehmen. Der Altstädter nahm die Sache ernst auf, fand an dem Handel Gefallen und schlug ein. Jeder andere an seiner Stelle würde wohl dasselbe gethan haben; er wird nun ohne Kosten und Mühe den alten Kasten los und gewinnt Raum für einen schönen Neubau. Daß dafür das Holz- und Steinmaterial in den Besitz seines ebenso unternehmungslustigen Kollegen übergeht, wird ihn kaum schmerzen. Eine andere Frage ist allerdings, ob der Hofsteder, wenn er den Handel einmal genau überlegt, nicht noch Rücktrittsgedanken bekommt. Nach Lage der Dinge wird ihm aber wohl nichts anderes übrig bleiben, als die ausbedungenen drei Glas Bier zu trinken und an die Arbeit zu gehen.

Osnabrück, 9. Juni. **Die Pumpwerke auf dem Piesberge wurden abends eingestellt. Das Wasser steigt im Innern des Berges.** Der größte Teil der Maschinen ist verloren. Der Vorstand des Georgtreu-Marien-Hütten-Vereins erklärt in einem Aufrufe, die gebliebenen Arbeiter sollten vollständig wieder Beschäftigung finden. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Elberfeld, 8. Juni. **Ein Heiratsschwindler** ist unserer Polizei in die Hände gefallen. Ein angeblicher Kaufmann Büttner aus Barmen, etwa dreißig Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder, pflegte mit solchen Mädchen anzubinden, welche durch die Zeitung — „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" — einen Mann suchen. Er machte den „Heiratslustigen" allerlei schöne Versprechungen, natürlich auch sie zu heiraten, und ließ sich dann, wenn das Verhältnis ein etwas vertrauteres geworden, die oft sauer erworbenen Ersparnisse der Mädchen geben, um dann nichts mehr von sich hören zu lassen. In einem Falle hatte er einem Mädchen einen Betrag von 87 M. abgeschwindelt, wovon er bei seiner Verhaftung noch 30 M. bei sich trug, die dem Opfer des Betrügers wieder eingehändigt wurden. In einem anderen Falle erschwindelte er einen wertvollen Diamantring. Daß B. kein reines Gewissen hatte, dokumentirte er dadurch, daß er, als er dem Amtsgericht zugeführt werden sollte, plötzlich reißaus nahm; es gelang jedoch, ihn an der Paradestraße wieder dingfest zu machen. B. lebt übrigens, wie der „T. A." erfährt, von seiner Frau getrennt, scheint also ein ziemlich bewegtes Leben hinter sich zu haben. Den Lohn für seine schlechte Thaten wird man ihm nicht vorenthalten.

Düsseldorf, 7. Juni. In der heutigen Stadtratssitzung erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, die Ausführung der Umwandlung des Pferdebahnbetriebes in elektrischen Betrieb der Firma Schuckert u. Ko. in Nürnberg auf grund ihres Angebots zum Preise von 2 680 000 ℳ zu übertragen. Für sämtliche Strecken ist oberirdische Leitung vorgesehen, mit Ausnahme der Strecken Kunsthalle, Alleestraße, Elberfelderstraße, Schadowplatz, an der Kreuzung des Korneliusplatzes zwischen Blumen- und Hofgartenstraße; für die genannten Strecken behält sich die Stadtverordneten-Versammlung die Wahl des Betriebssystems vor, auch ist sie in dieser Beziehung nicht an die Firma Schuckert gebunden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

h **London**, 9. Juni. Nach einer Meldung der „Times" **aus Singapore** empfing das dortige Philipinen-Komitee gestern von dem Insurgentenführer Aguinaldo ein Telegramm, worin er mitteilt, daß die ganze Provinz Cavite und mehrere Städte der Provinz Batangas erobert, 2000 Gefangene gemacht, Kanonen und Gewehre erbeutet und 300 Spanier getötet worden seien. Der Generalgouverneur von Manila beabsichtige angeblich, sich zu ergeben.

* **London**, 9. Juni. Dem „Daily Chronicle" wird vom 8. Juni gemeldet: **Die amerikanische Armee** unter dem Kommando des Generals Shafter ging heute von Tampa ab. Die Armee ist 27 000 Mann stark, worunter 21 600 Mann Infanterie (16 Regimenter reguläre Truppen, 11 Freiwilligen-Regimenter umfassend), ferner fünf Schwadronen Kavallerie, vier Batterien leichte Artillerie, zwei Batterien schwere Artillerie und ein Bataillon Genietruppen. Die Armee muß am Freitag oder Sonnabend vor Santiago eintreffen, worauf die Landung sofort versucht werden soll. Obige Meldung wird bestätigt durch den new-yorker Korrespondenten der „Times", welcher hinzufügt, die in 29 Transportschiffen untergebrachten Truppen beständen durchweg aus regulären Truppen.

* **Madrid**, 9. Juni. Die Blätter veröffentlichen **heftige Artikel**, in denen gefordert wird, daß diejenigen, welche die gegenwärtige Lage verschuldet, dafür zur Verantwortung gezogen werden sollen. In politischen Kreisen werde nicht geglaubt, daß die Mächte den Amerikanern gestatten werden, sich der Philippinen zu bemächtigen. — Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Mitteln und dem Plan für den Seekrieg. **Der Marineminister reist heute abend nach Cadiz ab.**

h **Madrid**, 9. Juni. Wie hier erzählt wird, soll sich **der Gouverneur der Philippinen, Augustin, erschossen haben.**

* **Madrid**, 9. Juni. **Die amtliche Depesche aus Manila,** welche der Kriegsminister gestern dem Ministerpräsidenten vorgelegt hat und die zuerst nicht veröffentlicht werden sollte, lautet nach der „Agenzia Fabra": „Die Lage ist sehr ernst. Aguinaldo ist es gelungen, das Land an einen bestimmten Tag zum Aufstande zu bringen. Da die Eisenbahn- und die Telegraphenlinien abgeschnitten sind, bin ich mit allen Provinzen außer Verbindung. Die Einwohner der Provinz Cavite haben sich in Masse erhoben. Städte und Dörfer werden beschossen und von zahlreichen bewaffneten Banden besetzt. Eine Truppenabteilung verteidigt die Linie von Zapote, um das Eindringen des Feindes in die Provinz Manila zu verhindern; da der Feind aber auch über Bulacan, Laguna und Moron vordringt, wird die Hauptstadt von der See- und Landseite her eingeschlossen und angegriffen werden. Ich suche den Geist der Bevölkerung zu heben und werde alle Mittel des Widerstandes erschöpfen, mißtraue aber den Eingeborenen und den Freiwilligen, denn zahlreiche Desertionen sind bereits vorgekommen. Bacolor und Imus sind schon in der Gewalt des Feindes. Der Aufstand ist mächtig und wenn ich nicht mit der Unterstützung des Landes rechnen kann, werden die zu meiner Verfügung stehenden Streitkräfte nicht genügen, zwei Feinden die Stirn zu bieten." Das Telegramm ist vom 3. Juni datirt.

* **New-York**, 9. Juni. Dem „New-York Herald" wird aus Washington gemeldet, die Regierung entsende in aller Eile weitere **Marine-Infanterie-Truppen,** um Admiral Sampsons Streitkräfte zu verstärken; das Transportschiff „Panther" habe den Befehl erhalten, mit 650 Mann der Marine-Infanterie unverzüglich nach Santiago abzugehen; dieses Schiff habe auch eine große Menge Granaten und andere Munition an Bord. General Coppinger werde die Expedition nach Puerto Rico leiten. General Lee werde hierbei an zweiter Stelle befehligen. Die nach Puerto Rico bestimmte Invasions-Armee werde etwa aus 20 000 Mann bestehen und sehr stark an Kavallerie sein.

* **Newyork**, 9. Juni. Das „Evening Journal" meldet aus St. Thomas, daß der Gouverneur von Puerto Rico, General Macias, **den englischen Konsulatssekretär Bett in San Juan ausgewiesen habe** unter der Beschuldigung, daß er den vereinigten Staaten Nachrichten geliefert habe. Vorher sei Bett sehr übel behandelt und 56 Stunden eingekerkert worden. Auf den Protest des englischen Generalkonsuls habe Gouverneur Macias die britische Kolonie in San Juan offen beschuldigt, die Pläne über die im Hafen gelegten unterseeischen Minen verraten zu haben. Er habe dann auch dreißig britische Unterthanen vorgeladen, sie einem eingehenden Verhör unterworfen und eine Anzahl derselben 24 Stunden eingesperrt. In der Depesche wird hinzugefügt, in Wirklichkeit seien die Pläne durch mehrere Macias untergebene Offiziere verraten worden, die mit den Amerikanern sympathisiren.

* **Newyork**, 9. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Jacksonville verließ die **Armee des Generals Shafter** gestern Tampa in 29 Transportschiffen. Vier Kriegsschiffe begleiten die Expeditionsflotte, welche in drei Geschwader eingeteilt ist. Die Armee hat Lebensmittel für drei Monate mitgenommen. Die Artillerie besteht aus 16 großen Belagerungsgeschützen, etwa 80 Schnellfeuerkanonen und Feldgeschützen. Die Flotte hat sich nach Key-West begeben, von wo sie von einem starken Kriegsgeschwader nach einem bestimmten Punkt geleitet werden wird.

* **New-York**, 9. Juni. Der Korrespondent der „World" telegraphirt aus Hongkong, es sei dort das **Gerücht verbreitet, Manila wäre gefallen** und von Aguinaldo und der Junta der Rebellen inbesitz genommen. Der amerikanische Konsul Wildmann in Hongkong halte diese Nachricht jedoch für verfrüht, glaube aber, daß der Fall Manilas in drei Tagen zu erwarten sei.

h **New-York**, 9. Juni. **Mac Kinley** hat angeblich erklärt, der Fall Santiagos stehe bevor. Er teilte mit, daß die Absicht bestehe, auf Portoriko und Havanna gleichzeitig einen Landangriff zu unternehmen.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 9. Juni. Gegenüber der in einem Teile der Presse aufgestellten Vermutung, als befände sich der Staatssekretär Graf von Posadowski hinsichtlich der **Stellung der Regierung zu den Wahlen** nicht im Einklange mit dem Reichskanzler, konstatirt die „Nordd. Allgem. Zeitung" ausdrücklich, daß Graf Posadowski seinen sogenannten Wahlbrief selbstverständlich nicht verfaßte, ohne sich versichert zu haben, daß die darin ausgesprochenen Grundsätze von dem Reichskanzler gebilligt wurden.

Der „Reichsanzeiger" meldet, seitens der Reichsbehörden seien die geeigneten Anordnungen getroffen, daß **kein Reichsbeamter** durch dienstliche Obliegenheiten **gehindert** würde, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen von dem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, ist der an dem deutschen Bankier Häßner **in Tanger** am 6. Dezember 1896 **verübte Mord** nunmehr vollständig gesühnt. Nach der Hinrichtung des marokkanischen Mörders Wasani stand noch die Vollstreckung des vom Schwurgericht in Cadiz über den Mörder spanischer Herkunft Francisco Perez Gallego gefällten Todesurteils aus. Nachdem der oberste Gerichtshof in Madrid das Urteil bestätigt hatte, wurde es am 1. Juni vollstreckt. Die noch in letzter Stunde von verschiedenen Seiten gemachten Versuche, die Begnadigung des Mörders zu erwirken, blieben erfolglos. Die beiden der Mitthäterschaft an dem Morde überführten Marokkaner Jelali und Hassan Errifi, verbüßen die derzeit durch das Urteil des Kadis in Tanger gegen sie erkannte längere Gefängnisstrafe.

Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, beendet **der Reichskanzler** Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Paris und begibt sich zunächst nach Schillingsfürst, von wo er um die Mitte dieses Monats nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Potsdam, 9. Juni. **Der Kaiser** empfing heute den Buchdruckereibesitzer Georg Büxenstein und den Verleger Richard Bong, die das von ihnen herausgegebene und verlegte Prachtwerk „Unser Kaiser. Zehn Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms II." überreichten.

* **Paris**, 9. Juni. **Deputirtenkammer.** Bei der endgültigen Wahl eines Präsidenten wurde Deschanel mit 287 Stimmen gewählt. Brisson erhielt 277 Stimmen.

h **London**, 9. Juni. „Daily Mail" meldet aus Madrid, **Deutschland** habe sich behufs **Erwerbs einiger Kohlenstationen** im Mittelmeer Spanien genähert. Man glaube, Spanien würde geneigt sein, gegen Deutschlands gute Dienste bei den vereinigten Staaten die Pachtung einer Station auf den Balearen zu gewähren. Marokko würde wahrscheinlich ebenfalls willens sein, Deutschland zwei Plätze pachtweise zu überlassen.

* **Rom**, 9. Juni. Durch ein Dekret des Königs vom heutigen Tage ist der **Wiederzusammentritt des Parlaments** auf den 16. d. M. festgesetzt worden.

* **Schanghai**, 9. Juni. Wie das „Echo de Chine" berichtet, wurden gestern die Thore der Stadt Ningpo (Provinz Tschekiang) geschlossen. Es herrsche dort ein **Aufruhr**, der anläßlich einer neuen Abgabe auf Spezereien zum Ausbruch gekommen sei, seinen Ursprung indes in der Reisteuerung und den geringen Vorräten an Reis habe.

* **Hongkong**, 9. Juni. In Tschautschau (Provinz Kwangtung) ist ein **Aufstand** ausgebrochen. Die Aufrührer haben sich der Stadt bemächtigt, den obersten Beamten und seine Frau getötet und das Amtsgebäude niedergebrannt. Der Vizekönig in Canton hat 100 Mann Truppen nach Tschautschau gesandt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 10. Juni. Das Wolffsche Telegraphenbureau ist von dem **bairischen Gesandten und Bundesrats-Bevollmächtigten Grafen Lerchenfeld** auf Köfering und Schönberg zu der Erklärung ermächtigt, daß er weder 1893 noch vorher oder nachher mit dem Entwurfe **einer Aenderung des Wahlrechts** beschäftigt gewesen sei.

* **Berlin**, 10. Juni. In einer glänzenden **Versammlung** der Abteilung **der deutschen Kolonial-Gesellschaft**, welcher auch der frühere Direktor im Kolonialamt, Freiherr v. Richthofen, anwohnte, hielt **Professor Dr. Koch** einen Vortrag über seine ärztlichen Beobachtungen in den Tropen. Redner besprach namentlich **die Malaria, deren Verbreitung er durch** Blutparasiten, **durch Moskitos, zurückführte und fordert** zur thatkräftigen Bekämpfung **der Malaria auf, im** Interesse der Zukunft der Kolonien.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Mai. Bei Michelstadt ging gestern **ein Wolkenbruch** nieder. In Michelstadt wurden die Straßen und Häuser unter Wasser gesetzt und teilweise zerstört. Der Bahndamm nach Erbach ist durchbrochen, **viel Vieh ist ertrunken.**

* **Bad Nauheim**, 10. Juni. Gestern ging hier **in** Verbindung mit furchtbarem Gewitter **ein Wolkenbruch** nieder. Von dem Gebirge wälzten sich ungeheure Wasserfluten durch die Straßen der Altstadt, das Straßenpflaster aufreißend und die Keller meterhoch unter Wasser setzend. Der Kurpark glich einer Wasserwüste. Glücklicherweise ist kein Unfall vorgekommen.

* **Lemberg**, 10. Juni. **Eine gewaltige Feuersbrunst äscherte 52 Häuser** in Wilanstz im Kreise Tarnopol **ein.** Der Schaden beträgt über eine viertel million Gulden.

* **Paris**, 10. Juni. **Die Kammer** hat zum ersten Vizepräsidenten Georges Leygues mit 315, zum zweiten Vizepräsidenten Sarrien mit 298, zum dritten Krantz mit 272 Stimmen gewählt. Für den Posten des vierten Vizepräsidenten ist Stichwahl erforderlich.

* **Peking**, 9. Juni. (Reutermeldung.) Das Uebereinkommen betreffend die **pachtweise Ueberlassung von Kaulen an England** ist heute früh vom Thumplt- Damen unterzeichnet worden.

* * *

? **Dresden**, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) **Die Generalversammlung der deutschen Brauerei-Berufsgenossenschaft** begann am Dienstag. Am Donnerstag wurde bei Anwesenheit von hundertsechsundfünfzig Delegirten im oberen Saale des königlichen Belvederes das Fest-Bankett mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und den König von Sachsen eröffnet. Aus der dortmunder Gegend waren anwesend die Herren Kommerzienrat Meininghaus, Direktor Faerber, Wolters, Mauritz, Max Bömcke, Justizrat Raude, Bergmann aus Rahm, Grave aus Herdecke und Ingenieur Boyer.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Im „Technischen Gemeindeblatt"** vertritt Ingenieur Unna die Ansicht, daß keine Großstadt sich auf die Dauer der Notwendigkeit entziehen könne, die **Müllverbrennung** anzuwenden. Der Aufsatz schließt mit folgenden, bemerkenswerten Sätzen: Erwägt man, wieviel Mühe und Umstände es den Städten verursacht, den Haus- und Straßenmüll ohne weitere Aufzahlung dem landwirtschaftlichen Betriebe zu überantworten, erwägt man ferner die gesundheitlichen Gefahren, welche durch die unvermeidliche Lagerung und die fehlende Kontrolle über die weitere Behandlung des an die Lagerstätte einmal abgegebenen Kehrichts entstehen können, so muß man sich sagen, daß die gründliche und in gesundheitlicher Hinsicht vollkommene Beseitigung des Mülls durch rationelle Verbrennungsanlagen in jeder Weise gefördert und unterstützt werden muß. Der geringe und zudem zweifelhafte Düngwert des Mülls entkräftet von vornherein den beliebten Einwurf, daß durch ein solches Verfahren Nationalvermögen vergeudet werde, ganz abgesehen davon, daß es Pflicht der Gemeinde und deren Behörden ist, alles zu thun, was den heutigen Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege zu entsprechen vermag. Gesundheit ist auch Nationalvermögen. Die Müllverbrennung wird deshalb auch bei uns von Jahr zu Jahr festeren Fuß fassen und künftig in allen größeren Städten eine ebenso wichtige Bedeutung unter den der öffentlichen Gesundheit dienenden Anlagen erlangen, wie jetzt die Wasserversorgung und Kanalisation.

** In der „Bergarbeiter-Zeitung" wird angeregt, im nächsten Jahre das **Jubiläum des großen Streiks** aus dem Jahre 1889 zu feiern. Es soll dieses geschehen durch Herausgabe einer vom Arbeiterstandpunkt aus geschriebene Schrift über jenen Riesenstreik. Zugleich soll der Schrift angefügt werden eine Geschichte der deutschen Bergmannsbewegung und eine Darstellung ihrer Ziele.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 9. Juni. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Donnerstag, den 9. Juni kr., waren 3854 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 3854, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 9. Juni. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 9. Juni wurden angefordert 371 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 371 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

* **Bremen**, 9. Juni. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 Br.

* **London**, 9. Juni. **Kupfer** ruhig, 50 **Pfd. St.** 17 sh. 6 d., 3 Mt. 50 **Pfd. St.** 6 sh. 3 d., Makler-Schlußpreis 50 **Pfd. St.** 17 sh. 6 d. bis 51 **Pfd. St.** 2 sh. 6 d., best **selected** 55 Pfd. St. **Zinn Straits** stramm, 68 Pfd. St. 18 sh. 9 d., 3 Mt. 69 Pfd. St. 6 sh. 3 d., engl. 71 Pfd. St. 15 sh. **Blei** stetig, **span.** 13 **Pfd. St.** 12 sh. 6 d., engl. 13 Pfd. St. 15 sh. **Zink** stramm, gewöhnl. **Marken** 19 Pfd. St. 10 sh., bess. Marken 19 Pfd. St. 12 sh. 6 d., gewalz. schles. 22 Pfd. St. 5 sh.

* **Glasgow**, 9. Juni. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 11½ d. Warrants Middlesborough III. 39 sh. 11½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	8./6.	9./6.		8./6.	9./6.
Petrol. raffinirt	8,60	8,60	Weizen Sept.	81½	80
Petrol in New-York	6,15	6,15	„ Dezbr.	79⅛	78⅜
„ roh i. Philadelphia	6,10	6,10	Fracht für Getreide	3	3
Mehl	4,80	4,80	Schmalz,		
Mais Juli	36½	36¾	Western Steam	6,25	6,37
Weizen Juni	—	—	Kaffee	5½	6⅜
„ Juli	97½	93¾			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	8./6.	9./6.		8./6.	9./6.
Weizen Juli	88	87¾	Mais Juli	32	32½
„ Sept.	76⅝	75⅛	„ Sept.	32¾	33⅛
„ Dezbr.	75⅛	74¼	„ Dezbr.	—	—

Vermischtes.

— **Eine entsetzliche Szene** spielte sich bei dem plötzlichen Brande eines vierstöckigen Hauses in Apolda ab. Durch jammervolles, aus dem vierten Stock jenes Hauses kommendes Geschrei wurden Passanten aufmerksam, daß etwas besonderes dort passirt sein müßte. Da alles Klopfen an die Hausthür unbeachtet blieb, wurde diese gewaltsam geöffnet, und zu aller Schrecken sah man die im Hintergrunde des Flures befindliche Treppe lichterloh brennen. Unmöglich war es, auf diesem Wege Rettung zu bringen, weshalb man in aller Eile Teppiche herbeischaffte. Schon hatten sich die Flammen weiter ausgebreitet und die Fensterkreuze entzündet, hinter denen die jammernden Menschen — die Wirkersehefrau Müller, deren Schwester und die vier Kinder der ersteren — standen, da nahm Frau Müller zuerst den 2 Jahre alten Erich und warf ihn aus dem Fenster. Dieser fiel neben dem aufgehaltenen Teppich auf das Straßenpflaster; besser gelang der Mutter dr Wurf des vier Jahre alten Hans, der teils auf den Teppichrand, teils auf das Pflaster fiel. Ihm folgten der Reihe nach die neun Jahre alte Margarete, die 7jährige Melanie, Frau Müller selbst und deren Schwester. Der kleine Erich ist bereits gestorben, die übrigen erlitten ebenfalls schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus übergeführt.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchner Jugend". **Und was** macht ihr Sohn in Rom? Er ist Litterat geworden. Hat er schon was veröffentlicht? Nein, aber unter den ungedruckten Autoren nimmt er bereits eine geachtete Stellung ein. — **Schwere Kur.** Der ebenso gelehrte wie zerstreute Professor der Medizin X. hat soeben eine Abhandlung über die Heilung des Magenkatarrhs gelesen, als ihn jemand wegen eines Halsleidens konsultirt. Er starrt lange in den Hals hinein, dann ebenso lange auf den Fußboden und meint endlich: Ja — ja, alte trockne Semmeln

deren **Verbreitung er durch**
kitos, zurückführte und fordert
pfung der **Malaria** auf, im
Kolonien.
0. Mai. Bei Michelstadt ging
h nieder. In Michelstadt
Häuser unter Wasser gesetzt
der Bahndamm nach Erbach
h ist ertrunken.
Juni. Gestern ging hier in
rem Gewitter **ein Wolken-**
Gebirge wälzten sich unge-
die Straßen der Altstadt, das
d und die Keller meterhoch
r Kurpark glich einer Wasser-
kein Unfall vorgekommen.
Eine gewaltige Feuers-
er in Wilansitz im Kreise
en beträgt über eine viertel

ie **Kammer** hat zum ersten
eygues mit 315, zum zweiten
it 298, zum dritten Krantz
lt. Für den Posten des
Stichwahl erforderlich.
utermeldung.) Das Ueber-
pachtweise Ueberlassung
ist heute früh vom Thunplz-
en.

(Privat-Telegramm.) **Die**
deutschen Brauerei-Be-
am Dienstag. Am Don-
beit von hundertsechsund-
ren Saale des königlichen
kett mit einem Hoch auf
den König von Sachsen
der Gegend waren anwe-
nrat Meininghaus, Direk-
ritz, Max Böncke, Justiz-
Rahm, Grave aus Herdecke

Verkehrszeitung.

neindeblatt" vertritt In-
aß keine Großstadt sich auf
eit entziehen könne, die
den. Der Aufsatz schließt
ten Sätzen: Erwägt man,
e es den Städten ver-
straßenmüll ohne weitere
aftlichen Betriebe zu über-
rner die gesundheitlichen
unvermeidliche Lagerung
über die weitere Behand-
te einmal abgegebenen
muß man sich sagen, daß
itlicher Hinsicht vollkom-
durch rationelle Verbren-
gefördert und unterstützt
zudem zweifelhafte Dünge-
vornherein den beliebten
es Verfahren National-
anz abgesehen davon, daß
deren Behörden ist, alles
nforderungen der öffent-
ntsprechen vermag. Ge-
rmögen. Die Müllver-
bei uns von Jahr zu
künftig in allen größeren
Bedeutung unter den der
den Anlagen erlangen,
und Kanalisation.
eitung" wird angeregt,
um des großen Streiks
ern. Es soll dieses ge-
er vom Arbeiterstand-
über jenen Riesenstreik.
fügt werden eine Ge-
nusbewegung und eine

Kohlen- und Koksver-
Juni. (Kgl. Eisenbahn-
den 9. Juni kr., waren
ngefordert, gestellt 3854,
— Dortmund, 9. Juni.
Eisenbahn.) Für den
71 Wagen à 10 Tonnen,
en keine Wagen.
rsen-Schluß-Bericht.)
lle Notirung der Bremer
Br.
fer ruhig, 50 Pfd. St.
t. 6 sh. 3 d., Makler-
. 6 d. bis 51 Pfd. St.
Zinn Straits stramm,
69 Pfd. St. 6 sh. 3 d.,
i stetig, spau. 13 **Pfd.**
t. 15 sh. **Zink** stramm,
10 sh., hess. Marken
schles. 22 Pfd. St. 5 sh.
ußeis.) Roheisen. **Mixed**
d. Warrants Middles-

(Telegramm.)

	8./6.	9./6.
en Sept.	81⅛	80
Dezbr.	79⅛	78⅜
t für Getreide	3	3
alz,		
iern Steam	6,25	6,37
ee	6½	6⅝

	8./6.	9./6.
Juli	32	32⅛
Sept.	32¼	33⅛
Dezbr.	—	—

tes.

spielte sich bei dem
stöckigen Hauses in
es, aus dem vierten
es Geschrei wurden
was beforderes dort
opfen an die Haus-
e gewaltsam geöffnet,
die im Hintergrunde
hterlol brennen. Un-
ge Rettung zu brin-
eppich herbeischaffte.
weiter ausgebreitet
inter denen die jam-
kerssefrau Müller,
inder der ersteren —
r zuerst den 2 Jahre
em Fenster. Dieser
ich auf das Straßen-
dr Wurf des vier
f den Teppichrand,
m folgten der Reihe
grete, die 7jährige
o deren Schwester.
en, die übrigen er-
en und wurden ins

er „Münchner In-
in Rom? Er ist
was veröffentlicht?
Autoren nimmt er
— **Schwere Kur.**
Professor der Me-
g über die Heilung
hn jemand wegen
starrt lange in den
auf den Fußboden
trockne Semmeln

mit Rindfleisch belegt — hm — ja — und damit recht fleißig gurgeln — verstehn Sie? — recht fleißig gurgeln — ja — hm — dann ist Ihr Magen in vier Wochen gesund. — **Haben Sie** die Rechnung Ihrem Gläubiger präsentirt? — fragte ein Advokat seinen Klienten. Jawohl! Und was sagte er? Er sagte, ich solle mich zum Teufel scheren! Und was thaten Sie dann? Ich kam zu Ihnen, Herr Anwalt! — **Bürgermeister** (zu den Musikanten): Also geben Sie acht. Wenn ich den Festplatz betrete, so intoniren Sie die Nationalhymne, denn erst mit meinem Eintritt nimmt die Viehausstellung ihren Anfang. — **Er** (als seine Gattin in einem ultra-fashionablen Badeanzug vor ihm erscheint): „Weißt Du, Klara, das geht doch aber ein Bischen zu weit!" **Sie**: „So — meinst Du? Ja, ich denke auch, ich werde noch etwa sechs Zoll unten am Rock abnehmen müssen." — **Ein Eingriff in ihr Privilegium.** Geschäftsreisender: Habt Ihr denn die hübsche Typewriterin nicht mehr? Lehrling: Nee, sie ist fort; sie hat neulich unsern Herrn erwischt, wie er seine Frau geküßt hat! — **Wie Herr Pantöffle** nach 3jähriger Ehe die Glocke zitirt: „Die Leidenschaft flieht; die Liebe **muß** bleiben!"

— **Gladstoniana.** Eines Tages hatten zwei junge Engländer, die zu einem Diner geladen waren, auf welchem auch Gladstone erwartet wurde, gewettet, daß sie die Unterhaltung auf einen Gegenstand lenken könnten, von dem selbst Gladstone nichts wissen würde. Zu diesem Zwecke lasen sie einen Artikel einer alten Zeitschrift nach, in welchem ein ganz entlegener Gegenstand, der sich auf die chinesischen Fabriken bezog, behandelt wurde. Als sich die günstige Gelegenheit bot, begannen die beiden jungen Leute die Unterhaltung auf dieses Thema zu bringen und sahen mit Genugthuung, wie sich auf dem Gesichte Gladstones das wachsende Interesse an dem Gegenstand verriet. Schließlich nahm Gladstone selbst an der Unterhaltung teil, aber die Freude der beiden jungen Verschworenen verwandelte sich in Bestürzung, als Gladstone plötzlich sagte: „Ach, meine Herren, ich sehe, Sie haben einen Artikel sehr genau studirt, den ich vor etwa 30 Jahren in der „—Zeitschrift" veröffentlicht habe!" — Gladstone wurde eines Tages das Opfer des Irrtums eines Reporters, sei es, daß dieser schlecht verstanden oder schlecht telegraphirt hatte. Gladstone hatte in einer berühmten Rede gesagt: „We have burnt our boats and destroyed our bridges". (Wir haben unsere Schiffe verbrannt und unsere Brücken zerstört.) Am anderen Morgen war er nicht wenig entrüstet, in der Zeitung statt dessen zu lesen: „We have burnt our boots and destroyed our breeches". (Wir haben unsere Stiefel verbrannt und unsere Hosenträger zerstört.

— **Schwarzer Regen.** Ende März ist in Irland schwarzer Regen gefallen, und zwar auf einer 30 engl. Meilen langen und 16 Meilen breiten Strecke. Während des Regens war es so dunkel, daß die Leute die Lampen anzünden mußten. Dichte schwarze Wolken zogen langsam nach Nordosten. Der Farbstoff war Ruß, der sich mit der Feuchtigkeit der Luft völlig vermischt hatte. Eine Industriestadt lag sehr weit entfernt von der Gegend, wo der schwarze Regen fiel. Nach der Ansicht der Meteorologen kam der Ruß von den Industriestädten Süd-Schottlands und Nord-Englands. Die Woche zuvor war das Wetter trocken gewesen und es hatten starke nordöstliche Winde geherrscht. Vor dem Regen waren in dieser Gegend Irlands mehrere prächtige Sonnenuntergänge beobachtet worden.

— **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** hat nach dem „Kuryer Warszawski" den Rest der seinerzeit an die Fürstin gefallenen Wittgensteinschen Erbschaft, bestehend aus den Herrschaften Werki bei Wilna, sowie Lubcze und Nalibokі, Gouvernement Minsk, für 3½ millionen Rubel an einen Kaufmann Trabutti in Odessa verkauft.

— **Aus dem „Simplizissimus".** Der hamburger Schutzmann Petersen hatte gestern abend einen Ertrunkenen aus der Alster gezogen und dem Bezirksinspektor darüber Rapport erstattet. Nach ein paar Stunden zeigte es sich, daß der aus dem Wasser Gezogene nicht tot, vielmehr wieder gänzlich nüchtern war und der Schutzmann Petersen berichtigte seinen Rapport vom vorigen Abend mit den Worten: „Die Leiche von gestern abend war bloß besoffen".

Vereins-Nachrichten.

p **39. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure zu Chemnitz 1898.** Am Dienstag-Abend gab die Stadt Chemnitz dem Verein ein Gartenfest im Schloßrestaurant oberhalb des festlich beleuchteten Schloßteiches. Ein glänzendes Feuerwerk hatte tausende von Zuschauern herangezogen. Die Schlußsitzung am heutigen Mittwoch-Morgen war ausschließlich Vorträgen gewidmet. Es sprach Herr Oberingenieur Gerdau von der Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf über das Schiffshebewerk zu Henrichenburg, das, kürzlich vollendet, eine der bedeutendsten Ingenieurthaten der Neuzeit vorstellt. Ferner sprach Herr Direktor Rohn-Chemnitz über die Bedeutung der Textilindustrie für die allgemeine Technik. Alsdann schloß der Vorsitzende, Herr Bissinger, die 39. Hauptversammlung mit einem Dank an alle, die zum Gelingen derselben beigetragen haben. — Herr Oberingenieur Gerdau sagte: Die Schiffshebewerke dienen bekanntlich den gleichen Zwecken wie die Schleusen, sie befördern die Schiffe schwimmend aus einem tiefer gelegenen Kanal oder Wasserbecken in ein höher gelegenes. Mit einzelnen Schleusen kann eine größere Höhe als etwa 5—6 m zweckmäßig nicht überwunden werden; daher sind für größere Höhen andere Einrichtungen erforderlich. Am Dortmund-Ems-Kanal, dessen Scheitelhaltung sich von Münster bis Herne i. W. erstreckt, und der von hier aus einerseits seine Wasserstraße zur Nordsee und andererseits in seiner projektirten Verlängerung zum Rhein hinunterführt, ist noch eine Höhe von 14 bis 16 Meter zu überwinden, um Dortmund mit dieser Scheitelhaltung in Verbindung zu bringen. Diese Höhe wird durch das obengenannte Hebewerk überwunden. Es ist jetzt nach einer gesamten Bauzeit von etwa 4 Jahren, worin auch die Herstellung der anschließenden Kanalstrecken mit einbegriffen ist, vollendet und wird in kurzer Zeit in Betrieb genommen. Der Vortragende geht dann näher an die Einrichtungen des henrichenburger Hebewerkes ein. Es ist nach einem eigentümlichen, bisher für Schiffshebewerke noch nicht angewendeten Prinzip von der Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf hergestellt. Es besteht aus einer beweglichen eisernen Schleusenkammer, die 70 Meter lang und etwa 9 Meter breit ist und eine Wassertiefe von 2½ Meter hat. Diese Schleusenkammer bildet also einen großen eisernen Wasserkasten, der an beiden Enden durch Thore verschlossen ist; ebenso ist der untere Kanal und der um 16 Meter höher gelegene obere Kanal durch Thorschützen geschlossen. Befindet sich der Wasserkasten vor einem der Thore des Kanals, so wird mittels keilförmiger Dichtung ein wasserdichter Anschluß an der Stirnwand des Kanals hergestellt, die Thore und die Schützen können geöffnet werden, und die Schiffe, die von der einen zur andern Kanalstrecke zu bringen sind, werden in den Wassertrog aus oder eingefahren und die Thore wieder verschlossen. Der Wasserkasten mit seinem Wasserinhalte und das darin schwimmende Schiff — es kann ein Schiff von 600 bis 800 Tonnen Ladung befördern, vielleicht Herr wiegen zusammen etwa 2¼ millionen Kilo — an den Dieses Gewicht 16 Meter hoch zu heben, würde natürlich eine gewaltige Kraft erfordern. Um dies zu vermeiden, muß eine Kraft gesucht werden, die dieses Gewicht stets ohne weitere Kraftäußerung nach oben treibt. Man könnte sich ja eine ganze Reihe von Ballons an dem Schiffstroge befestigt denken, die das Gewicht des Troges aufheben und ihn schwebend erhalten; das ist natürlich praktisch nicht auszuführen. Es wird aber dasselbe erreicht, wenn man sich eine Reihe großer eiserner Ballons oder Schwimmer vollständig unter Wasser befindlich denkt, die oben starke Ständer tragen, worauf der Schiffstrog ruht. Der Auftrieb dieser Schwimmer hebt das Gewicht des Troges vollständig auf; und der Trog kann nun leicht auf- und abbewegt werden. Die beim henrichenburger Schiffshebewerk verwendeten Schwimmkörper, aus 5 zylindrischen 18 Meter hohen und 8½ Meter Durchmesser haltenden schmiedeeisernen Gefäßen bestehend, bewegen sich in 5 mit Wasser gefüllten Schächten auf und ab. Die Schächte haben 9½ Meter inneren Durchmesser und etwa 30 Meter Tiefe. Auf der Decke der Schwimmer sind Stützen angebracht, die oben den Schiffstrog tragen. Die Länge dieser Stützen ist natürlich so gewählt, daß die Schwimmkörper auch bei höchster Lage des Schiffstroges nicht aus dem Wasser kommen, so daß der Auftrieb und die Ausgleichung der Lasten sich stets gleich bleiben. Das Auf- und Absteigen des Schiffstroges wird durch ein Schraubengetriebe bewirkt, das durch elektrische Maschinen bewegt wird. Der erforderliche Kraftaufwand ist dabei verhältnismäßig gering; die Bewegung des Schiffstroges ist vollständig abhängig und geregelt durch das Schraubengetriebe, das zugleich das ganze Werk sichert, da die verwendeten 4 Schraubenspindeln imstande sind, im Notfalle den ganzen Schiffstrog zu tragen. Der Vortrag, der sich über die einzelnen Einrichtungen des Hebewerkes erstreckte, sowie den Bau vollständig wiedergab, wurde durch zahlreiche Abbildungen, Zeichnungen und Modelle unterstützt. Besonders anschaulich und lehrreich war die gleichzeitige Vorführung von Lichtbildern aus den verschiedenen Zeiten der Bauausführung, zum teil von Aufnahmen, die unter der Erde in den Schächten genommen waren. Dies äußerst interessante und großartige Werk deutscher Ingenieurkunst ist das größte bis jetzt ausgeführte Hebewerk im In- und Auslande, sodaß Deutschland hierin an der Spitze aller Länder steht. Ueber die Großartigkeit des Werkes gibt vielleicht ein Vergleich mit anderen bedeutenden Bauwerken einen Anhalt. Die in Henrichenburg etwa in 2½ Minuten um 16 Meter auf- und abbewegten Eisenkonstruktionen und Gewichte betragen 3000 Tonnen. Man könnte sich annähernd z. B. das ganze Gewicht der müngstener Riesenbrücke denken, das hier in wenigen Minuten um 16 Meter auf- und abbewegt wird.

Der Stenographen-Verein „Arends" hielt am 3. ds. Mts. seine diesmonatliche Generalversammlung im Vereinslokal, Hotel „Stadt London", Brückstr. 66, ab, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Nachdem zunächst wieder einige Herren als Mitglieder aufgenommen waren, hielt der 2. Vorsitzende einen höchst interessanten Vortrag über die neuesten Ereignisse auf stenographischem Gebiete, wofür ihm lebhafter Beifall gezollt wurde. Ferner wurde von der Versammlung der Anschluß an den „Allgemeinen Verband Arendsscher Stenographen", der sich am letzten Ostern zu Dresden gebildet hat, beschlossen. Sodann wurde noch der Beschluß gefaßt, am 26. ds. Mts. einen Ausflug nach Löttringhausen zu unternehmen, da die vom Verein anstatt der bisherigen „Familien-Abende" arrangirten Ausflüge allgemeinen Beifall gefunden haben. Es wurden alsdann noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt und die Versammlung hierauf vom Vorsitzenden geschlossen. — Nach Beendigung der jetzigen Vereinskurse werden vor Herbst keine neuen eröffnet, dagegen Anmeldungen zu **brieflichem und Privat-Unterricht** jederzeit im Vereinslokale angenommen.

m Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, unternimmt der **Kurhessen-Verein** am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Station Lütgendortmund zum Landsmann Schubert. Der Abmarsch erfolgt vom Vereinslokal, Steinstraße 19, punkt 1 Uhr. Abends 9,45 Rückfahrt.

m Einen tüchtigen Unternehmungsgeist hat der hier seit dreißig Jahren bestehende **Männergesangverein „Euphonia"**, indem derselbe am 2. Juli früh eine **Sängerfahrt nach Kassel** unternimmt. Der Verein, der seit Ostern sein Vereinslokal nach Frau Witwe Kleffmann verlegt hat und unter der umsichtigen Leitung des Herrn Fr. Merkert steht, ist rapide in der Mitgliederzahl gestiegen und wird die Fahrt mit etwa 40 Sängern antreten. Die Führung hat der langjährige Vorsitzende, Herr Konrad Müller, übernommen. Die passiven Mitglieder sind mit besonderer Freude eingeladen und wird denselben in den nächsten Tagen noch eine besondere Einladung zugehen. Am nächsten Sonntag folgt der Verein einer Einladung seines getreuen passiven Mitgliedes Herrn Stoltefuß, um dessen neu eröffnetes Restaurant am Hafen zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit wird der Verein seine neueren größeren Chöre erschallen lassen. Der zeitige Kastellan dieses herrlich geschaffenen Restaurants, Herr Breibach, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht, gibt sich die größte Mühe, um den Aufenthalt seinen Gästen zu einem angenehmen zu machen. Also auf „Zur deutschen Flotte".

** **Hörstmar bei Lünen,** 9. Juni. Der **landwirtschaftliche Amtsverein Lünen** hielt gestern hier im Lokale des Herrn Kleibecker eine Generalversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Zunächst erstattete Herr **Rendant Brüggemann** Bericht über das neue Anerbengesetz, speziell über die Schritte, die der Vorstand im Interesse der Vereinsmitglieder bezüglich dieses Gesetzes gethan hat. Redner verwies auf den Beschluß der letzten Vereinsversammlung in dieser Angelegenheit und teilte mit, daß die Petition an Herrn Abgeordneten Schmieding abgesandt worden sei. Es sei gut gewesen, daß man die Eingabe nicht zu scharf gefaßt habe, da der Entwurf selbst in der damaligen Versammlung wohl zu ungünstig beurteilt worden sei. Man habe dabei zu sehr an die Mängel der Landgüterrolle gedacht. In vielen Versammlungen westfälischer Landwirte habe man dem Entwurfe mit großer Mehrheit zugestimmt. Herr Schmieding habe den Vorsitzenden des Vereins und ihn eingeladen, um mit ihnen das Gesetz zu besprechen. Herr Schmieding habe hierbei seinem regen Interesse für die Landwirtschaft Ausdruck gegeben. Herr Brüggemann besprach dann das Gesetz und erläuterte die für hier wichtigsten Bestimmungen. Er sprach auch über die von den Rednern der einzelnen Fraktionen erhobenen Einwendungen, hob auch die Verbesserungen hervor, die durch die Beratung im Landtage in das Gesetz hineingekommen sind, wobei auch der Wunsch der letzten Generalversammlung, daß auch für das Amt Lünen das Gesetz nur fakultativ sei, in Erfüllung gegangen ist. Dem Herrn Redner wurde lebhafter Beifall gezollt. Bei der folgenden Diskussion gingen die Ansichten über den Wert des Gesetzes sehr auseinander, doch konnte so manches Mißverständnis aufgeklärt werden. Mit dem Danke der Versammlung an Herrn Brüggemann schloß der Herr Vorsitzende die Beratung über diesen Gegenstand. Es folgte die Rechnungslage. Die Rechnung schließt mit 6002,35 ℳ Einnahme, einer Ausgabe von 5995,18 Mark, sodaß ein Bestand von 7,17 ℳ verblieb. Das Vereinsvermögen beträgt 3449,15 ℳ. Die Versammlung erteilte dem Rendanten, Herrn Brüggemann die Entlastung, zum Danke für die umsichtige Kassenführung erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Es wurde nun über die diesjährige Festfeier beraten. Zunächst wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder ein landwirtschaftliches Fest mit Ausstellung 2c. zu feiern. Die Ansichten darüber, wo das Fest gefeiert werden solle, gingen sehr auseinander. Die einen wünschten, die Feier am Fredenbaum abzuhalten, wo das Fest seit langen Jahren abgehalten ist, die andern brachten das schöne Lokal die Waldfreiheit in Vorschlag. Nach einiger Debatte wurde **die Waldfreiheit** mit 38 gegen 37 Stimmen **gewählt,** unter der Voraussetzung, daß der Wirt Herr Albert 200 ℳ als Reinertrag für den Verein garantirt. Dem Ausschusse wurde das Nähere überlassen, auch ermächtigte die Versammlung den Ausschuß mit einem Viehhändler zu unterhandeln, damit derselbe etwa ein Dutzend Kühe zum Verkauf ausstelle. Die Prüfung der Tiere geschieht durch eine Kommission. Es sollen bei dem Feste für etwa 1000 ℳ Geräte und Maschinen angekauft und unter den Mitgliedern zur Versteigerung gebracht werden. Fünf neue Mitglieder wurden dann in den Verein aufgenommen. Seitens des Vorsitzenden wurde das an dieser Stelle schon besprochene Mittel zur Vertilgung des Hederichs warm empfohlen. Hier hat sich das Mittel sehr bewährt. Den Mitgliedern wurde empfohlen, sich gegen die Haftpflicht zu versichern. Weil der Verband der deutsch-österreichischen Thomasphosphatfabriken den Landwirten unter nichtigen Gründen vertragsbrüchig geworden sein soll, wurde empfohlen, zurzeit kein Thomas-Phosphatmehl zu kaufen.

Zur Reichstagswahl.

p Je weiter die **Wahlbewegung** in unserem Wahlkreise voranschreitet, je mehr heben sich die Aussichten der nationalliberalen Partei. Mit jeder Versammlung mehr zeigt es sich, einen welch überaus glücklichen Griff die Partei in der Person ihres Kandidaten gethan hat. Herr Hilbck, ungekünstelt und ungeziert, wie er sich gibt, erwirbt sich überall, wohin er kommt, das volle Vertrauen seiner Zuhörer. Man steht unwillkürlich unter dem Eindruck, einen Redner zu hören, der zwar mit vollem Herzen die Ziele und Bestrebungen der nationalliberalen Partei unterstützt, weil er sie für gesund und vernünftig hält, der aber nichts weniger als aufgeht in engherzigen Parteigesichtspunkten, sondern der Mann ist, der gelegentlich auch seine eigenen Wege gehen, der nicht in starre Parteischablonen sich pressen lassen wird. Das gerade ist es, was der Westfale will. Man hat bei Herrn Hilbck die Ueberzeugung, daß er ein Mann ist, der die Selbständigkeit seiner Meinung gegen jede Anfechtung zu vertreten und durchzuführen das Zeug besitzt. Was aber vor allen Dingen aufs denkbar angenehmste berührt, ist die Offenheit und Geradheit seines Auftretens. Wenn mit diesem Manne unsere Partei nicht siegt, sagte neulich einer unserer Freunde, dann ist dem liberalen Bürgertume unseres Wahlkreises überhaupt nicht zu helfen. Wir teilen diese Ansicht, sind aber auch des guten Vertrauens, daß unsere Wählerschaft ihre Schuldigkeit vollauf thun wird.

w **Cörne,** 10. Juni. Auf Veranlassung des liberalen Kreiswahlkomitees fand gestern abend hier im Heinkeschen Saale eine Wählerversammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat der nationalliberalen Partei, Herr Grubendirektor Hilbck, redete. Die Versammlung wurde von dem Fabrikanten Herr Karl Schäfer geleitet, welcher die Erschienenen herzlich willkommen hieß und ermahnte, mit an der guten liberalen Sache zu arbeiten, worauf Herr Hilbck das Wort erhielt. Redner bat zunächst die Versammlung um Entschuldigung, daß er sie so lange habe warten lassen, denn die Versammlungen in Wickede und Asseln, von wo er jetzt käme, hätten sich länger ausgedehnt, als er geglaubt hätte. Redner sprach nun in ¾stündiger Rede in so ansprechender Weise, daß er mehrmals durch rauschendem Beifall unterbrochen wurde. Es sprachen dann noch die Herren Rechtsanwalt Dr. Berend und Feuerbaum, welche in packenden Reden die Wahl des Herrn Hilbck empfohlen. Auch diesen Rednern wurde warmer Beifall gezollt. Herr Schäfer fragte dann die Versammlung, ob jemand Herrn Hilbck interpelliren wolle, was jedoch nicht geschah, obwohl einige Wähler von anderen Parteien anwesend waren. Allem Anscheine nach waren auch diese Wähler mit den Ausführungen der Redner zufrieden. Die Versammlung wurde dann mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei und ihren Kandidaten geschlossen.

Essen, 9. Juni. Folgendes im „Allg. Beob." enthaltene Eingesandt ist recht lesenswert:

Aus Borbeck.

O blinde Welt, wat krabbelst du im Düstern!
Allerwärts wird angenommen, daß die Sozialdemokratie im Vordringen begriffen. Der Wahlkreis Essen scheint eine Ausnahme zu machen. Daß in Deutschland viele tausend Katholiken keine Zentrumsmänner mehr wählen, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, das pfeifen die Spatzen von den Dächern. Aber in Essen! „welch ein Bild! Hier agitiren die Sozialdemokraten für den Zentrumskandidaten, hier verpflichten die Herren Führer tausende ihrer Genossen dem Wahlrecht ins Gesicht zu schlagen, sich selbst gewissermaßen zum Hohn, ungültige Stimmzettel abzugeben. Und weshalb? Einzig und allein, um dem Zentrumskandidaten zum Siege zu verhelfen. Und so was wird von „aufgeklärt" sein wollenden Sozialdemokraten gemacht. O Ihr . . .

Mehrere Katholiken.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 9. Juni 1898.

Aufgebote. Bahnarbeiter Karl Braukhoff mit Sofie Harde hier. Maler und Anstreicher Oskar Sommer mit Pauline Gräfenstein hier.

Eheschließungen. Maschinist Anton Koch mit Karoline Kramme hier. Brauer Ewald Fendler mit Marie Reker hier. Müller Julius Weber mit Elfriede Lunke hier. Schlosser Heinrich Bohländer mit Lina Kaack hier.

Geburten. 1 Sohn: Straßenbahn-Wagenführer Heinrich Bothe, Ikegasse 1. Apotheker Dr. Karl Arens, Westenhellweg 24. Pförtner Eduard Schwaab, Martinstraße 8. Fensterputzer Albert Horstmann, Kielstraße 41. Lokomotivheizer Heinrich Loh, Westerbleichstraße 36. Klempner Otto Willmanns, Marschallstr. 4. Monteur Friedrich Stuhldreher, Nordstraße 51. Kaufmann Karl Schmitz, Bornstraße 89. Brauer Richard Kraska, Heckenstraße 5a. Fabrikarbeiter Josef Weißguth, Riemengasse 8. Fabrikarbeiter Wilhelm Grundmann, Oestermärschstraße 14. — 1 Tochter: Rangirer Josef Sudkämper, Hohestraße 83. Bureau-Assistent Wilhelm Kullmann, Missundestraße 6. Fabrikarbeiter Anton Lubanski, Kirchenstraße 6. Lokomotivführer Gustav Flebbe, Lentstraße 10. Schneidermeister Heinrich Kemmerling, Friedrichstraße 11. Kaufmann Aug. Küch, Markt 21. Bergmann Anton Lüke, Leierweg 65. Fuhrmann Josef Bartnicki, Burgweg 61. Feuermann Heinrich Pieper, Gnadenort 2. Brauer Michael Anacker, Uebelgönne 7. Bergmann Peter Johann, Kaiserstuhl 35. Handelsmann Hermann Wewers, Mühlenstraße 12a.

Todesfälle. Hausknecht Wilhelm Schweigmann, Josefstraße 25, 49 J. Wilhelm Miebs, Ofenstraße 10, 9 Mon. Henriette Scholle, Ringstraße 141, 11 Mon. Maria Kullmann, Missundestraße 6, 2 Stund. Paul Herbold, Humboldtstraße 4, 10 Mon. Witwe Maria Isenberg geb. Großerüscher, Düppelstraße 17, 73 J. Photograph Aloysius Rest, Zimmerstraße 18, 51 J. Heinrich Müller, Leopoldstraße 72, 4 M. Handarbeitslehrerin Betty Pick, Bissenkamp 13, 31 J. Invalide Anton Kessemeier, Grünstraße 20, 67 J. Rosalie Johann, Kaiserstuhl 35, 1 T. Wilhelm Lawo, Rheinischestraße 1, 3 J.

Musikalisches.

An der „Kronenburg" findet am Freitag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, das **34. Symphonie-Konzert des philharmonischen Orchesters** (Direktion Herr Kapellmeister Hüttner) statt. Das Programm ist bei günstiger Witterung im Garten wie folgt: 1. Teil. 1. Krönungsmarsch aus „Der Prophet" von Meyerbeer. 2. Ouverture „Fidelio" von Beethoven. 3. „Aufforderung zum Tanz" von Weber. 4. Phantasie „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 2. Teil. 5. Ouverture „Elisabeth" von Rossini. 6. Toreador und Andalouse aus „Bal costume" von Rubinstein. 7. Ballett-Divertissement von Blättermann. a) Valse gracioso, b) Pas de Deux, c) Gavotte, d) Saltarello. 8. Husarenritt von Spindler. — Bei ungünstiger Witterung gelangt folgendes Programm im Saale zur Ausführung: 1. Teil. Ouverture „Egmont" von Beethoven. 2. Andante funebre von Svendsen. 3. Symphonie (mit dem Paukenschlag (G-dur) von Haydn. a) Adagio cantabile (Vivace assai), b) Andante, c) Menuetto, d) Allegro di molto. 2. Teil. Ouverture „Im Frühling" von Klughardt. 5. Le Carneval Russe für Flöte (zum ersten Male) von Ciardi. (Solist: Herr Oldörp.) 6. a) „Träumerei", für Streichorchester, von Schumann, b) „Liebesliedchen", für Streichorchester, von Taubert. 7. Szenen aus „Tannhäuser" von Wagner.

Fredenbaum.

Heute, Freitag-Abend, findet das zweite der großen **Militärkonzerte** statt, das diesesmal von der Kapelle des rheinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 8 aus Metz unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Hellweg ausgeführt wird. Die Konzerte beginnen um 7 Uhr, also zu einer Zeit, wo es auch den Geschäftsleuten zum teil möglich ist, sich frei zu machen, um einige Stunden dem Genusse edler Musik hinzugeben.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Nr. 24 der **„Jugend"**, münchner illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis ℳ 3,— pro Quartal, ℳ 1 pro Monat ausschließlich Porto), enthält unter anderem: Titelblatt von Hugo Kaufmann. — „Die Brüder Grün", Humoreske von Gustav Wied. — Vollbild von Fritz Rhein. — „Der brave und der böse Ehemann" von Rudolf Wilke. — „Geschichten über Autorität" von Multatuli. — „Marktbreit am Main", Landschaft von P. W. Keller-Reutlingen. — Brief des Zwangsabonnenten B. Eckmesser. — „Der Krawattenfex" von Julius Diez. — Politische Karikatur. — Uebersetzungskünste. — Humor des Auslandes. — Sonstige künstlerische und litterarische Beiträge von Franz Kozics, Adolf Höfer, Julius Diez, Fritz Erler, J. W. Witzel, Max Feldbauer, Walter Harlan, Kory Towska, O. J. Bierbaum, Walter von Rummel.

— Die photographische Union in München hat soeben unter dem Titel **„Religiöse Kunst"** einen vornehm ausgestatteten, mit 120 Illustrationen geschmückten Katalog ihrer religiösen Kunstblätter und Prachtwerke herausgegeben, den sie gegen Einsendung von 20 ₰ in Briefmarken überallhin franko versendet. Der Katalog bietet ein vollkommenes Bild unserer modernen, religiösen Kunst, deren Freunde die bedeutendsten zeitgenössischen Meister mit ihren besten Werken darin verzeichnet finden werden.

Briefkasten der Redaktion.

Cörne. Die Verlosungsliste des landwirtschaftlichen Amtsvereins Brackel ist dahin zu ergänzen, daß auch auf das Los 1063 ein Gewinn gefallen ist.



Statt besonderer Anzeige!

Heute Nachmittag ½5 Uhr verschied sanft, nach schwerem Leiden, unsere liebe

Grethe

im Alter von 4 Jahren. 10215

Dortmund, den 9. Juni 1898.

Berthold Speer u. Frau,
Tony geb. Speer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Prüfungs-Ordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Niedermarsberg bestehenden Kommission auf **Freitag, den 24. Juni d. Js.,** anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommission Herrn Kreisthierarzt Kleine zu Niedermarsberg, zu richten, welche, demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Arnsberg, den 6. Mai 1898.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Müller.

Junge Brieftauben werden zu kaufen gesucht. Angebote unter H B 10202 an die Dortm. Zeitung. i

Ein **Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht.
Schwanenstr. 24, im Geschäft.

Bekanntmachung.

Im Auktionslokale Münsterstraße 32, in der Wirthschaft **Grusz,** kommen **am Samstag, den 11. Juni,** Morgens 9½ Uhr, verziehungshalber:

8 Bettstellen mit Matratzen, 4 kompl. Betten, 10 Kleiderschränke, 6 Kommoden, 2 Sophas, 2 Ausziehtische, 2 Verticows, 3 Pfeilerspiegel, ein Schreibtisch, 4 Wasch- und 5 Nachtkonsolen, 2 emaillirte Tafelheerde, 60 diverse Stühle, 3 Anrichten, 4 Pultschränke, 6 Garderobeständer, 2 nußb. Steg- und 5 Küchentische 2c. 2c. öffentlich meistbietend gegen Baar zum Verkauf. 10192 b

Baugrundstücke

in der Gemeinde Eichlinghofen und zwar an der Gathe und am Stoertswege, sind von mir unter der Hand zu kaufen. Den Käufern wird evtl. auch Bauzuschuß gegeben. 10222 b
Eichlinghofen, 9. Juni 1898.
W. Ruhfus.

An der Chaussee zwischen Eichlinghofen und Baroperhaide sind

2 Baustellen

durch mich zu kaufen. 10223
Eichlinghofen, den 9. Juni 1898.
W. Ruhfus.

Kostüme werden gut und billig angefertigt. Westenhellweg 116, 2. Et.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Fahrrad** für 60 ℳ zu verkaufen.
Näh. Hohestraße 12b, 1 Tr. b

Gr. Handkarre z. v. Prinzenstr. 16.
Dünger b. zu haben. Prinzenstr. 16.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich **Westwall 51:**
1 Pianino, 1 Sopha u. 1 Küchenschrank,
ferner
um 10 Uhr,
Münsterstr. 16:
1 Garnitur, Sopha, 4 Sesselchen, Kleiderschrank, 1 Nähmaschine u. ca. 60 Pfd. gebr. Kaffee,
sodann
um 11 Uhr,
Unionstraße 8:
1 nußb. Divan und 1 Sophatisch und Nachmittags um 3 Uhr,
zu **Externberg** bei Eving bei Zimmermeister **Wilhelm Schmälzger:**
1 Sopha, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Küchenschrank und 1 Füllofen
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
10210† Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 11. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Weiherstraße Nr. 66** hier:
4 neue Pianino,
sowie div. Mobilien
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 9. Juni 1898.

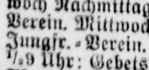
Menke,
10212 * Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 11. Juni 1898,
Vorm. 11 Uhr,
werde ich im Hofe des Amtsgerichts hier:
1 sechsl. neuen Revolver, 1 Bettmatratzenrahmen, 1 Theke mit 2 Schiebkasten, 2 Holzkisten, eine Häringstonne
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 9. Juni 1898.

Bischoff,
10211f Hülfs-Gerichtsvollzieher.

Ia. Rüböl,
per Ltr. 50 ₰.
Hugo Haumann,
51 Westerbleichstraße 51.



Sarglager und Möbeln
von
A. Haumann,
b **1. Kampstraße 103.**

Religiöse Nachrichten.

Versammlungen.

St. Reinoldi.
3 Uhr: Versammlung der z. Ostern d. Js. von Pastor Fluhme konfirm. Knaben im Konfirmandenhause.

Johanneskirche.
½3 Uhr: Versammlung der von Pastor Dousbach konfirmierten Knaben in der Krimschule.

St. Petri-Nicolai.
Versammlung der zu Ostern ds. Js. von Pastor Brockhaus konfirm. Knaben, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in der Petrischule.

Paulskirche.
3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger Wewer konfirm. Mädch.

St. Marien.
3 Uhr: Versammlung der zu Ostern ds. Js. von Pastor Schnapp konf. Knaben.

Frauen-Verein d. PaulusbezzirksII. Versammlung in der Vorstadt am Mittwoch, 15. Juni.

Johanneskirche. Frauen- und Jungfrauen-Missions-Verein.
Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr Versammlung in der Kinderschule an der Heroldstraße.

Jungfrauen-Missions-Verein
i. d. Kleinkinderschule an d. Kuckelke.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Vers.

Frauen- und Jungfrauen-Missionsverein.
Donnerstag Abend 8 bis 9 Uhr im Lutherhause.

Zions-Verein.
Dienstag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Marienkirche

Evangel. Vereinshaus.
Riemengasse 9.
Montag Abend ½9 Uhr: Gesang-Verein „Hoffnung". Dienstag-Abend ½9 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch Nachmittag 3 Uhr: Frauen-Verein. Mittwoch Abend ½9 Uhr: Jungfr.-Verein. Freitag Abend ½9 Uhr: Gebetsstunde. Samstag Abend ½9 Uhr: Bibelsprechstunde. Von Sonntag, 19. Juni, Anfang der Bibelstunde um 4 Uhr.

Baptisten-Gemeinde,
Sedanstraße 22.
Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft,
Neue Holzhofstr. (Friedenskirche).
Sonnt. Morgen 10 Uhr: Predigt.
Sonntag Abend 6 Uhr: Predigt.
Mittwoch u. Freitag, Abds. 8¼ Uhr: Bibelstunde

Ev.-Lutherische Gemeinde,
Baroperstraße 50, I.
Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mäßigkeits-Verein vom „Blauen Kreuz".
Konfirmandensaal in der alten Reinoldischule (Friedhof).
Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr und jeden Donnerstag, Abends 8½ Uhr: Versammlung, zu welcher Freunde der Sache herzlich eingeladen sind.

Heilsarmee.
Versammlungen finden jeden Abend um 8 Uhr in der Jakobstraße 5 statt. Sonntags: Morgens 10, Nachmittags 3 und Abends 8 Uhr. Jedermann herzlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Nr. VI der von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe unterm 15. April 1896 erlassenen Anweisung zur Ausführung der Bestimmungen des Bundesraths über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien (Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1896, R.-G.-Bl. S. 55) wird hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Im Stadtbezirke Dortmund wird im Jahre 1898 in dem Betriebe von Bäckereien und Konditoreien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden, für Gehülfen und Lehrlinge an folgenden Tagen Ueberarbeit gestattet: 28. und 30. November, 5., 7., 9., 12., 14., 15., 19., 21., 22. und 23. Dezember.

Dortmund, den 6. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Weißenburgerstraße.

Die Hausbesitzer in der Weißenburgerstraße, auf der Strecke von der Kaiser- bis Schwanenstraße, werden in Kenntniß gesetzt, daß die Neupflasterung dieser Straßenstrecke und zwar auf fester Unterbettung nahe bevorsteht. Es empfiehlt sich, daß nunmehr noch alle etwa gewünschten Anschlüsse an die Gas-, Wasser-, Kanal- und electrischen Leitungen hergestellt werden, weil nach der Fertigstellung der neuen Straßendecke während des **ersten** Jahres Anschlüsse **überhaupt nicht** und während der **nächsten beiden** Jahre **nur** unter der Bedingung gestattet werden, daß die **dreifachen** Aufbruchs- und Wiederherstellungskosten an die Stadtkasse entrichtet werden.

Dortmund, den 6. Juni 1898. c

Das Tiefbauamt: Marx.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf von Hypothekenforderungen.

Auf Ansuchen eines Gläubigers werde ich drei zur Concursmasse des Kupferschmiedemeisters **Heinrich Schade** hier gehörige Grundschulden, auf Grundstücken der Stadtgemeinden Dortmund und Hörde haftend und zu 5% verzinslich, welche dem Gläubiger verpfändet sind, gemäß Artikel 311 des Handelsgesetzbuches

am Freitag, den 17. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,

auf meiner Amtsstube, Victoriastraße Nr. 7 hier, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. (10193

Das Verzeichniß der einzeln wie im Ganzen auszusetzenden Titel ist nebst den zubehörigen Documenten auf meinem Büreau daselbst während der Geschäftsstunden einzusehen.

Dortmund, den 8. Juni 1898.

Der Königliche Notar: Dr. Gottschalk.

Verding

für den **Neubau einer Apotheke in Werne b. Langendreer** sollen vergeben werden:

1. **Klempner-Arbeiten,**
2. **Dachdecker-Arbeiten,**
3. **Schreiner-Arbeiten.**

Zeichnungen hierzu auf meinem Bureau einzusehen. 10153
Offerten gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen durch

Th. Klaas, Architekt, Ostwall 13.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen

den Prokuristen **Wilhelm Böhme** zu Dortmund, Oesterholzstraße 23, geboren am 21. Dezember 1868 zu Iserlohn, evangelisch, nicht bestraft, wegen Beleidigung des Gewerbegerichts zu Dortmund, hat das Königliche Schöffengericht zu Dortmund in der Sitzung vom 11. Mai 1898, an welcher theilgenommen haben:

1. Amtsrichter **Rubert,** als Vorsitzender,
2. Eisenbahnsekretär **Heuschen,**
3. Geschäftsführer **Geisler,** als Schöffen,

Gerichtsassessor **Nierhoff,** als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Actuar **Neuhaus,** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 30 ℳ, event. 10 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Auch wird dem Verletzten die Befugniß zuerkannt, den Urtheilstenor auf Kosten des Angeklagten innerhalb 14 Tagen, nach Zustellung des Urtheils, einmal in der „Dortmunder Zeitung" zu veröffentlichen.

Von Rechts Wegen. s3855



Henriette Davidis
praktisches Kochbuch. 36. Auflage.

Neu bearbeitet und herausgegeben von Luise Holle.
Mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten.
Köstlichstes Festgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.

Henriette Davidis Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuchs erworben; anerkannte Vorzüge desselben: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.

Preis: Solid und eleg. geb. 4,50 ℳ.

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 48.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Dortmund.
Sonntag, den 12. Juni cr.,
Morgens 11½ Uhr:
Haupt-Versammlung
bei Wwe. Kleffmann,
Körnerplatz (nicht Buck).
Tages-Ordnung:
Aufnahme der neu Angemeldeten. Jahresfest.

Gruppen-Versammlungen:
Petri: 4—6 Uhr bei Kleffmann, Rheinischestr. 59.
Reinoldi: 4—6 Uhr bei Wolters, 1. Kampstraße.
Nach Schluß der Zahlung Sitzung der Vertrauensmänner.
Paulus: 3—5 Uhr bei Meyningmann, Roßstraße.
Nach Schluß der Zahlung Sitzung der Vertrauensmänner.
Johannes: 11½—1 Uhr bei Schmiemann, Bornstr.
Ueberall: s3854
Zahlung. — Anmeldung neuer Mitglieder. — Verkauf von Abzeichen. — Ausgabe der Festkarten à 15 Pf. (Dame frei) und Freikarten für die Kinder.
Die Ausgabe findet am Festtage selbst nicht statt.
Der Gesamtvorstand.

Restauration
Friedr. Kückelmann,
Dortmund,
Kirchhernerstraße 80
(Brügmanns-Hölzchen),
empfiehlt seine hübschen, schattigen
Gartenanlagen nebst Saal
zu Ausflügen für Vereine, Schulen rc.

Jetzt erst
kann der neue, fette
Matjes-Hering
vom Junifang als wirklich **delicat** bezeichnet werden.
Wir empfehlen:
feine 15 Pf.,
feinste 20 Pf. 16130?
C. Hohnrath & Co.,
Brückstraße 23.

Ia. Apfelringe,
à Pfd. 50 ₰.
Hugo Haumann,
51 Westerbleichstraße 51.

Zwei junge Damen wünschen des Abends
Unterricht im Französischen
zu nehmen.
Schr. Ang. m. Preisang. u. PT10205 an die Dortm. Ztg. j

Flaschenbier-Verlag zu verkauf. Näheres bei **J. Grafft,** Helle 20. j
Ein **gold. Medaillon mit Photographie verloren.** Gegen Belohn. abzug. in der Dortm. Ztg. j 10208

Evangel. Gottesdienst
Dortmund.
Sonntag, den 12. Juni 1898.
(1. Sonntag nach Trinitatis.)

Reinoldi-Kirche.
Die Kirche kann wegen Restauration im Innern nicht benutzt werden.

Johannes-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Hülfsprediger **Neuhaus.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Jucho.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor **Steinhoff.**
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Bosselmann.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Amtswoche im Stadtbezirk, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Brockhaus.**

Paulus-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Hülfsprediger **Wewer.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Nachmittags 1½ Uhr: Masurischer Gottesdienst.

Marien-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Pastor [illegible] pp.
Morgens 10 Uhr: [illegible] ng.
Morgens 1[illegible] übrigen [illegible]-dienst. [illegible] wurden [illegible]
[illegible]-Kirche.
Morgens [illegible]-Uhr: Hülfsprediger **Dütemeyer.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Wolfwinkel.**
Nachm. ½2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Pastor **Wolfwinkel.**

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Morgens 10 Uhr: **Deutsches Hochamt mit Predigt.**

Unter dieser Rubrik Preis **per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Münchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Provisionsreisender.

Für einen neuen Spezialartikel, der sich in Hotels, Sommerlokalen, Konditoreien, Delikatess- u. Drogengeschäften sehr gut einführt, ein tüchtiger, gut empfohlener Provisionsreisender sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter 10209 an die Dortm. Ztg.

Bautechniker
sucht, um seine freie Zeit auszunutzen, **Nebenbeschäftigung.**
Gefl. schriftl. Angebote unt. 10217 an die Dortm. Ztg.

Schlosser, Bohrer und Nietenwärmer

sucht '10206
H. Werth,
Bauanstalt für Eisenkonstruktionen.

Anstreicher gehülfen
gesucht gegen hohen Lohn.
Bleichmärschstraße 1. §

1 selbständ. **Bäckergeselle** erhält Stelle. Näh. Adlerstraße 71 a. j

1 Schmiedegeselle gesucht.
Brüderweg 9. j

Ein zuverl. Mann sucht **Stellung** auf Lager, Bote oder ähnlich. Vertrauensposten sof. od. zum 1. Juli. Näh. in der Dortm. Ztg. 10200f

Einer, der bei der Kavall. ged. hat, derselbe ist in Stadt u. Umgegend bekannt, sucht Stell. als **Kutscher.** Näheres zu erfragen in d. Dortmunder Ztg. 10201f

Ein unverheiratheter **Fuhrknecht** gesucht. **Gustav Wahl.** §

Ein ordl. **Knecht** gesucht.
Leopoldstr. 20. j

Ein tüchtiger, verheirateter **Fuhrknecht** gesucht. Brüderweg 17. t

Hülfsboten gesucht.
Courier.'

Halbinvaliden gesucht.
Lütgebrückstr. 8.'

Suche auf sofort einen Sohn ordl. Eltern als **Kellnerlehrling.**
Wilhelm Gümmewig,
Restauration „Zur Krone", Bochum i. W.

Kellnerlehrling
auf sofort gesucht. b
Restaurant „Zur Post", Hohestr. 5.

Knabe
zum Gläser-Spülen gesucht.
10224' Markt 20.

Ein Laufbursche,
nicht über 15 Jahre, für ganz leichte Arbeit gesucht. 10214§
Wo, sagt die Dortm. Ztg.

Ein ord. **Junge** zum Flaschenspül. gesucht. Altermühleuweg 14. j

Modes!
Mehrere tüchtige
1. Arbeiterinnen
per August gesucht.
R. Heimann & Co.,
s3856 Dortmund.

Properes **Morgenmädchen** von 15—16 J. ges. Hoherwall 22, 1. Et.

Selbständige Taillenarbeiterinnen

sofort gesucht.
Meyerhoff & Rosenberg, 1. Kampstr. 68.

Morgenmädchen
oder junges
Zweitmädchen
sofort gesucht.
1. Kampstr. 102, part. f

Ein in allen Hausarbeiten, im Waschen und Bügeln wohlerfahrenes
Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Dortmund, Junggesellenstraße 8. t

Zum Eintritt per 1. Juli cr. suche ich ein properes, mit allen Haus- und Küchenarbeiten vertrautes
Dienstmädchen
bei hohem Lohn. 10213 g
Frau **Ferd. Jonas,**
Lütgebrückstr 1.

Ein junges Mädchen,
welches die Hotelküche erlernt und sich noch weiter ausbilden will, wird gegen hohes Salair und gute Behandlung nach auswärts gesucht.
Näh. Hamburgerstr. 16, 2. Et. j

Ein properes, evangel.
Mädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, wird per bald gesucht. 10189 b
Zu erfragen in Dortm. Ztg.

Ein junges
Mädchen
kann die Küche und den Haushalt gründlich erlernen.
Näh. Märkischestr. 1. f10221

Suche per 15. Juli ein zuverlässiges, properes
Kindermädchen.
Näh. Märkischestr. 1. f10220

Zum 1. oder 15. Juli ein 9610I
tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Zu erfr. Nordstraße 25, 1. Et. j

Ein tüchtiges, ordentliches b
Dienstmädchen
bei hoh. Lohn gesucht. Markt 17.

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädch., d. melk. k., Ackerkn., Viehw. und Jungen erhalt. St.
f Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein properes
Mädchen
für Hausarb. ges. Westenhellweg 19. j

Eine alleinsteh. Frau sucht Stelle **als Wärterin** od. Aufwartung. b
Zu erfr. Düppelstraße 6, 2 Tr.

Per sofort ein ordentlich. **Dienstmädchen** für ein. klein. Haush. ges.
Näh. Heiligegartenstraße 40. b

1 ord., prop. **Mädchen** f. Nachm. auf sofort gesucht. Kaiserstr. 74. b

Ein tücht. **Tages-** od. **Halbtagsmädchen** gesucht. Adlerstr. 40, 1. Et.

Prop., flinkes **Morgenmädchen** gesucht. Schwanenwall 2½.'

Morgenmädch. ges. 1. Kampstr. 141, p.

M. v. 15—16 J. g. Schwanenstr. 60, II.

Eine ältere **Frau** zu Kindern gesucht. Ostwall 17, part. j

Frau oder älteres Mädchen für Nachm. ges. Kaiserstr. 31, 2. Et. j

Erfahr., jüdische **Frau** sucht **Aushülfestelle** oder bei vorkommenden Festlichkeiten.
Näh. Westerbleichstr. 22, 3. St. j

Z. v. 1 fr. Zim. sof. an einz. Pers. u. 3 Zim. z. 1. Aug. Brüsselerstr. z. v. Näh. 1. Kampstr. 141, part. f

1 Zimmer an eine prop. Person zu vermiethen. Papengarten 18. f

2 Bodenzimmer sofort oder später zu vermiethen. Mühlenstraße 21. i

Eine Wohnung
von 5 Zimm. mit Küche u. Zubehör wird von stiller Familie im östlichen Stadttheile für **Spätsommer** zu miethen gesucht. b
Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. 10191 besorgt die Dort. Ztg.

Familie, ein Kind, sucht per 1. Juli **Wohnung** von 3 Zimmern, in der Schützenstraße oder nächster Nähe.
Näh. Schützenstraße 15, 1. Et. b

Wohnung v. 3—4 Zim., in d. Nähe des Viehm. v. ruh. Fam. z. 1. Aug. ges. Schr. Ang. u. 10197 a. d. D. Z. f

Schön möbl., ung. **Zimmer,** Nähe des Burgwalls, mit voller, guter Pens., z. 1. Juli z. m. g. Pr. 60 bis 70 Mark. Schr. Ang. m. Preis unt. 10188 an die Dortm. Ztg. b

Junger Mann sucht frdl. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pens. zum 1. Juli in der Nähe des Eisenwerkes Union. Schriftl. Angebote unter C. J. 10218 an die Dortm. Ztg. z

Ein Herr sucht ein **möbl. Zimmer** mit Frühstück in der Nähe des Rh. Bahnhofes.
Schriftl. Angebote mit Preis unt. 10216 an die Dortm. Ztg.

Ord. jung. Mann z. **Mitbewohnen** eines einf. **möbl. Zim.,** auf Wunsch mit Kost, ges. Lessingstr. 50, II. t

Ein schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an 1 Herrn mit Frühst. zu vermiethen. Wilhelmstr. 60, 1. Et.

Gut möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Gutenbergstraße 44. b

Möbl. **Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. Ostwall 17, part. j

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Rosenthal 8. j

1 Zim. sof. an j. Hrn. m. o. ohne Pens. z. v. Kurfürstenstr. 39, II. f

Kl., einf. m. Z. frei. 1. Kampstraße 34.

2 ordentl. Leute erhalten **Logis.** Münsterstraße 17, bei **Kreutz.** t

Kost u. Logis. Westerbleichstr. 34.

Schönes **Schlafzim.** (Bodenz.), auf Wunsch mit Morgenkaffee, zu verm. Münsterstr. 76, 2. Et. j

Ia. Plockwurst,
à Pfd. 85 ₰,
bei 5 Pfd. 80 ₰.
Hugo Haumann,
51 Westerbleichstraße 51.

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



Geschäfts- u. Wohnhäuser
in all. Stadtteilen schon mit 2000 ℳ 3000 ℳ und 5000 ℳ Anzahlung.

Ein eisernes Thor zu kaufen gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 10198i

Ein französisches Billard zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 10199i

Ein leichtes, fehlerfreies, 9jähriges
Pferd,
weil überzählig, billig zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Dortm. Ztg. 10207

1 gutes Unterbett,
1 guter Winterüberzieher
(Mittelfigur) zu verkaufen.
Heiligegartenstraße 23, 3. Et. §

150—200 Ltr. Vollmilch
hat abzugeben
L. Hötter, Wambel.

Ein großer
Restaurationsheerd
billig zu verkaufen.
Schwanenwall 2½.'

Ein leichtes Break,
sechssitzig, umständehalber zu verk.
10194t **Buschmühle.**

1 leichter einspänner **Reisewagen** wird auf sofort
zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. mit Preisang. u. Beschaffenheit u. S S 10204 a. d. D. Ztg. j

Sämmtl. feinere **Wäsche,** Weißwaaren und Schürzen werden zu billigen Preisen angefertigt.
R. Biehler, Münsterstr. 73, l. j

Ein flotter **Pony nebst Federkarre,** zum Milchfahren u. s. w. zu gebrauchen, zu verkaufen. j 10208
Zu erfragen i. d. Dortm. Ztg.

Ia. Büchsenfleisch,
à Pfd. 50 ₰.
Hugo Haumann,
51 Westerbleichstraße 51.